L. B. 299 605

Fünff Predigten
Von
Den Hexen/
Ihren anfang/ mittel vnd end in sich haltend vnd erklärend.
Aus heiliger Göttlicher Schrifft/ vnd vornembsten alten Kirchenlehrern zusammen getragen / vnd vor dessen gehalten in der Pfarrkirchen zu Schleusingen

Durch

Ioachimum Zehner / Pfarrern doselbsten/ vnd Hennenbergischen General Superintendenten.

Leipzig/
In verlegung Thomæ Schürers Buchhändlers.

ANNO M. DC. XIII.

W
5/1/03

~~7440225~~
EK
A. 174050

An den Christlichen Leser.

DEs werden sich sonder zweiffel viel verwundern/ warumb vnser Vater seliger / solche Predigten von inhaltender Materien aus heiliger Schrifft / vnd den Patribus zusammen gelesen / vnd dieselbe öffentlich gehalten/viel mehr aber/daß wir dieselbe jetzo in Druck vbergeben/do doch andere Theologi vor dessen auch dergleichen tractiret / publiciret / vnnd also genug an demselbigen were. Lassens wir zwar also seyn. Dieweil es aber für sich selbsten eine seltzame materia, viel vngleiche judicia, vnd fast nach jedes kopff eigene opiniones davon/ do einer in excessu, der ander in defectu pecciret/ er aber/ so viel jhme müglich gewesen / einen mittelweg

hierinnen zu halten / vnd seine meynungen mit der heiligen Schrifft vnd bewehrtesten Kirchenlehrern zeugnissen zu bestetigen / sich geflissen / Als haben wir nicht für vns selbsten / jhme seligen / vnd vns zu vbrigem ruhm / sondern vff etlicher Jnländischer / fürnemlich aber vieler benachbarten / verstendiger vnd gelehrter Leute gefallen / begeren / vnd offters ermahnen / dieselbe in öffentlichen Druck zu fertigen / nicht vnterlassen können. Wiewol wir dessen vieles vnd langes bedencken gehabt / aus diesen vrsachen / vmb welcher willen heutigs tags ein verstendiger mannichen vnwillen / vndanck / gezencke / vnnötige vnd nichtige allerhand judicia, von allerley muster der Gelehrten / so entweder in der that / oder doch nur in jhrem eigenen gehirn gelehrt seyn / oder gelehrt seyn wollen / zu vermeiden / vnd etwas drucken zu lassen /

fast sich zuvor hundert mal besinnen solte / wil geschweigen der vergebenen grossen arbeit / mühe / verdruß / vnd verseumnis anderer jo so notwendiger dingen / so man auch vber eim geringsten dreybögichten Tractätlein haben mus. Jedoch / weil der jenige / so es jederman recht machen kan / am Jüngsten tag allererst kommen wird / mus mans vnter dessen gehen lassen / wie es vor langsten allezeit gangen ist / nicht zweiflend / es werde der günstige Leser jme solches vnser propositum nicht mißfallen lassen / sondern allzeit dencken / do er der Avtor vnser lieber Vater seliger / durch Gottes willen / vnserm einigen wunsch nach / lenger hette leben sollen / hette er dergleichen ehe / leichter vnd besser præstiren können. Gott befohlen. Geben zu Schleusingen den 18. Iulii Anno 1613.

IOACHIMI Zehner / p.m.
Liberi relicti, ibidem.

P. E. S.

Sustulit è vivis, atrox Medea, Sorores
Binas: è vivis sustulit una Patrem.
Quæ rapuit binas, nunc est combusta, sorores,
Judicio justo, Maxime Christe, tuo.
Fac, quò innotescat etiam altera, tollat eandem
Flammaq́: judicio, maxime Christe, tũo.

I. Z. p. m. L.

Die

Die Erste Hexenpredigt/
Aus dem Evangelisten Luca am 4. Capitel.

Dominica invocavit 1. Martii Anno 1612.

Vnd der Teuffel führet Jesum auff einen hohen Berg/vnd weiset jhm alle Reich der gantzen Welt / in einem augenblick / vnd sprach zu jhm: Diese macht wil ich dir alle geben/vnd jhre herrligkeit/denn sie ist mir vbergeben/vnd ich gebe sie welchem ich wil. So du nun mich wilt anbeten / so sol es alles dein seyn. Jesus antwortet jhm/vnd sprach: Heb dich von mir weg Satan/Es stehet geschrieben: Du solt GOTT deinen HERRN anbeten / vnnd jhm allein dienen.

v. 5.

6.

7.

8.

Außlegung.

Geliebte Freund in Christo / Es hat der ewige Sohn Gottes / vnser lieber HErr vnd Heyland Jesus Christus/Matth. am 13. Capitel nicht vergeblich einen jeglichen Prediger einem Haußvater/der aus seinem schatz newes vnd altes herfür tregt / vergliechen / das ist / er sol nach gelegenheit der zeit vnd ort seinen Zuhörern alles was nützlich ist zur besserung / so offt es noth thut / fürtragen. Darmit denn angedeutet wird / daß

v. 52.

Eph. 4. 29.

man nicht nur jmmer bey einem Text bleiben/oder knechtischer weise sich an denselben verbinden lasse / Sondern daß man nach gelegenheit der zeit vnd ort auch andere nothwendige stücke möge fürnemen vnd erinnern.

Weil denn nun biß hieher nicht allein dieses orts vnd Landes/ sondern an benachbarten vnd andern orten / das verfluchte Hexenwerck sehr im schwang gangen/ noch gehet/ vnd eine gemeine klage ist/ daß je mehr exempel von der hohen Obrigkeit statuiret werden/ je mehr sich noch teglich vnd heuffig zu dieser heillosen zunfft begeben/Als haben wir nicht für vnnützlich zu seyn erachtet/die lehr von solchem Hexenwerck/ wie sie in heiliger göttlicher Schrifft vnd den bewehrtesten Kirchenlehrern verfasset / zu betrachten für vns zu nemen / bevoraus / weil ohne das zu jetziger Jahrszeit in der Christlichen Kirchen von dem Teuffel vnd seinen wercken zu reden die ordnung der Evangelien mit sich bringt.

Wir wollen aber hindangesetzt des ordentlichen Evangelij aus dem Evangelisten Matth. 4. auff dißmal bey dem jenigen / wie es der Evangelist Lucas am 4. Cap. auffgezeichnet/ bleiben/ doch mit der bedingung/daß wir vns nicht in weitleufftiges disputiren einlassen / noch vom ersten anfang wiederholen wollen / obs auch solcher Leute gebe oder nicht/wie mehrerstheils/so mit dem Calvinismo beschmeist/wider die heilige göttliche Schrifft zu zweifeln pflegen/sondern (wie leider) das widerspiel vnd die allgemeine tegliche erfahrung bezeuget / also wollen wir ohn einigen zweiffel zur sachen selbsten schreiten.

Vnd weil jederman sich höchlich darüber verwundert / warumb jetzo an allen orten so eine grosse menge der Hexen zu finden/ als wollen wir sagen:

I. **Vor eins / Wer der Capitän oder Generaloberster seye/der solch Hexengesindlein schreibe.**

II. **Zum andern/Was für Person er gemeiniglich jhm zu seinen diensten erwehle.**

Fürs dritte/Wie vnd auff welche weise er sie in seine netze ziehe. III.

Zum vierdten vnd letzten/Zu welchem ende er solches thue. IV.

Diese vier punct mit nutz vnd frucht zu betrachten / wolle vns der barmhertzige trewe Gott vnd Vater vnsers HErrn Jesu Christi/ die gab vnd gnad seines heiligen Geistes mildiglich verleihen/ Amen.

I.

DEn Ersten Theil belangend/kan niemand in abreden seyn / daß offtermals solche Hexen von andern/ als Mittelspersonen / zu solchem vnmenschlichen vnd erschrecklichen laster sich zu begeben/angereitzet werden/wie wir denn davon dem verfluchten Bapst vnd seinem anhang nicht wenig zuzuschreiben haben. Denn in vergangenen zeiten/da das Bapstthumb noch in vollem schwang gangen / sind die Bäpst vnd Cardinäl selber mit Teuflischer seuche der Zauberey angesteckt gewesen / Sintemal sie es für keine sünde/ sondern viel mehr für ein herrliche vnd freye Kunst geachtet vnd gehalten. Daher sie denn dasselbige in Predigten im geringsten nicht gestrafft/ja noch wol werth geachtet/ daß Professores vnd Lehrer darzu verordnet vnd genugsam besoldet würden / welche solche Kunst frey offentlich lehreten / wie vor dessen zu Pariß in Franckreich / zu Bononia in Italien geschehen/ dannenher die fahrende Schüler / so auff der Glücksradsschulen (wie man sagt) gelernet/jhren vrsprung bekommen.

Wie nun das gemeine Volck gesehen/daß jhre fürgesetzte selbsten mit solchem laster behafftet / als haben sie es für ein gros geheimnis gehalten / vnd jmmer eines dem andern dieselbe/ wie die Jüden jhre Cabalam in die hand gegeben/auch solch gesindlein es gemeiniglich jhre eigene Kinder vnd Ehegatten gelehret / damit ja das ehrliche Handwerck nicht vntergehen möchte. Deut. 13. 6.

Wie aber dem allen / so mus man doch bekennen / wenn wir

dem eigentlichen vrsprung recht nachgehen wollen/ es sey niemand anders der erste anstiffter dieses verfluchten geschmeises / denn der leidige Teuffel/welcher nicht geschewet sich zu vnterstehen Christum selbst in seine dienst zu bezwingen/als vnser Text außweiset vnd darthut. Gleich wie er aber sich vnterstanden den HErrn Christum selber zu verführen/vnd vnter seine gewalt zu bringen / also bemühet er sich in jetziger letzter zeit viel mehr seine Soldaten zu schreiben/den meinsten theil menschliches Geschlechts zu verführen/ vnd in sein reich zu ziehen. Daher denn von jhm geschrieben steht/daß er sey

Apoc.12.9. der grosse Drache/ die alte Schlange/ die da heist der Teuffel vnd Satanas/ der die gantze Welt verführe. Zu welchem jhm sehr behülfflich ist seine grosse macht vnd gewalt/so jhm die Schrifft zulegt / in dem sie jhn nennet den Fürsten der in der Lufft herr-

Eph.2. v.2.3 sche/ vnd sein werck habe in den Kindern des vnglaubens/die er in seinen stricken gefangen halte nach seinem willen. Nun diesen Capitän oder Obersten anstiffter haben wir billich vrsach desto mehr zu nennen vnd kennen zu lernen/damit sich ein jeder frommer Christ für jhm zu hüten wisse / vnd niemand die schuld vnserm HErrn Gott hernacher zuschreibe/ als wenn es von jhm also versehen/ daß er solchen fall begangen/ vnd daher in des Scharffrichters hand/ ja wol auch in das eusserste beydes Leibes vnd der Seelen ver-

Sir.15. 21. damnis gerathen. Denn ja Gott niemand heist gottlos seyn/

Sir. 15. v. 17. 18. vnd erlaubet niemand zu sündigen. Er stellet aber einem jeglichen sein wort für/ob er lieber zum Fewer oder Wasser/zum Leben oder Tod greiffen wolle. Sol demnach solch gottlos Hexenwerck/vnd die darauff erfolgte zeitliche vnd ewige straffe nicht Gott vnserm HERRN/ sondern dem Satan/ vnd der Menschen verkehrten vnart einig vnd allein zugemessen werden / wie Gott selber sagt:

Ose. 13.9. Jsrael du bringest dich in vnglück/ denn dein heil stehet allein bey mir. So viel vom ersten Theil.

II.

I. v. 3. WAs für Personen erwehlet er denn? Zuvor haben wir gehöret aus dem 2. Capitel der Epistel Pauli an die

Epheser/

Epheser / daß der Teuffel sein werck habe in den Kindern des vnglaubens. Welches viel dahin auffnemen/als wenn dasselbige allein von den blinden Heyden zu verstehen / welche gantz vnd gar nichts vom glauben an Christum wissen. Nun ist es zwar nicht ohn / daß der leidige Teuffel viel bessere gelegenheit in der Heydenschafft dergleichen Zauberwerck zu treiben gehabt / wie denn vorzeiten vnter der Assyrischen vnd Persischen Monarchey dasselbige in ein mercklichen auffnemen kommen. Dannenher drewet der Prophet Esaias / vnd sagt: So höre nun diß / die du in wollust lebest / vnd so sicher sitzest / vnd sprichst in deinem hertzen: Ich bins vnd keine mehr / ich werde keine Widwe werden noch vnfruchtbar seyn. Aber es werden dir solche alle beyde kommen plötzlich auff einen tag / daß du Widwe / vnd vnfruchtbar seyest / ja vollkömlich werden sie vber dich kommen vmb der menge willen deiner Zauberer / vnd vmb deiner Beschwerer willen / der ein grosser hauff bey dir ist / wird vber dich gros vnglück kommen. cap. 47. v. 8. 9.

Von Babel ist das Zauberwerck in Aegypten gebracht worden/wie [illegible]künfftig im andern Buch Mosis (geliebts Gott) hören werden. Denn als Moses vnd Aaron vor den König Pharao kommen / vnd daselbst aus geheiß Gottes wunderzeichen theten/so waren auff dem andern theil gegen vber die Aegyptische Zauberer bey dem König/ welche solche göttliche wunderwerck nachaffeten.

Weil denn nun der Teuffel gemeiniglich in den Kindern des vnglaubens wircket/hette man billich daher abzunemen/daß dergleichen Hexen- vnd Zaubergesindlein in der Christlichen Kirchen nicht solte gefunden werden / Sondern daß man von derselben viel mehr mit der warheit sagen könte / was dort Bileam (der auch ein Zauberer gewesen) von den Kindern Jsrael/ deren an der zahl vber 600000. waren/ rühmet/ Es sey kein Zauberer in Jacob/ vnd kein Warsager in Jsrael. Aber sie behielten solch lob auch nicht lange. Denn da sie ins heilige Land kamen/vnd daselbsten zu den Einwohnern/ welche feindselige werck begiengen mit Zaubern/sich gesselleten/lerneten sie endlich von jhnen auch die ehrliche kunst/vnd 2. Num. 23. 22. Sap. 12. 4.

2. Reg. 17. 17. giengen mit Weissagern vnd Zaubern vmb / vnd vbergaben sich zu thun / das dem HErrn vbel gefiel / jhn zu erzürnen.

Nun solches lob solten wir zwar auch haben / daß man mit warheit von vns möchte sagen: Es were kein Zauberer noch Zäuberin vnter den Lutheranern. Aber der leidige Teuffel seet gemeiniglich zwischen den Weitzen sein vnkraut / vnd wo vnser HERR Gott seine Kirche hinbawet / da bawet der Teuffel seine Capellen auch darneben / damit er möge dem Evangelio ein schandflecken anhengen / vnd desto mehr andere neben sich verführen.

Dürffen wir demnach nicht in die gedancken gerathen / als wenn wir in der Christlichen Kirchen von solchem Hexen- vnd Zaubergesindlein gantz gesichert vnd befreyet weren. Vrsach / welcher zuvor so ein vnverschampter gesell gewesen / vnd sich nicht geschewet im heutigen Evangelio Christum den ewigen Sohn Gottes anzufallen / vnd von jhm zu begeren / daß er jhm dienen vnd anbeten solte / Eben derselbige vnterstehet sich nochmals dergleichen an Christi gliedmassen zu versuchen. Denn es ist mit jhm also beschaffen / daß wenn er gleich einmal von einem Menschen außgetrieben

Luc. 11. 24. ist / so ruhet er doch nicht / sondern durchwandelt dürre Stäte / suchet ruhe / vnd weil er jhr nicht findet / sprecht er / Ich wil wieder vmbkehren in mein hauß / daraus ich gegangen bin. Derowegen ob er schon eine zeitweil vnter den Heyden sich auffhelt / so bleibt er doch nicht bey denselben / sintemal er weis / daß sie zuvorhin gewiß sein sind / daß er auch keine ruhe bey jhnen finden kan / sondern kehret wiederumb zum hauß der Christlichen Kirchen / davon er zuvor mit vnwillen hat ablassen müssen / vnd versucht daselbst zum andern mal sein heil. Denn wie er zu Christo alsbald / da er nach seiner Tauffe öffentlich vor Gottes Sohn außgeruffen / kommen / jhn zu versuchen: Also pflegt er nochmals die jenige / welche jhm in

Ose. 2. 20. der heiligen Tauffe abgesagt / vnd hingegen mit Christo im glauben sich verlobet / am aller meinsten anzugehen. Denn weil sie darinnen

2. Cor. 6. 18. den schönen Ehrentitul bekommen / daß sie Gottes Söhn vnd Töchter genennet werden / als vergönnet er jhnen denselbigen / vnd ist jhm ein rechter stachelichter dorn in den augen. Derowegen so

stehet all sein dichten vnd trachten dahin/ wie er sie wieder vmb solchen herrlichen Ehrentitul vnd grosse prærogativ bringen/vnd hingegen in sein Reich auffs new ziehen möge/ damit es mit jhnen hernacher erger werde/als es zuvor nie gewesen. Luc.11.26.

Fürnemlich aber pflegt er das weibliche geschlecht am meisten anzugreiffen/oder wie Paulus redet 2.Tim.3. Er führet die weiblin gefangen/die mit Sünden beladen sind/vnd mit mancherley lüsten fahren. 3. v.6.

Denn er weis/daß sie schüchtern/furchtsam/ vnd ein zumal schwacher werckzeug sind/ So ist auch bewust/ daß jhm sein erstes Meisterstück an dem Weib sehr wol gelungen. Denn er nicht Adam / sondern Evam am ersten versucht vnd verführet hat. 1.Pet.3.v.6.7

Wie es jhm nun einmal glücklich gerathen/also zeucht er nochmals gemeiniglich die Weiber in seinen bund/ Sintemal die tägliche erfahrung mehr als gut ist/bezeuget/daß jmmer ehe 10.oder 20. Weibspersonen als Mannspersonen verbrandt worden. Denn der Teuffel ist ein zumal verschlagener Geist/steigt vber den zaun/wo er am niedrigsten ist.

Er versucht aber solch sein heil an den Menschen am allermeisten/wenn er weis/ daß sie allein/trawrig vnd sorgfeltig sind/bekümmern sich allzu hefftig vmb die zeitliche nahrung/ oder aber lassen jhnen das wolleben vnd vberfluß im essen vnd trincken sehr angelegen seyn. 4. Wie niemand in abred seyn kan / daß offtermals reiche vnd wolhabende leut / so es daheim wol besser haben könten / von dem Teuffel dahin gebracht werden / daß sie entweder aus grosser rachgier vnd geitz / oder fleischlicher wollust vnd vberwitz in ander Leut Keller fahren / den getranck außsauffen / auch jhnen andere sachen nemen vnd stelen. Gleichwol aber verführet er den gröstẽ theil mit der schendlichen vnd schnöden Bauchsorge / wie er auch dieses orts Christum zu versuchen gedencket/weil er allein war in der Wüsten/ vnd viertzig tag vnd nacht gefastet/ auch nichts/ als lauter stein vnd dergleichen für sich sahe/verhoffte er/ es solte jhm sein sach glücklich von statten gehen / als daß er Christum hierdurch in sein netz ziehen möchte.

Sollen wir demnach vermahnet seyn / daß wir zu förderst die einsamkeit / welche gemeiniglich schwere Melancholische gedancken bringet / daraus allerley vnrath entstehen kan / mit höchstem fleis meiden. Denn wehe dem / der allein ist / sagt der Prediger Salomon am 4. Cap. vnd viel mehr mit andern offt conversiren / dadurch viel vnheils / welches sonsten / wenn man allein gewesen / entstanden / kan hinderzogen vnd verhütet werden. Darnach wenn wir ja jrgent allein weren / daß wir vns nicht so hefftig vmb die zeitliche nahrung bekümmern / sondern ingedenck seyn dessen / was allhier Christus dem Teuffel fürhelt / in dem er sagt: Der Mensch leber nicht allein vom Brodt / sondern von einem jeglichen wort / das durch den mund Gottes gehet. Denn ja Gott auch wol ohne speise vns nehren / oder ein geringes offtermals also segnen kan / daß es vnvermerckter weise zunimpt / vnd sehr viel wird / wenn wir nur erstlich nach seinem Reich vnd seiner gerechtigkeit trachten / so wil er vns als denn das andere alles lassen zufallen. Derowegen ist nicht von nöthen / daß wir viel vmb essen vnd trincken / kleider vnd dergleichen zeitliche ding vns bekümmern / denn nach solchem allen / spricht Christus / trachten die Heyden / welche Kinder des vnglaubens sind / vnd von Christo nichts wissen. Wer nun dergleichen allzu viel nachhengt / der wird letzlich nichts anders / als ein filius τῆς ἀπειθείας, ein Kind des vnglaubens / dieweil er ja auff solche weise seinen glauben verleugnet / vnd erger worden ist als die Heyden / die keinen glauben haben / da er doch zuvor das helle vnd klare wort Gottes / vnd den allein seligmachenden glauben vor sich gehabt / aber mutwilliger weise denselben wieder verloren / vnd derhalben auch zwiefache straffe für jenen dermal eins wird außzustehen haben.

v. 10.

Matth. 6. 33.

Matth. 6. 31.

Ephes. 2. 2.

III.

AVff welche weise bringt er sie in seine netze? Zu andern zeiten hören wir / daß der Teuffel sich bemühe alle werck Gottes nach zu affen. Gleich wie aber nu Gott in der

Sir. 13. 18.

heiligen

heiligen Tauffe mit den Christen einen ewigen bund macht. Dannenher der HERR HErr selber spricht: Ich gieng für dich vber/ vnd sahe dich an/ vnd sihe/ es war die zeit vmb dich zu bulen. Da breitet ich meinen gern vber dich/ vnd bedecket deine scham. Vnd ich gelobet dirs/ vnd begab mich mit dir in einen Bund/ daß du solltest mein seyn. Damit er denn sonderlich auff das Sacrament der heiligen Tauffe sihet. Vnd ein jeder aus vns kan hinwiederumb sagen: Dilectus meus mihi, & ego illi, Mein freund ist mein/ vnd ich bin sein: Also gehet der Teuffel/ Christi widersacher/ mit den seinen auch vmb. Denn da schleust er mit jhnen erstlich einen bund/ darinn er sich gegen jhnen/ vnd sie sich hinwieder gegen jhm versprechen müssen/ wie er denn eben mit dergleichen harten bedingung sich hier gegen Christo verlauten lest/ in dem er sagt: So du mich wilt anbeten/ so sol es alles dein seyn Damit er anzeigt/ wenn er jhm nicht werde angeloben/ so werde sein verheiß nichts seyn/ so wolle er jhn in seinem hunger stecken lassen. Ezech. 16. 8. Cantic. 6 2.

Also wird nun von gottlosen gesagt: Sie halten jhn für freund/ vnd fahren dahin/ vnd verbinden sich mit jhm/ denn sie sind auch werth/ daß sie seines theils sind. Denn ob sie gleich in der Tauff angelobet/ dem Teuffel vnd seinen wercken zu widersprechen/ vnd hingegen Gott dem Vater/ Sohn vnd heiligem Geist allein anzuhangen/ so verleugnen sie doch denselben jhren bund/ verheissen dem Teuffel/ sie wollen hinforter allein jhm dienen/ sie wollen Gottes ergste feinde seyn/ vnd wollen jhre glieder/ so Christi glieder sind/ dieweil er sie mit seinem blut erlöset/ mit gewalt wieder von jhm reissen/ vnd jhrem herrn dem Teuffel zuführen/ zu dienst der vnreinigkeit/ vnd von einer vngerechtigkeit zur andern. Derselbe bund/ den sie mit dem Teuffel gemacht/ ist nichts anders/ als ein συνθεσις oder verknüpffung/ damit sie an jm also verknüpffet vnd verbunden/ daß sie nicht ohn jhn/ vnd er hingegen auch nicht ohne sie seyn kan/ daß sie auch ohn sein wissen vnd willen nichts vornemen noch verrichten. Daher sagt Petrus zum Ertzzauberer Simon/ daß er verknürfft sey εἰς συνθεσιν τῆς ἀδικίας, mit vngerechtigkeit. Im andern Buch der Könige am 17 wird es genennet ein Kauff- Sap. 1. 16. 1. Cor. 6. 15. Rom. 6. 19. Act. 8. 23. v. 17.

schlag/

schlag / als wenn von den Kindern Jsrael gesagt wird: Sie giengen mit den Zaubern vmb/ וַיִּתְמַכְּרוּ & vendiderunt seipsos, vnd verkaufften sich selbsten. Lutherus gibts: vnd vbergaben sich (wurden gleichsam leibeigene Knechte) zu thun / das dem HErrn vbel gefiel.

So hat es nun demnach eine solche gelegenheit mit den Zauberern vnd Zauberinnen / daß ob sie gleich durch Christum von jhren sünden erlöset vnd Gottes Kinder worden/so fallen sie doch von demselben wieder ab/ vnd ergeben sich dem Teuffel zu leibeigen/daß sie seine trewe diener vnd dienerin seyn wollen.

Welches billich allen Menschen eine trewhertzige warnung geben sol. Denn weil diß mittel/damit der leidige Teuffel die Menschen in sein netz bringt/ vnd zum abfall bewegt / so ein erschrecklich werck ist / als sollen billich alle Menschen gewarnet seyn / sich für demselben zu hüten vnd vorzusehen / damit sie ja nicht von jhrem Erlöser Christo weichen/ vnd hingegen zum Teuffel/als dem abgesagten feind der Christlichen Kirchen sich begeben vnd jhm dienen. Wenn ein Kriegsknecht an seinem Herrn trewlos wird / vnd sich zum feinde begibt/auch die jenige so zuvor seine gesellen geweſt/ vnd vnter einem Herrn mit jhm gedienet/hilfft beschedigen/derselbe wird hernach von jedermenniglichen vor einen meineidigen mammelucken gehalten vnd außgeruffen / ja wenn man jhn nur haben kan/ wird er mit höchster pein vnd straff belegt. Wie wird es nun mit den jenigen gehen / welche zwar entflohen sind dem vnflat der welt durch die erkentnis des HErrn vnd Heylands Jesu Christi/ werden aber wiederumb in dieselbige eingeflochten vnd vberwunden/ daß sie zu jhrem abgesagten Feind lauffen / jhm jhre noth klagen/bey jhm hülff vnd rath suchen/ja jhm mit Leib vnd Seel sich gantz ergeben? Es wird mit jhnen das letzte erger werden denn das erste. Denn es were jhnen besser / daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkennt hetten / denn daß sie jhn erkennen/ vnd sich kehren von dem heiligen Gebot / das jhnen gegeben ist.

2. Pet. 2. 20.

2. Pet. 2. 21.

Vnd damit sich niemand ferner verwundere / wie doch der

Teuffel

Teuffel ein solches præstiren vnd leisten könne / als wird vns ein muster seines blendwercks allhier für augen gestellet/da gesagt wird/ er habe Christum auff einen hohen Berg geführet / vnd jhm alle Reich der gantzen Welt in einem augenblick gezeiget / vnd zu jhm gesagt: Diese macht wil ich dir alle geben / vnd jhre herrligkeit/ denn sie ist mir vbergeben / vnd ich gebe sie welchem ich wil. So du nun mich wilt anbeten / so sol es alles dein seyn. Nun weis man aber daß der Teuffel ein lügner ist/ vnd ein Vater derselben. Ioh. 8. 44.

Denn wie auch die vernünfftige Heyden bekennen / so ist niemand der da sagen könne/ alles was in der Welt sey / daß sey sein / wie denn fürnemlich *Seneca* schreibet: Hæc vox Dei est, omnia hæc mea sunt. Lib. 7. de Benef. cap. 3. f. 64.

Gott allein kan sagen: Diß alles ist mein/ wie er denn selber spricht: Es ist mein / was vnter allem Himmel ist Iob. 41. v. 11. al. 2.

Vnd billich ist es alles sein. Denn er ist ja der jenige/ der da misset die Wasser mit der faust/vnd fasset den Himmel mit der spannen/ vnd begreifft die Erde mit einem Dreiling/vnd wieget die Berge mit einem gewicht / vnd die Hügel mit einer wage. Esa. 40. 12.

So ist er auch der Höhest/ der da gewalt hat vber der Menschen Königreiche/vnd gibt sie wem er wil. Dan. 4. 14.

Weil denn nun alles was im Himmel vnd vnter dem Himmel ist/ Gott zustehet/vnd gleichwol der Teuffel allhier gegen Christo jhm solches darff zumessen/ so folget/daß er hierinnen müsse gelogen haben. So wissen wir auch sonsten / daß er den seinen mehr verheist/ als er jhnen gedenckt zu geben. Jngleichem/ wo hat man jemals erfahren/daß jemand/ auch aus den allermechtigsten Königen oder Keysern / einem andern sein gantzes Königreich zu geben verheissen? Von Ahasvero vnd Herode weis man/ daß jener zwar der Esther / dieser aber seiner Stieffochter der Salomæ/die helffte jhres Königreichs zu geben zugesagt / das andere theil aber jhnen vorbehalten. Esth 5. 3. Marc. 6. 23. Der Teuffel aber ist so ein vnverschämpter gesell/ daß er keine scheu tregt / einem oder dem andern zu verheissen alles zu geben/gleichsam als wenn er nichts nicht außnemen oder jhm vorbehalten wolte.

Darzu ist es nur ein blendwerck gewesen/do er Christum auff

einen Berg geführet / vnd jhm alle Reich der gantzen Welt gewiesen. Denn/wie zu andern zeiten dargethan worden/ so ist kein Berg in rerum natura, auff welchem die gantze Welt könte gesehen werden. Es vermeynen aber etliche der Teuffel möchte vielleicht Christo von einem theil des Himmels zum andern gezeigt haben/vnd gesagt / da liegt das Römische Keyserthumb / dort das Königreich Aegypten/da Assyrien/ dort Asia/ vnd so fortan. Oder möcht auch wol per phantasiam geschehen seyn / wie denn jhm von Gott je bißweilen verhengt wird / daß er die Leut blendet / vnd jhnen einen blawen dunst für die augen mahlet / daß sie meynen sie sehen was/ vnd ist doch nichts / also daß man von solchen seinen verheissungen wol sagen mag/ es seyen scherben mit silberschaum vberzogen. Wie Prov. 26. 23. man weis/daß er allerley müntze/ schöne goldstücke vnd dergleichen den seinen gegeben/ welches hernacher nur Messing/Zien/ja offtermals auch wol Kolen gewesen. Vnd gesetzt / daß er jhnen etwas verhiesse vnd gebe / so ist es doch alles vergenglich / wie * *Ambrosius* gar wol von jhm schreibet: Benè momento, quia diuturna esse nequeunt: paululum expecta, citò transeunt. Es heist recht/ Lib. 1. de Caino & Abelo Tom. 1. f. 228. * *Idem super cap 4. Lucæ Tom. 2. f. 229.* *Benè in momento temporis secularia & terrena demonstrãtur. Non enim tàm conspectûs celeritas indicatur, quàm caducæ fragilitas potestatis exprimitur. In momento enim cuncta illa prætereunt, & sæpè honor seculi abiit, antequam venerit.* in einem augenblick zeigt er Christo alle Reich der welt/ dieweil sie nicht lang wären/ sondern wenn man ein wenig wartet vnd drauff sihet/ so vergehen sie gar bald/vnd haben keinen bestand. So 1. Ioh. 2. 16. *Quid enim seculi potest esse diuturnum, cum ipsa diuturna non sint secula?* sagt auch Johannes: Alles was in der Welt ist (nemlich des fleisches lust / augenlust/ vnd hoffertiges leben) ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt/ vnd die Welt vergehet mit jhrer lust. 1. Cor. 7. 31. Vnd Paulus sagt vom schemate mundi, vom wesen in dieser Welt/ daß es vergehe.

Weil denn nun der Teuffel ein solcher lügner vnd listiger verführer ist/daß er erstes anfangs süsse vnd geschmierte wort giebt/bis

er einen

er einen hinan bringt / als haben wir desto mehr vrsach vns vor demselben zu hüten vnd fürzusehen. So viel auch von dem dritten Theil.

IV.

ZV welchem end thut denn der Teuffel diß alles / daß er die Menschen also verführet / vnd einen bund mit jhnen auffrichtet? Zuvor haben wir gehöret / daß er dem titul Christi / da er genennet wird Gottes Sohn / so feind gewesen / daß er denselben zu zwey maln wiederholet / der hoffnung / er woll jhn damit zu fall bringen. Denn spricht er: Bistu Gottes Sohn / so sprich / daß diese steine Brod werden. Item: Bistu Gottes Sohn / so las dich hinab. Dieweil er aber damit nichts schaffen kan / sondern auch zum andern mal abgewiesen wird / als leßt er denselben Titul auffen vnd versucht jhn auff eine andere weise / vnd spricht zu jhm; Diese macht wil ich dir alle geben / vnd jhre herrligkeit / denn sie ist mir vbergeben / vnd ich gebe sie welchem ich wil / So du nun mich wilt anbeten / so sol es alles dein seyn / der meynung / Christus sol seinen himlischen Vater gantz vnd gar fahren lassen / jhm vnterthan seyn / vnd jhn für seinen Oberherrn erkennen. Denn der Teuffel ist ein König vber alle stoltzen / vnd wil darneben den titul führen / semper-Avgustus, Gnediger Herr / ꝛc. Darumb er auch vmbher gehet wie ein brüllender Löwe / vnd suchet welchen er verschlinge / auch ist er sehr auff die Christgleubigen verbittert / vnd diß vmb der vrsachen willen / dieweil er weis / daß er wenig zeit hat. Je näher aber das Gericht für der thür ist / je mehr er sich dummelt / damit er desto ein grössere anzahl neben sich verführen / vnd sein hellisches Reich desto baß füllen möge. Denn all sein dichten vnd trachten dahin gericht ist / daß er die / so Gottes Kinder sind / zu Teuffelskindern machen / vnd sie vmb den schönen titul der Kindschafft bringen möge. Dieweil sein lust ist / wo er etwas verderbet (daher er *Abaddon*, ἀ πολλύων ein verderber genennet wird) vnd die jenigen / so jhm einmal angelobet / hier zeitlich ins fewer / vnd dort mit jhm in die ewige hellische pein vnd verdamnis

Iob. 41. v. ult.

1. Pet. 5. 8.

Apoc. 12. 12.

Gal. 4. 5. Iob. 41. 13. Apoc. 9. 11.

zu stürtzen / Sintemal sagt *Gaudentius*: Magnum suppliciis suis Diabolus hoc putat esse remedium, si pœnarum socios multos acquirat, &c. Es helt der Teuffel diß für ein mercklich linderung seiner straffe / darzu er behalten wird bis zum Gericht des grossen Tages / mit ewigen banden im finsternis / wenn er nur andere mehr gesellen darzu bringe. In summe / diß ist sein sinn vnd meynung / daß er als ein Schadenfro / sein müthlein kühlen / die Menschen vmb jhrer Seelen heil vnd Seligkeit bringen / vnd sie ins eusserste vnheil stürtzen möge.

In Monumentis orthodoxorũ, Tom. 2 fol. 1853.

2. Pet. 2. 4.

Epist. Iud. 6.

Diß sol vns nun billich klug machen / daß wir dem Teuffel nicht trawen / sondern allzeit daran gedencken / was er im schild führe / auff daß wir nicht vberfortheilet werden von jhm / dieweil vns ist nicht vnbewust / was er im sinn hat. Denn wenn man die form vnd weise seiner wort ansihet / so ist er ein lügner / sihet man auff die causam finalem, auff die Endvrsach / so ist er ein Mörder / welcher die Menschen an leib vnd Seel zu tödten begeret.

2. Cor. 2. 11. τὰ νοήματα αὐτοῦ.

Ioh. 8. 44.

Derowegen / wenn entweder der Teuffel selber zu dir keme / oder seine trewe diener vnd dienerin zu dir abfertigte / so solstu wol in acht nemen die regul / so dir Gott selber gibt / do er sagt: Wenn dich dein Bruder / deiner Mutter Sohn / oder dein Sohn / oder deine Tochter / oder das Weib in deinen armen / oder dein Freund / der dir ist / wie dein hertz / vberreden würde heimlich / vnd sagen: Last vns gehen / vnd andern Göttern dienen / die du nicht kennest / noch deine Väter / die vnter den Völckern vmb euch her sind / sie seyen dir nahe oder ferne / von einem ende der Erden bis an das ander / so bewillige nicht / vnd gehorche jhm nicht. Ja ein jeder ergreiffe das schwerdt des Geistes / welches ist das wort Gottes / dem bösewicht seine fewrige pfeile damit aus den henden zu schlagen vnd außzuleschen: Gleich wie Christus allhier thut / da er sagt: ὕπαγε, Heb dich weg von mir Satan / es stehet geschrieben: Du solt Gott deinen HErrn anbeten vnd jhm allein dienen. Welches denn nicht so eben ein verbum increpationis, ein bedrewung / als ein verbum mandati, ein befehlch oder gebot ist / damit er dem Teuffel gebeut zu weichẽ.

Deut. 13. 6.

Eph. 6. 17.

Wie sich nun Christus an seinem ort erzeiget/ also sol sich ein jeder aus vns auch erweisen/ vnd aus krafft vnd wirckung des verdienstes Christi/dem Teuffel gebieten vnd sagen: Christus der Gott des friedens hat dich den Satan vnter seine füsse getreten/Er ist für mich gestorben/ vnd hat sein Blut am Creutz für mich vergossen/ darumb wil ich jhm dienen/ jhm wil ich anhangen/ derwegen heb dich weg von mir Satan. Wer nun dem Teuffel mit dem wort Gottes vnd mit dem Gebet also begegnet vnd widerstehet/ von demselben fleuhet er vnd verlest jhn/wie solches beydes das heutige Evangelium/so wol auch Jacobus bezeugt/do er sagt: Widerstehet dem Teuffel/ so fleuhet er von euch. Darumb sagt Christus nicht allein zu seinen Jüngern/ sondern auch zu vns allen: Wachet vnd betet/daß jhr nicht in anfechtung fallet. Hat auch deßwegen eine sonderliche bitt ins Vater vnser gesetzt/ darinne wir bitten sollen: HERR führe vns nicht in versuchung. Oder wie es der Herr Lutherus gar wol gegeben:

Rom. 16. 20.
»
»
»
»
Matth. 4. 11.
cap. 4. 7.
Matth. 26. 41

Führ vns HERR in versuchung nicht/
Wenn vns der böse Geist anficht/
Zur lincken vnd zur rechten Hand
Hilff vns thun starcken widerstand/
Im Glauben fest vnd wol gerüst/
Vnd durch des heilign Geistes trost.

Wer aber dieser vermahnung nichts achtet/ sondern dieselbige viel mehr verachtet/ vnd darüber entweder in zeitliche oder ewige straff kömet/der wolle die schuld nicht Gott vnd seinen dienern/sondern jm selber zuschreiben. Sirach sagt: Wenn ein Schlangenbeschwerer gebissen wird/ daß jammert niemand/ als wenig als das/so einer mit wilden Thieren vmbgehet/ (wie die jenige pflegen/ so Löwen vnd Bären vmbher führen/vnd mit jhnen spielen) vnd von jhnen zurissen wird: Denn da sagt jederman: Er hats also wollen haben/er hat wol gewust/was Löwen vnd Bären art ist. Also wenn die Leut dem hellischen Löwen dem Teuffel sich ergeben/ mit jhm

cap. 12. 13.

spielen / vnd von jhm gebissen werden / so jammert billich niemand dasselbige / denn sie haben wol gewust / daß der Teuffel ein brüllender vnd reissender Löw ist / vnd Schlangen art an sich habe. Derowegen so hetten sie sich auch mit höchstem fleis für jhm hüten vnd
2. Cor. 11. 3. fürsehen sollen. Gleich wie aber Paulus von seinen Corinthern sagt: Ich fürchte / daß nicht / wie die Schlange Evam verführet mit jhrer schalckheit / also auch jhre sinne verruckt werden von der einfeltigkeit in Christo: Ebener massen müssen Lehrer vnd Prediger heut zu tag sich auch befürchten / es mögen noch vieler sinne durch die schalckheit der alten Schlangen verruckt
1. Tim. 5. 15. werden von der einfeltigkeit in Christo / ja es seyen schon etliche von Christo vmb- vnd abgewand / dem Satan nachzufolgen / vnd jhm anzuhangen. Damit aber dieselbige nicht in des hellischen Löwen rachen stecken bleiben / wollen wir neben andern puncten / wie dieselbe / wo nicht alle / doch zum theil wieder heraus mögen gerissen werden / in folgenden Predigten kürtzlich anleitung zeigen vnd geben.

Die Andere Hexenpredigt/ Aus dem Buch Job/ am 1. Capitel.

Dominica Reminiſcere 8. Martii Anno 1612.

ES begab ſich auff einen tag/ da die Kinder Gottes kamen/ vnd für den HErrn traten/ kam der Satan auch vnter jhnen. Der HERR aber ſprach zu dem Satan: Wo kommeſtu her? Satan antwortet dem HERRN vnd ſprach: Ich habe das Land vmbher durchzogen. Der HERR ſprach zu Satan: Haſtu nicht acht gehabt auff meinen Knecht Hiob? denn es iſt ſeines gleichen nicht im Land/ ſchlecht vnd recht/ Gottfürchtig vnd meidet das böſe. Satan aber antwortet dem HERRN/ vnd ſprach: Meyneſtu daß Hiob vmb ſonſt Gott fürchtet? Haſtu doch jhn/ ſein Hauß/ vnd alles was er hat/ rings vmbher verwaret/ du haſt das werck ſeiner Hende geſegnet/ vnd ſein gut hat ſich außgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus/ vnd taſte an alles was er hat/ was gilts er wird dich ins angeſicht ſegnen? Der HERR ſprach zu Satan: Sihe/

v. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

alles

alles was er hat/ sey in deiner hand/ ohn allein an jhn selbst lege deine hand nicht. Da gieng Satan aus vom HERRN.

13. Des tages aber da seine Söhne vnd Töchter assen/vnd truncken Wein in jhres Bruders
14. Hause des Erstgebornen/ Kam ein Bote zu Hiob/ vnd sprach: Die Rinder pflügeten/vnd die Eselinnen giengen neben jhnen an der weide/
15. Da fielen die aus Reich Arabien herein/ vnd namen sie/ vnd schlugen die Knaben mit der scherffe des Schwerdts/ vnd ich bin allein ent-
16. runnen/ daß ich dirs ansaget. Da er noch redet/ kam ein ander vnd sprach: Das Fewer Gottes fiel vom Himel/vnd verbrandte Schafe vnd Knaben/vnd verzehret sie/vnd ich bin al-
17. lein entrunnen/ daß ich dirs ansaget. Da der noch redet/kam einer vnd sprach: Die Chaldeer machten drey spitzen/ vnd vberfielen die Kamel/ vnd namen sie/vnd schlugen die Knaben mit der scherffe des Schwerdts/ vnd ich bin allein entrunnen/ daß ich dirs ansaget.

18. Da der noch redet/ kam einer/vnd sprach: Deine Söhne vnd Töchter assen vnd truncken
19. im Hauß jhres Bruders des Erstgebornen/vnd sihe/ da kam ein grosser wind von der Wüsten

her/

her / vnd ſties auff die vier ecken des Hauſes / vnd warffs auff die Knaben / daß ſie ſtorben / vnd ich bin allein entrunnen / daß ich dirs anſaget.

Da ſtund Hiob auff / vnd zureiß ſein kleid / vnd raufft ſein haupt / vnd fiel auff die Erden / vnd betet an / vnd ſprach: Ich bin nacket von meiner Mutterleib kommen / nacket werd ich wieder dahin fahren. Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen / der Name des HERRN ſey gelobet. In dieſem allem ſündiget Hiob nicht / vnd thet nichts thörlichs wider Gott. 20. 21. 22.

Erklerung.

GEliebte Freund in Chriſto / Es iſt menniglich von den Zuhörern dieſes orts bewuſt / aus was bedencken wir für 8. tagen zum eingang der Faſten bey gelegenheit der ſchweren verſuchung / die Chriſtus vom Satan außſtehen müſſen / in dem er jhm alle Reich der Welt gewieſen vnd angeboten / die Lehr von den Zauberern vnd Zauberinnen aus Gottes wort / vnd den bewehrteſten Kirchenlehrern etwas außführlicher zu bedencken für vns genommen / vnd nach gelegenheit des ordentlichen Evangelij den anfang zu ſolcher allgemeinen Lehr gemacht haben. Da wir denn vernommen / welcher geſtalt anfenglichen die elende Leut zu ſolchem teufeliſchen Zauberwerck kommen / nemlich daß auff der einen ſeiten

zwar der Teuffel als ein versucher / auff der andern aber der Menschen böses fleisch/welches entweder zu kleinmütiger verzweiffelung/ oder zum fürwitz/ zur rachgier/ vnzucht/ geitz/ oder dergleichen geneigt ist / zusammen kommen / ein fest verbündnis mit einander schliessen/vnd der Teuffel den Leuten solche sperantz macht/als wenn sie ins künfftige allerley guts von jhm solten zu gewarten haben/ da doch sein intent auff nichts anders gerichtet / denn daß er sie in das eusserste verderben Leibes vnd der Seelen stürtze.

Damit nun dem jenigen/ wie versprochen/ ferner nachgesetzet werde/ als wollen wir zu diesem mal mit hindansetzung des ordentlichen Evangelij / dessen fürnembster inhalt auch nichts desto weniger ohne das zugleich mit kan berührt werden/in vnserer fürgenommenen Lehr weiter fortschreiten / vnd handeln von den wirckungen oder geschäfften/damit sie die mitlere zeit/so lang sie ins Teuffels bündnis stehen/zubringen müssen.

Nun sind aber dieselbe zum theil vberaus dunckel / also daß man sich menschlicher vernunfft nach nicht leichtlich darein finden/ oder dieselbe gnugsam ergründen/wil geschweigen außsprechen kan/ zum theil aber so Gottesleslerlich vnd abschewlich / daß ob man gleich bericht darvon hette / doch nichts desto weniger solches für Christlichen Zuhörern zu erzehlen bedencklich seyn wolte Denn wie Paulus schreibet / was heimlich von jhnen (zumal auff den Teufels täntzen) geschicht/das ist auch schendlich zu sagen. Oder wie das Buch der Weißheit etwas weitleufftiger redet / Sie lassen jhnen daran nicht begnügen/ daß sie in Gottes erkentnis jrren/ sondern ob sie gleich in einem wilden wüsten wesen der vnweißheit leben/ nennen sie doch solchen Krieg vnd vbel/ friede (das ist/sie achten dafür/als wenn sie in einem glückseligen zustand weren) dieweil sie Kindermord vben / wie die Heyden jhre Kinder erwürgeten zum opffer / also werden auch manchmal die Zauberinnen an jhrem eigenen fleisch vnd blut zu mörder/ in dem sie jhre kinder entweder selbst vmbbringen müssen / oder aber dem Teuffel in seine dienst vbergeben / gleichsam als wenn sie jhre Söhne vnd Töchter mit den Jüden dem Moloch einem Ehernen bild in die

Eph. 5. 12.
Sap. 14. 22.
Psal. 106. 37.

arm

arm geben vnd auffopfferten. Sie halten wütige fresserey (das ist/ solche gastungen/ damit sie nichts anders anzeigen/ als wenn es alles toll vnd voll were) Denn es gehet bey jhnen vntereinander her/ blut/ mord/ diebstal/ der jungen hertzen ergernis/ stumme sünde/ Blutschanden/ Ehebruch/ vnd dergleichen. Denn den schendlichen Götzen dienen/ ist alles bösen vrsach vnd ende. Darumb ist auff dißmal die meynung nicht/ daß man wolle ein register aller jhrer vnthaten machen/ darzu grosse küheut gehören würden/ sondern wir wollen vns der generalitet halten/ vñ nur erinnern: Sap. 14. 23. Sap. 14. 25. v. 26. v. 27.

Erstlich/ Von dem vielfeltigen vnheil vnd schaden/ welchen solche gottlose leut stifften. I.

Zum andern/ Woher sie solche macht vnd gewalt bekommen. II.

Zum dritten/ Warumb Gott dem Teuffel so viel nachsehe/ daß auch offtermals die auserwehlten vnd frommen also beschediget werden. III.

Der barmhertzige Gott vnd Vater vnsers HErrn Jesu Christi wolle vns hierzu die gnade vnd gabe seines heiligen Geistes verleihen/ Amen.

I.

IN jetzt verlesenem Text haben wir vernommen/ daß der Teuffel in heiliger Sprach Satan/ das ist/ *Adversarius* oder ein Widersacher genennet werde/ darumb/ daß er Gott dem Allmechtigen/ wie in allen seinen geschefften/ also auch insonderheit in seinen wirckungen gegen Menschen vnd Viehe zum allerhefftigsten widerstehe/ vnd sich allenthalben des widerwertigen befleissige. Nun weis man aber aus dem 36. Psalm/ daß der HErr helffe beyde Menschen vnd Vieh. Wie nun Gott ein Helffer vber Menschen vnd Vieh/ das leben verleihet/ vnd sie mit wolgefallen erfüllet; Also ist hingegen der Teuffel nichts anders/ als ein verder- v. 7. Psal. 145. 16.

ber/beleidiger vnd beschediger beyde der Menschen vnd des Viehes.
Iob. 41. 13. Denn/ wie wir für acht tagen haben hören anziehen/ so ist sein lust/ wo er etwas verderbet.

So bestehen demnach alle seine wirckungen in dem wörtlein
Apoc. 9. 11. verderben / wie er denn deßwegen auch daher *Abaddon*, ἀπολλύων, ein verderber genennet wird. Darzu er aber nun vnterschiedene
1. mittel gebraucht. Denn eines theils verderbet er Menschen vnd Vieh/ wenn er jhnen die nahrung entzeucht/das ist/wenn er allerley vngewitter erreget / allerley frost anrichtet / dardurch der Wießwachs/Ackerbaw vnd andere Früchte beschediget werden/ daß man deren im wenigsten nicht geniessen kan/wie denn in der offenbarung
v. 5. Johannis am 6. Cap geschrieben steht/daß da man das dritte siegel auffgethan/sey ein schwartz Pferd herauff kommen/vnd der darauff gesessen / habe eine Wag in seiner hand gehabt / vnd gesagt: Ein
v. 6. maß Weitzen vmb einen groschen/vnd drey maß Gersten vmb einen groschen. Welches er denn mit allem willen verrichtete/vnd trug wolgefallens auch an Oelbaum vnd Weinstock zu setzen/wenn jhm Gott nicht hette gesagt: Dem Oele vnd Wein thue kein leid. Daraus denn erscheinet/ daß wenn Gott verhenget vnd zulesset/ es dem Teuffel nicht vnmüglich sey/das gras/das getreidig/den Wein/ die Früchte auff den Bäumen vnd Feld zu verderben/darüber denn die Menschen nothwendig in abfall jhrer nahrung/auch wol in eusserste armut gerathen müssen. Zu geschweigen/ daß je bißweilen in solcher thewren zeit durch solche vngewönliche speise / so man wider willen essen mus/ allerley kranckheit entstehen/Menschen vnd Vieh hinfallen vnd sterben.

2. Je bißweilen beschediget er sie am Leib/wie denn von Job ge-
c. 2. v. 7. schrieben steht / daß er der Satan / als jhm Gott verhengnis gegeben / jhn mit bösen Schweren von der Fußsolen an / bis auff
v. 16. seine Scheitel geschlagen habe. So lesen wir Lucæ am 13.
v. 11. Cap. daß der Satanas ein armes Weib mit banden auff acht-
3. zehen Jahr so hart gebunden/daß sie krum worden/vnd nicht wol hab können auffsehen. Manchsmal beschedigt er Menschen vnd Viehe solcher gestalt/ daß er sie allerdings vmbs leben bringet/

wie

wie der 78. Psalm sagt / daß Gott böse Engel vnter die Aegypter gesand in seinem grimmigen zorn / vnd sie lassen toben vnd wüten / vnd leide thun. Vnd führet solchen schaden durch eine feine μετεσμὸν oder theilung aus/vnd sagt: Er hab jhrer Seelen für dem tod nicht geschonet/ vnd hab jhr Vieh an der Pestilentz sterben lassen. Zumal aber haben wir aus jetzigem Text gehöret / daß so bald der Satan außgangen von dem HERRN/ hab er in einem augenblick so viel zu wegen bracht / daß dem Job nicht allein sein Vieh/sondern auch alle seine Kinder in einer stund gestorben/also daß jmmer ein Bot dem andern die thür in die hand gegeben / vnd jhm eine betrübte zeitung nach der andern bracht/ daß er auch in einem tag aus einem reichen König ein armer Mann worden. Diß sind nun des Teuffels werck / damit er Gott dem Helffer Menschen vnd Viehes/ zu wider nur beschediget/ verletzet / verderbet/wo er kan vnd mag. v. 49. v. 50.

Nun pflegt man aber im sprichwort zu sagen: Wie der Vater ist / also sind auch seine Kinder. Weil denn der Teuffel der Zauberer vnd Zauberinnen auch jhr Vater ist/ sintemal sie sich zu seinen kindern ergeben/in dem sie ein verbündnis mit jhm gemacht/ also müssen sie eben dergleichen werck sich befleissigen. Darumb man von jhnen nicht wenigers / als von den Jüden sagen möchte: Jhr seyd von dem Vater dem Teuffel/vnd nach ewers Vaters lust wolt jhr thun. Derselbige ist ein Mörder von anfang. Wie nun der Teuffel allein raubet / stielet vnd mordet / also wollen auch die Zauberer vnd Zauberinnen nach jhres Vaters lüsten thun. Denn da befleissigen sie sich auch dahin/daß sie Menschen vnd vieh/ eben auff vorerzehlte form vnd weise verderben/wenn sie nemlich die Früchte beschedigen/wie von den Aegyptischen Zauberern gemeldet wird / daß sie auch haben allerley vnziefer können herfür bringen/ oder wenn sie sonsten mit zuthun jhres geistes Menschen vnd Vieh allerley kranckheit anhengen/ oder dieselbige allerdings sterben / wie jhre bekentnis mit sich bringen/vnd auff den nothfall beydes aus der Schrifft / so wol auch aus den bewehrtesten Kirchenhistorien dergleichen vielfeltig darzuthun were. Aber wir wollen dasselbige vff Ioh. 8. 44. Exod. 8. 7.

dißmal wissentlich einstellen / bevoraus / weil man in kürtz bey erklerung des andern Buchs Mosis darvon zu reden gelegenheit haben wird.

Vnter dessen mag einem jeden zeugnis gnugsam seyn das einige Exempel des Zauberers Simonis / von welchem geschrieben
Act. 8. 10. steht / daß er das Samaritische Volck bezaubert habe. Auff was
Lib. 2. histor. Eccles. c. 27. f. 120. form vnd weise lehret *Nicephorus*, da er vnter andern von jhm saget: Quosdam amicitiæ prætextu simulato ad epulas invitabat, & inde multiformibus iisque incurabilibus morbis & immanibus dæmonibus subjiciebat. Das ist / Er hielte es also / daß er viel zu Samarien zu sich zu gast lude / brachte jhnen mancherley bey / darüber sie in vielfeltige vnd vnheilbare kranckheiten geriethen / vnd vbergab sie den grawsamen Engeln / das ist / den Teuffeln / wie
Prov. 17. 11. sie Salomon nennet / daß sie von denselben eine lange zeit musten gemartert werden. Als denn erzeigte er sich als wenn er jhr Medicus
Act. 8. 11. oder Artzt were / vnd schaffte die kranckheit wieder ab. Vnd weil er solches kunte / so sahen alle auff jhn / beyde klein vnd gros / vnd sprachen: Der ist die krafft Gottes / die da gros ist. Dergleichen geschicht auch noch heutiges tages / daß viel ehrlicher Leut durch der Zauberer vnd Zauberinnen geschäffte / entweder an jhrer nahrung / wenn sie nemlich an Milch / Wein / Getreidig / Gelt oder sonsten bestolen / oder aber an jhrer Leibes gesundheit / wo anders nicht am leben selbsten gäntzlich angegriffen / in eusserstes verderben gebracht werden.

Das wollen aber viel / auch aus denen / die sich gelehrt düncken / in jhre köpff nicht bringen lassen / sondern schlagen dasselbe schimpfflich in ein gelächter / vmb folgender vrsachen willen / daß sie nicht sehen können / 1. Wie sie den gleubigen vnd frommen solten bey nächtlicher weile beykommen. 2. Wie sie beydes Menschen vnd Vieh mit jhrer salben solten beschedigen vnd verletzen. Dergleichen einreden aber ist aus heiliger göttlicher Schrifft leichtlich
1. zu begegnen. Denn man weis ja / was je bißweilen die gute Engel an Leuten gethan / welchen die böse Engel gemeiniglich nachaffen wollen. Nichts wollen wir sagen von Habacuc / welchen ein guter

Engel beym Schopff genommen / vnd wie ein starcker wind gen Babel geführet / Daniel essen zu bringen / dieweil solche geschicht im Ebreischen nicht zu finden / sondern vnter die Apocrypha gerechnet ist / daraus wenig könte probiret werden. Man lese aber / was Paulus von seiner Person schreibt / daß er sey bis in den dritten Himmel entzucket gewesen / wie jhm aber geschehen / ob er im leibe gewesen / oder ausser demselben / wisse er nicht / Gott aber wisse es. Nichts desto weniger aber / sagt er / sey er dahin kommen / vnd habe gehört vnaußsprechliche wort / welche kein Mensch sagen kan. Wie nun Gott durch seine gute Engel je bißweilen die frommen vnd gleubigen in der lufft füren kan: also kan auch der Teuffel seine getrewen gleicher gestalt in der lufft hin vnd wieder führen / sintemal er ist ein Fürst / der in der lufft herrschet. Daher lesen wir bey dem *Eusebio* von Simone dem Zauberer / daß jhn der Teuffel dermassen in die lufft geführet / daß jederman dafür gehalten er würde gen Himmelfahren. So haben wir für acht tagen aus dem Evangelio vernommen / wie der Teuffel Christum aus der wüsten auff die Zinne des Tempels / vnd von dannen auff einen sehr hohen Berg geführet habe. Darvon die alten Kirchenlehrer viel disputiren / obs nur im geist geschehen / oder aber viel mehr leiblicher weise also ergangen sey. Aber wenn man das Griechische wörtlein παραλαμβάνει ansihet / so befindet man / daß es / wie *Theophylactus* meldet / geschehen sey / αἰσθητῶς, leiblicher vnd empfindlicher weise / also daß wo der Teuffel hingefahren / da habe jhm Christus im stand seiner erniedrigung / den er an sich genommen / hernach fahren müssen. Wenn nun der Teuffel solches an Christo / als dem Sohn Gottes hat können verrichten / je wie viel mehr wird er solches an den Menschen / besonders an denen / die sich schon allbereit in seinen dienst ergeben / thun können? Denn er ist ein zumal geschwinder wandersman / sintemal da Gott jhn im Text fraget / Wo kommestu her Satan? antwortet er dem HErrn vnd sprach: Ich habe das Land vmbher durchzogen / darzu er nicht viel tag / Monat oder herbrig bedarff / Denn / sagt *Tertullianus*: Dæmones momento ubiq; sunt; totus orbis illis locus unus est: Das ist / die Teuffel können in einem augenblick seyn / wo sie

2. Cor. 12. 2. 3

v. 4.

Eph. 2. 2.
Evs. Pamph. hist. Eccl. 2. 13

Super cap. 4. Matth. f. 16. Gr. Lat. f. 10.

Iob. 1. 7.

Apologet adverf. gent. fol. 51.

wollen /

wollen / die gantze Welt ist jhnen nichts anders / als ein einiger ort. Wie sie nun für sich geschwinde Geister seyn / also können sie auch die jhrige geschwind führen / wo sie hin wollen / Inmassen *Augustinus* sagt: Facilè est Spiritibus nequissimis per aërea corpora facere multa, quæ mirentur animæ terrenis corporibus aggravatæ, etiam melioris affectus. Das ist / den bösen Geistern ists ein leichtes / daß sie / also zu reden / durch geistliche Leiber in der Lufft allerley anrichten können / darob sich andere sterbliche Menschen / auch die gleich eines bessern aus Gottes wort vnterrichtet sind / zum allerhöchsten verwundern müssen.

Lib. 4. de Trinit. cap. 11. Tom. 3. f. 303.

Drumb wir vns nicht müssen befremdden lassen / welcher gestalt der Teuffel sein gesindlein bald auff die täntze / bald in die Weinkeller vñ anders wohin füre. Denn wie Paulus von Gott sagt: Wer dem HErrn anhenget / der ist ein Geist mit jhm: Also können wir auch von dem Teuffel sagen / wer jhm anhenget / der ist ein geist mit jhm / vnd kan von jhm dermassen geführet werden / daß es niemand anders sehen / auch kein Mawer / Schloß oder ichtwas anders jhm im weg liegen mus. Die form vnd weise wie es zugehe / können wir nicht begreiffen. Denn wie er ein geist ist / also verrichtet er seine werck auff geistliche / vnsichtbare vnd vnbegreiffliche weise.

1. Cor. 6. 17.

2. Wenn denn hieraus zu schliessen / daß sie in der lufft also hin vnd wieder geführet werden / so fragt sichs nun ferner / wie sie denn beyde Menschen vnd Viehe beschedigen können? Fürwar wenn man jhre Salbentöpffen ansihet / so ist es offt nichts anders als ein gemein fett / welches die krafft zu beschedigen für sich nimmermehr hat / so können sie auch solches nicht thun / sondern der Teuffel thuts in jhrem Namen / vnter dem schein / als wenn es jhr auffgeschmirte salbe verrichtete. Vnd daher lest sichs ansehen / als würden sie zur vngebür beschüldiget vnd gestraffet. Darauff ist zu wissen / daß man keines weges verneine / sondern viel mehr gestehe / daß der Teuffel solches verrichte. Aber weil gleichwol solche Hexen des Teuffels theil sind / vnd verbinden sich mit jhm / geben auch jhren consens vnd bewilligung darzu / als sind sie im geringsten nicht zu entschüldigen. Ein Mensch würde freylich dergleichen nimmermehr ver-

Sap. 1. 16.

richten /

richten / die blosse salbe würde es auch nicht thun / sondern es rüret alles allein her aus krafft des verbündnis / das sie mit dem Teuffel gemacht haben / mit dem sie nunmehr ein geist worden / so geben sie auch jhren consens vnd bewilligung darzu / sintemal der Teuffel sich gegen jhnen dermassen demütiget / als wenn sie seine Herren / er hingegen jhr Knecht were / ja es kömpt neben dem consens darzu der wirckliche conatus, in dem sie jhre gliedmassen dem Teuffel zu einem werckzeug / dadurch er wircket / darreichen / vnd gleichsam zu eigen vbergeben. Darumb so sind sie billich in der straffe.

Sol demnach dieser bericht vns anfenglichen zur warnung dienen. Denn weil wir mercken / wie wir in so grosser gefahr / vnd wie der Teuffel so geschwind sey / als sollen wir vns alle morgen vnd abend durch das Gebet Gott desto fleissiger befehlen / vnd den schild des glaubens so viel desto mutiger zu hand nemen / daß wir mit demselben alle seine fewrige Pfeil außleschen / vnd von vns allerding abwenden mögen. I. Ephes. 6. 16. 17.

Darneben sol er vns auch dienen zur anreitzung. Denn weil wir sehen / es wollen Zauberer vnd Zauberin durchaus jhrem Vater gleich seyn / vnd dahin trachten / daß sie Gottes Reich / vnd was dem zustendig / verderben / allein zu dem ende / damit sie jhrem bulen gefallen mögen / je warumb wollen wir / als Gottes Kinder an vnserm ort solches nicht viel mehr thun / vnd dahin arbeiten / daß wir vnserm himlischen Vater gleich seyn / vnd vns beydes gegen Menschen vnd Vieh mitleidig vnd gutthetig erzeigen / wie denn Christus selber befohlen: **Seyd barmhertzig / wie auch ewer Vater barmhertzig ist.** II. Luc. 16. 8. Luc. 6. 36.

II.

WOher bekommen denn beydes Teuffel vnd seine diener solche macht / daß sie Menschen vnd Vieh dermassen beschedigen können? haben sie das also absolutè in jhren henden / daß sie mögen verderben / wie oder wen sie nur wollen? Nein / der Text lehret vns allhier das widerspiel / daß ob gleich der leidige Teuffel hefftig wütet vñ tobet / so dürffe er doch für sich selbsten

niemand anrühren / er habe denn zuvor verhengnis oder erlaubnis von Gott erlanget. Darumb *Gregorius* wol schreibet: Feriendi vires nec ipse sibi tribuit, qui contra avtorem omnium singulariter superbit. Scit namque Diabolus, quia quodlibet agere ex semetipso non sufficit, quia nec per semetipsum in eo, quod est Spiritus, existit. Et paulò pòst: à semetipso voluntatem habet, sed à Domino potestatem. Der Teuffel ob er gleich ein hoffertiger geist ist / so eignet er jhm die kräffte zu beschedigen doch nicht zu. Denn er weis wol / daß er für sich nichts vermag zu thun / so hat er auch sein wesen nicht von sich selber. Er begeret zwar zu beschedigen / aber die macht mus er von Gott erlangen. Dergleichen zeugnissen hat man in heiliger Schrifft sehr viel / sonderlich aber Matth. am 8. da der Teuffel erst von Christo mus erlaubnus bitten in eine herd Sew zu fahren. Welches orts *Tertullianus* wol bey gezeichnet: Ne in porcorum gregem Diaboli legio habuit potestatem, nisi eam de Deo impetrâsset, tantum abest, ut in oves Dei habeat. Possum dicere, porcorum quoque setas tunc numeratas apud Deum fuisse, nedum capillos sanctorum. Es hatte der Teuffel dazumal nicht so viel macht / daß er in eine herd Sew fahren dürffen / wenn er nicht von Christo solches erlanget hette / viel weniger wird er in Gottes herd einige macht haben. Ich dürffte verwetten / es weren diesen Schweinen alle borsten bey Gott gezehlet gewesen / daß der Teuffel deren keine beschedigen können / wil geschweigen daß aller Heiligen haar auff jhren heupten gezehlet seyen / daß derselbigen nicht eines ohn jhres Vaters willen auff die Erden fallen sol.

Lib. 2. in cap. 1. Iobi cap. 6. T. 2. f. 37.

v. 31.

Libr. de fuga in persecut. cap. 2. f. 582.

Matth. 10. 29. 30. Luc. 21. 18.

Sonsten wenn es dem Teuffel freystünde zu beschedigen / was er wolte / würd er in einem augenblick alles / was von Gott geschaffen / verderben / allermeist aber würde die Christliche Kirche vnd deren gliedmassen den nechsten vom grund außgerottet werden. Aber das lesset jhm Gott nicht nach. Warumb diß? warumb kan er so fern nicht kommen? Die vrsach erzehlet der Teuffel selbst im Text / wenn er sagt: Du hast jhn / sein Hauß / vnd alles was er hat / rings vmbher verwaret / das ist / du hast einen Wall vmb jhn her

v. 10.

gemacht /

gemacht/durch welchen ich nicht kommen kan. Derselbe Wall aber oder Mawer ist nichts anders / als die wach vnd schutz der heiligen Engel / davon David sagt: Der Engel des HERRN lagert sich vmb die her/so jhn fürchten/vnd hilfft jhnen aus. Dieselbige himlische heerscharen müssen noch die Kirchen / ja einen jeden Christen insonderheit bewaren / damit der böse feind an jhnen keine macht finde / es sey denn / daß Gott hierüber verhengen wolle. Drumb sagt der 78. Psalm von Gott/Er habe böse Engel vnter die in Aegypten gesand in seinem grimmigen zorn / vnd sie lassen toben vnd wüten vnd leide thun. Daher denn auch das fewer/ das Jobs Vieh verzehret/ im Text Gottes fewer genennet wird / vngeacht daß der Teuffel solches vom Himmel herunter geworffen/darumb daß es allein aus Gottes verhengnis vber das vieh gefallen/ vnd dasselbe verzehret hat.

Pſal. 34. 8.

v. 49.

v. 16.

So sihet man nun demnach / daß der Teuffel für sich keines weges eine richtige botmessigkeit vber jemand habe/sondern er müsse es allein bey Gott durch bitt außbringen vnd erlangen/da werde jhm auch also bald ein gewisser pflock oder ziel gestecket/ wie weit er greiffen sol/damit es ja heisse/ wie *Augustinus* sagt: Non quantum nititur, sed quantum finitur, er darff nicht greiffen/wie weit er gern wolte / sondern so fern jhm zugelassen wird. Der Teuffel vnd seine diener sind Gottes Kettenhunde / so weit die Kette nachgiebet / so weit können sie gehen. Drumb hie allzeit der marckstein hinzu gesetzet wird: Sihe/alles was er hat/sey in deiner hand/ohn allein an jhn selbst lege deine hand nicht. Vnd cap. 2. da dem Teuffel auch vber Jobs Leib verhenget wird / spricht Gott zu jhm: Sihe da / er sey in deiner hand / *veruntamen animam illius serva*, doch schone seines lebens oder seiner Seelen/nicht der meynung/daß der Teuffel einem Menschen das leben erhalten könte / denn er ist ein ἀπολλύων, ein verderber/Gott aber der ist ein φιλόψυχος δεσπότης, *Servator animarum*, ein liebhaber vnd erhalter des lebens. Dannenher wird es im Text gegeben / doch schone seines lebens oder seelen/das ist/ du magst jhm wol schaden thun am Leibe/ doch ohn allen nachtheil der Seelen. Drumb solches alles/ was der Teuffel

Libr. 11. de Geneſ. ad literam c. 22. Tom. 3. fol. 666.

v. 12.

v. 6.

Apoc. 9. 11. Sap. 11. 26.

vnd die seinen verrichten/geschicht mit göttlicher permission vnd zulassung / so eignet jhm Gott auch das verderben Jobs selber zu/

cap. 2. 3. wenn er zum Teuffel sagt / Du aber hast mich bewegt / daß ich jhn ohn vrsach verderbet habe / so doch nicht Gott / sondern der Teuffel Job beschediget hatte.

1. Dieses sol nun gottsfürchtigen Christen zu desto mehrer erweckung Christlicher gedult dienen/daß wenn sie dergleichen angegriffen werden/sie es nicht dem Teuffel zumessen/sondern dafür achten/was geschehe/ das geschehe nach Gottes väterlichem willen vnd verhengnis / wie *Augustinus* hiervon redet: Quicquid acciderit

In Psalm. 36. Tom. 8. f. 285. justo, voluntati divinæ deputet, non potestati inimici, sævire ille potest, ferire, si ille noluerit, non potest. Was dem gerechten widerfehret / das alles geschicht nach Gottes willen / nicht aus des Teuffels macht oder gewalt. Es kan zwar derselbe wüten vnd toben/ aber wenn Gott nicht wil / kan er niemand beschedigen noch beleidigen/viel weniger gantz vnd gar verderben. Weil man denn spüret/daß alles verderben nichts desto weniger/ob schon durch mittel/doch principaliter, wenn man auff den Herrscher oder HErrn sehen wil/allein von Gott komme/wie denn Sirach sagt/Es komme alles von Gott / glück vnd vnglück/ Leben vnd Todt: Als

cap. 11. 5. al. 14. Thren. 3. 27. hat billich ein jeder nach Jeremiæ vermanung/das joch desto williger auff sich zu nemen.

2. Hingegen aber giebt es vns einen zumal lieblichen vnd frewdigen trost/ daß wir wissen/ wir seyen nicht des Teuffels macht vnterworffen / sondern wir setzen in Gottes Hand / so lang er die nicht abziehe / könne vns der Teuffel im wenigsten nicht beykommen.

Ioh. 10. 28. Denn er ist stärcker denn alles miteinander / Er hat seine Schäflein in seiner Hand/die wird er jhm nimmermehr heraus reissen lassen. Drumb sol ein rechtgleubiger Christ nur getrost in seinem beruff fortfahren / sein vertrawen auff Gott setzen / vnd dafür

Psal. 91. 1. v. 11. achten / wenn er vnter dem schirm des Höchsten sitze / so könne jhn der Teuffel nicht beschedigen. Denn Gott habe seinen Engeln befohlen/ daß sie jhn vnd die seinen behüten sollen/ auff allen jhren wegen / so werde er sie auch wol von den stricken des helliſchen Jägers

v. 3.

zu erret=

zu erretten wissen. Derowegen sollen wir nicht so kleinmütig seyn/ wenn wir vernemen / wie der Teuffel durch seine mittelspersonen beydes vnter Menschen vnd Vieh so grossen schaden anrichte. Sondern es sol ein jeder getrost mit David sagen: In Deo sperabo, non timebo, quid faciat mihi homo? Auff Gott hoffe ich vnd fürchte mich nicht / was sol mir fleisch thun? Ja was sol mir ein gottloser Zauberer vnd Teuffelsbraut thun? Drumb kan man jhnen wol mit Esaia trotz bieten/ vnd sagen: Bringet ewer werck zusammen/vnd last vns sehen/trotz thut vns gutes oder schaden/vnd krümmet einem gottsfürchtigen Christen ohne Gottes willen ein härlein! Zu welches Propheten nachfolg die reumen gemacht/ die zwar mit der Prosodien nicht vberein stimmen: Psal. 56. cap. 41. 21.

Si mundus hic dæmonibus
Scateret, sicut vermibus.
Nil timeremus anxiè
Vincemus tandem strenuè.
Princeps mundi superbiat,
Ringatur & insaniat,
Nocere nescit nebulo,
Victus jacet vel verbulo.

Das ist/wie es aus dem Kirchengesang mag gegeben werden:

Vnd wenn die Welt voll Teuffel wer/
Vnd wolten vns gar verschlingen.
So fürchten wir vns nicht so sehr/
Es sol vns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt/
Wie sawer er sich stellt/
Thut er vns doch nicht/
Das macht er ist gericht.
Ein wörtlein kan jhn fellen.

III.

JA sprichstu / die geistlichen haben gut predigen / man sol sich nicht fürchten / aber gleichwol erfehret man / daß sie schaden thun an geistlichen vnd weltlichen stands Amptspersonen / Was hat denn Gott für vrsach / daß er solches zulest? Da möchten allerley Splitterrichter ankommen / vnd sagen: Dieser oder jener wird es jrgent versehen haben / Ein ander wird sich je bißweilen mit dem Gebet Gott nicht befohlen haben? Nun ists zwar nicht ohn / daß der böse Geist die jenigen / so des Gebets nicht achten / oder aus schwachheit zu rück bleiben / so viel desto mehr denn andere / quelen kan / wie denn Sirach sagt: Solches widerfehret allem fleisch / beyde Menschen vnd Vieh / aber den gottlosen siebenmal mehr / das ist / Wer sich nicht Gott fleissig durchs Gebet befihlet / der hat sich sieben mal mehr denn andere / zu befürchten / vnd besorgen. Aber man spüret gleichwol / daß auch Gott je bißweilen an den orten / da man sich jhm fleissig vermittelst des Gebets befihlet / nichts desto weniger dem Teuffel verhenge / vnd jhn lasse schaden anrichten. Diesem splitter vrtheil vorzukommen / daß nicht jemand sage / Job wird denselben tag nicht gebetet haben / als wird im vorhergehenden Text gemeldt / er hab sich frue auffgemacht vnd geopffert nach jhrer aller zahl / wird auch darzu gesetzt / Sic faciebat cunctis diebus, also thet Job alle tag: Vnd demnach auff den tag / da Gott vber jhn verhienge.

cap. 40. 49 al. 8.

Iob. 1. v. 5.

Aber da hat man vnterschiedene vrsachen / warumb Gott solches lasse geschehen. Vor eins geschicht es nach Gottes gerechtem willen / wie hiervon *Augustinus* meldet: Dæmones non possunt, quod non sinuntur, efficere: sinuntur autem alto DEI summi justoque judicio pro meritis eorum, quos ab eis vel affligi tantùm, vel etiam subjici justum est. Die bösen Geister können nichts verrichten / es werde jhnen denn zugelassen / solches geschicht aber durch Gottes des Allmechtigen vnd allein gerechten gericht / nach verdienst deren / welche recht vnd billicher weise entweder von jhnen angefochten / oder aber gar vmb Leib vnd leben

I. Lib. 7. de Civitate DEI, cap. 5. Tom. 5 fol. 425.

gebracht

gebracht werden. Denn auch vnter den Knechten Gottes oder heiligen keiner ohne tadel ist. Vnd hat Gott eben so wol auch hier seine vrsach je bißweilen zur straff jhrer sünden zu verhengen / damit sie auch sagen: Iustus es Domine, & rectum judicium tuum. HERR du bist gerecht / vnd dein Gericht ist recht. Darnach geschicht es je bißweilen zur erinnerung gebürender demut / wie denn Paulus bekennet / es sey jhm ein Pfal ins fleisch gegeben / nemlich des Satans Engel / der jhn mit feusten schlahe / auff daß er sich der hohen offenbarung nicht vberhebe / wie auch an Job zu sehen / daß er jetzo viel ein anderer Mann sey / als er dazumal gewesen / da er noch auff Erden in seiner Königlichen hütten gesessen / wie er im 29. Capitel selber bekennet. Mehres theils aber verhenget Gott zur prob / daß er hierdurch der seinen glauben vnd standhafftigkeit prüfe / wie denn *Suidas* von Job schreibet / er sey befunden worden μέγας ὄντως καὶ γενναῖος ἀγωνιστής, ein grosser vnd recht großmütiger Kempffer / der in allen dingen dem Teuffel obgelegen / vnd die Krone darvon gebracht habe. Drumb auch *Augustinus* von jhm sagt: Ideò permisit Dominus, ut homo probaretur, Diabolus vinceretur: Darumb hat Gott vber Job verhenget / auff daß er probiret vnd geprüfet / hingegen aber der Teuffel vberwunden vnd zu schanden würde. Vnd anderswo schreibet er: Homo & Diabolus & quælibet dæmonia non nisi acceptâ potestate nocent: sed proficientibus non nocent. Malis ita sunt, tanquam ignis fœno: bonis ita sunt, tanquam ignis auro. Es kan weder der Mensch / noch der Teuffel / noch alle böse geister jemand ohne Gottes verhengnis schaden zufügen: Aber denen / so im glauben an Gott zunemen / können sie gantz nicht schaden. Den bösen sind sie wie das Fewer dem Hew: Den frommen aber sind sie / wie das Fewer dem Gold.

Denn gleich wie das Hew vom Fewer: also werden die gottlosen von des Teuffels vnd böser Leut anfechtung auffgefressen. Gleich wie aber hingegen das Gold nicht verzehret / noch in die aschen verwandelt wird / sondern je lenger es im fewer ist / je schöner kömpt es herfür / vnd was man am Gold für vnreinigkeit findet / mus

Iob. 4. 18.

Psal. 119. 137.

2.

2. Cor. 12. 7.

3.

In vocab. Iωβ.

In Psalm 90. Tom. 8. fol. 999.

In Psal. 103. Tom. 8. fol. 1207.

mus für schlacken geachtet/ vnd darvon abgesondert werden/hingegen aber bleibet das Gold für sich gantz klar vnd gläntzend: Eben
1.Pet.1.7. also/ sagt Petrus/ hab es gleiche meynung mit den gleubigen / daß wenn sie solcher gestalt probiret werden / sie rechtschaffen vnd viel köstlicher erfunden werden/ denn das vergengliche gold/das durchs
v. 12. fewer bewäret wird. Das meynet auch Jacobus/wenn er im 1. cap. sagt: Selig ist der Mann/ der die anfechtung erduldet/ denn nach dem er bewäret ist/wird er die Kron des lebens empfahen. Wie denn endlich Gott selber Hiob hierüber gekrönet hat. Was aber von Mannsbildern gesagt wird / das können wir auch auff die Weibsbilder ziehen/ wie wir dessen in dem heutigen Evangelio ein schönes Exempel haben an dem Cananeischen Weiblein. Denn da sie diese beschwerung hatte / daß jhre Tochter vbel vom Teuffel geplagt wurde/ eilet sie dem HErrn Christo nach vnd begeret hülff von jhm. Ob sie gleich aber mit Christo zimliche harte gänge gehen muste/so hielt sie sich doch in solchem Kampff so ritterlich/ daß jhr Christus endlich die Krone auffgesetzet/ vnd saget: O Weib/dein glaub ist gros/dir geschehe wie du wilt.

So mus es nun demnach gehen / wie *Augustinus* sagt: (Sic fit) ut & malus homo,& malus angelus divinæ providentiæ militent, sed nesciunt, quid boni de illis operetur DEUS: daß auch die bösen Engel vnd Menschen / das ist / der Teuffel vnd sein anhang / als die Zauberinnen Gottes gnediger providentz vnd fürsorg für die frommen dienen müssen. Aber sie wissen nicht/ was Gott für gutes daraus schaffe vnd mache/ nemlich daß es gereiche/ wie *Augustinus* an einem andern ort redet / aut ad pœnam malorum, aut ad laudem bonorum,entweder zur straff den gottlosen/ oder aber den gleubigen zur prüfung vnd desto mehrern lob / daß sie endlich die Kron erlangen vnd davon bringen.

Lib. de Agone Christiano c.7. Tom. 3.f. 765.

Lib. 3. de Trin. cap. 8. Tom.3.f.286.

Diß ist der bericht von der Zauberer vnd Zauberinnen geschäfften in mitlerzeiten / so lang sie ins Teuffels diensten bleiben. Hat demnach E.L. auff dißmal gehöret / 1. Von dem vielfeltigen vnheil/das solche Leut stifften. 2. Woher sie solche macht erlangen. 3. Aus was vrsachen Gott verhenge / daß jhm auch die seine offt-

mals beschediget werden. Auff künfftigen Freytag / wils Gott / wollen wir fortfahren vnd vom ende sagen / vnd vernemen / was endlich der lohn sey / den sie vermög göttliches worts nicht allein hie zeitlich / sondern auch dort ewig sollen zu gewarten haben.

Die Dritte Hexenpredigt / Aus dem Andern Buch Moysis / am 22. Capitel.

13. Martii Anno 1612.

Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen.

v. 18.

GLeich wie man in allerley fürnemen vnter der Sonnen insonderheit auff drey Heuptstück / als den anfang / mittel vnd end / zu sehen hat: Also haben wir den Tractat oder Lehr von den Zauberern vnd Zauberinnen in dergleichen drey Hauptstück abgetheilet. Den anfang haben wir vns berichten lassen / durch was mittel gemeiniglich dergleichen elende Personen zu solchem vnmenschlichen vnd abscheulichen Teuffelsdienst kommen. In der andern Predigt ist vernommen worden / wie sie hernach die mitlere zeit vnter wärendem solchem dienst hinbringen / was jhre geschäfft vnd wirckungen seyen / vnd auff waserley weise sie dieselbe verrichten / warumb auch Gott je bißweilen jhnen vber seine gleubige so weit verhenge.

Nunmehr erforderts die natürliche ordnung / daß wir auch zum ende eilen / vnd vernemen / was es gemeiniglich mit solchen Personen für einen außgang gewinne. Damit nun dasselbe desto besser von vns möge verrichtet werden / als wollen wir bey diesem Text / der ohne das vnsere ordentliche Lection ist / verharren / darin-

nen Moses sagt: Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen. Vnd damit hierinnen nichts nothwendiges vbergangen werde/ als wollen wir diese wenig wort in vier stücklein theilen/daß wir daraus anhören

I. Fürs erste / Wer doch diß Endurtheil concipiret vnd verfasset habe.

II. Zum andern / Wider wen oder waserley Personen es gestellt sey.

III. Zum dritten / Was des Vrtheils summ oder innhalt sey / mit waserley straffen solche leut sollen belegt werden.

IV. Vors vierdte vnd letzte/Wem die Execution oder vollstreckung des Vrtheils eigentlich befohlen seyn sol.

In diesen vier Pünctlein wollen wir die jetzo abgelesene wenig wort miteinander zu betrachten für vns nemen. Der barmhertzige trewe Gott vnd Vater vnsers lieben Erlösers Jesu Christi / wolle vns die notdürfftige gaben vnd gnediges gedeyen seines heiligen Geistes mildiglich hierzu verleihen/ Amen.

I.

DEn ersten Theil anlangend / ist in peinlichen Vrtheilen viel daran gelegen/daß man wisse/ wo dieselbe concipiret vnd verfasset seyen. Denn die Rechtsgelehrten jmmer an einem ort die Acta etwas fleissiger durchlesen / auch an einem ort schärffer oder gelinder straffen / als an einem andern. Drumb denn offtmals die vbelthäter jhnen diß für ein stück der glückseligkeit achten / wenn jhre Vrgichten auff solche Vniversiteten geschickt werden / da man nicht dem scharffen Recht nachzugehen pflegt/ sondern viel mehr zur lindigkeit geneigt ist/weil sie derselben in etwas mit zu geniessen haben.

Nun haben wir vns dieses orts keines wegs die gedancken auff jrrdische Vniversiteten oder Schöpffenstüle zu machen / sondern / wenn wir dieses Texts cohærentz mit dem vorhergehenden mit fleis ansehen / so befinden wir / daß Gott der grosse Himmelskönig dieses endurtheil selbsten concipiret vnd verfasset habe. Denn da Moses auff den heiligen Pfingstag vnter wärendem Donner auff den Berg Sinai kam / wird Exod. 20. gemeldet / daß Gott angefangen hab mit jhm zu reden / vnd sonderlich sagt Gott zu eingang des 21. Capitels zu Mosi: Diß sind die Rechte / die du jhnen solt fürlegen. Do denn vnter andern Rechten auch diß Endurtheil mit verfast ist / in dem die heilige stimme Gottes selber sagt: Die Zauberinnen solstu nicht leben lassen. Wenn wir nun diesen ersten theil / nemlich die vmbstände des orts / da diß endurtheil anfenglich ist concipiret worden / mit fleis betrachten / kan vns derselbe anfenglichen zwar dienen zu desto mehrer attention vnd auffmerckſamkeit: Denn wenn sonsten männiglich mit verlangen erwartet / was von dieser oder jener Vniversitet für ein Vrtheil herbey komme / wenn auch jederman an der gewönlichen Gerichtsstädte mit fleis auff das Vrtheil mercket vnd acht giebet / welches doch nur von Menschen gefast ist: Wie viel mehr wil sich hier gebüren / daß wir mit fleis darauff acht geben / dieweil wir vernemen / Gott selber habe solch vrtheil nicht allein concipiret vnd verfasset / sondern promulgire auch dasselbe / vnd zeige an / wie man mit demselben procediren vnd verfaren sol. Da Esaias seine Weissagung anfahen wil / saget er: Höret jhr Himmel / vnd Erde nim zu ohren / denn der HERR redet. Als der damit zu verstehen geben wil / wenn man auff den Redner sehe / so solten nicht allein alle Menschen / die jhre eusserliche stimm vnd gehör haben / sondern auch wenn es müglich were / Himmel vnd Erden / ja die stumme Creaturen da mit fleis auffmercken. Eben dergleichen hat man auch dieses orts ernstlich acht drauff zu geben / fürnemlich / weil dieses nicht eine gemeine rede ist / wiewol sonsten alle wort Gottes scherffer sind / denn kein zweyschneidig Schwerdt / sondern das Endurtheil ist / darinnen den Zauberinnen das leben abgesprochen wird. Drumb man desto mehr auffzumercken vr-

v. 1.

v. 1.

1.

cap. 1. v. 2.

Ebr. 4. 12.

v. 9. cken vrsach hat/wie denn der 76. Psalm von Gott sagt: Wenn du das vrtheil lessest hören vom Himmel/ so erschrickt das Erdreich vnd wird still.

2. Darneben so giebt vns dieser erste theil eine feine vnd tröstliche nachrichtung/ daß wir wissen/ wer der HERR sey/in dessen namen solch vrtheil eröffnet werde/nemlich nicht ein jrrdischer sterblicher König oder Fürst/ sondern der König aller Königen/ vnd

v. ult. HERR aller Herrn/ der sich im 82. Psalm für den Erbherrn vber alle Land außgiebt/ vnd demnach sich darzu bekennet/ daß er alle/so wol Peinliche als bürgerliche Gericht bestelle/jhm auch diese in allen gnaden gefallen lasse/ja er sey selber Præses vnd sitze mit jhn

2. Par. 19. 6. Gericht/ wie Josaphat seine Richter/so er zu peinlichen sachen verordnet/dessen erinnert/da er saget: Sehet zu/ was jhr thut/denn jhr haltet das Gericht nicht den Menschen/ sondern dem HErrn/vnd er ist mit euch im Gericht.

Derowegen männiglich aus den Richtern vnd Beysitzern/ welche dergleichen handlungen Ampts wegen beywohnen/sich hierbey Christlich zu erinnern vnd zu trösten haben/ was man da nach Gottes wort vorneme/ das sey für Gottes Angesicht wolgethan/so können sie auch mit gutem gewissen darbey sitzen vnd das Ampt verrichten/ welches nicht allein Gott keines wegs zu wider/ sondern es gereicht jhm vielmehr zu sonderlichem dienst vnd wolgefallen.

3. Es kan auch eben dieser erste theil bey denen/so vermittelst des vrtheils zum tode verdampt werden/ so viel desto mehr anleitung zur gedult geben/sintemal sie vernemen/daß solch jhr vrtheil nicht von Menschen/ sondern von Gott selber gesprochen sey. Sonsten

v. 32. 33. heist es/wie der 37 Psalm sagt: Der gottlose lauret auff den gerechten/ vnd gedencket jhn zu tödten/ aber der HErr lest jhn nicht in seinen händen/vnd verdampt jhn nicht/ wenn er vrtheilt wird/ Das ist/ ob gleich die gerechten von der Welt verdampt werden/ so gibt doch Gott sein suffragium nicht darzu/sondern lest sie als Märterer für der Welt zwar zum tode verdammen/

Psal. 116. 11. vnterdessen aber ist gleichwol deren tod werth für jhm gehalten. Drumb können sie mit so viel desto besserm gewissen von dannen

abschei-

abscheiden. Denn sie wissen/ wenn sie gleich alle Welt verdamme/ so seyen sie doch für Gott werth vnd angenem. Können demnach mit dem heiligen Kirchenlehrer *Tertulliano* vnd andern seines glaubens genossen sagen: Cum damnamur à vobis, à DEO absolvimur, Wenn wir von euch verdampt werden/ so werden wir von Gott los gezehlet. Apolog. adversus Gentes cap. ult. fol. 82.

Aber dieses orts hat es gar ein ander meynung/ sintemal da nicht jrrdische Richter/ sondern Gott selbst zum tod verurtheilet. Derowegen niemand dem Vrtheil als göttlicher Ordnung widerstreben/ noch sich auff einige weise darüber beschweren sol. Rom. 13. 2.

II.

WIder waserley vbelthäter ist denn solch vrtheil gerichtet/ oder vber wen sol es gefellet werden? Da sagt Moses/ es betreffe die Zauberinne/ מְכַשֵּׁפָה maleficas, die vbelthäterin/ die andere mit allerley verbotenen Künsten beschediget haben. מְכַשֵּׁף fascinavit, fascinis usus est.

Wenn wir nun da der Grammaticen nachgehen wolten/ hetten wir hierbey gute gelegenheit zu erinnern/ warumb doch Moses eben die Weibsbilder benenne/ vnd nicht die Mannspersonen die Zauberer/ da doch sonst in allen ordnungen der brauch/ daß vnter den männlichen Namen/ auch die weibliche begriffen seyn/ oder warumb er es nicht zum wenigsten zusammen gesetzt vnd gesagt/ die Zauberer vnd Zauberinnen soltu nicht leben lassen/ sondern gedencke nur allein der Weibsbilder. Welches keines weges dahin auffzunemen/ als wenn Mannspersonen/ so mit dergleichen behafft/ frey außgehen solten. Denn Levit. 20. stehet: Wenn ein Mann oder Weib ein Warsager oder Zeichendeuter seyn wird/ die sollen des todes sterben. Daraus man sihet/ daß diß vrtheil so wol Manns- als Weibspersonen betreffe. v. 27.

Es benennet aber Moses nur allein das weibliche geschlecht vmb der vrsachen willen/ dieweil die Weiber ein schwacher werckzeug sind/ vnd dem Teuffel weniger als die Männer widerstreben können/ auch zu allerhand laster/ dadurch die Menschen zu solchem 1. Pet. 3. 7.

Teuffelsbündnis können bewogen werden / wie nichts wenigers zu allerley curiosität / vorwitz vnd rachgier mehr geneigt sind. Davon aber zu eingang dieses Tractats in der ersten Predigt weitleufftiger gehandelt worden. Darumb wir auff diß mal diese lehr wissentlich vbergehen / vnd vns allein hierbey erinnern wollen der von Gott wider dergleichen vbelthäter auffgerichteten ordnung / welche vns dienet zur widerlegung der klüglingen / die viel disputiren wollen / obs auch recht sey / daß man die Hexen vom leben zum tod verurtheile vnd verbrenne. Denn wie in jüngst gehaltener Predigt gehöret / geben sie für / es sey alles eine lautere phantasia, vnd blosse einbildung / damit die leut betrogen werden / vnd vermeynen / sie faren da vnd dort hin / welches doch in ewigkeit nicht sey, sondern der Teuffel verrichte solchs / da sie mitler weil daheim liegen vnd schlaffen. Oder wenn ja Moses hier sage von den Zauberinnen / daß man sie nicht sol leben lasse / verstehe er dadurch die besondere art von veneficis oder gifftgeberin / welche den Menschen allerley gifft beybringen / vnd solcher gestalt sie ermorden vnd vmbs leben bringen. Drumb sie nicht als des Teuffels bundgenossen / sondern als Mörderin vom leben zum tod sollen verurtheilet vnd hingerichtet werden.

1. Darauff ist zu antworten / daß niemand / wie verstendig er auch ist / sich klüger sol düncken lassen / denn Gott vnd sein Geist / welcher der Brunnquell aller weißheit ist. Denn wenn die Zauberinnen allein vnter dem fünfften Gebot begriffen weren / wer es an dem vberflüssig gnug gewesen / was Gott im vorhergehenden 21. cap. gesetzet / da er allerley fäll erzehlet / wie es sol gehalten werden / wenn ein Mensch den andern vmbbrächte / oder an einem glied verletzte. Aber in diesem 22. Cap. kömpt der heilige Geist mit einem besondern vrtheil vnd sagt: Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen. vnd braucht das wörtlein מְכַשֵּׁפָה, welches sonst von allerley blendwerck gebraucht wird. Damit anzuzeigen / daß er sie keines weges wolle entschüldiget haben / so sollen sie auch nicht als gemeine todschläger / sondern mit schwererer vnd härterer straff beleget werden / dieweil sie vor eins vom Teuffel sich blenden lassen / vnd in seine dienste begeben / darnach weil sie auch andere verblendet / vnd solcher gestalt vnter jhrer nebelskappen allerley schaden anrichten.

Weil

Weil es nun Gott so klärlich vnterschieden / so erinnern wir vns billich was Paulus sagt: Daß die göttliche thorheit weiser sey / denn die Menschen sind. Vnd daß es keines disputirens bedürffe / gleich als wenn es eine ταυτολογία were / sintemal die Zauberinnen ohne das vnter den todschlägern begriffen / sondern wir sollen wissen / daß Gott als der allerweiseste Gesetzgeber / der auch nicht rechenschafft zu geben schuldig / habe den Zauberinnen eine besondere Constitution verordnen wollen. Derowegen man sie billich von der zahl der Todschläger außzunemen / vnd in eine besondere ordnung zu setzen habe. 1. Cor. 1. 25.

Eben diß wörtlein sol auch die Obrigkeit / vnd männiglichen / welche in dergleichen fällen zu thun / zu gebürender vorsichtigkeit vermanen. Denn da vernimt man so viel / daß Gott keines wegs saget: Wer Zauberey halben verdechtig ist / den sol man nicht leben lassen / sondern er sagt: Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen. Damit anzuzeigen / daß man dieses orts nicht auff blossen verdacht / oder zimliche starcke gerücht allein zu gehen vnd zusehen habe. Denn wie Sirach sagt / also heist es noch für vnd für: Man leuget gern auff die Leut. Das were jetziger zeit / da die διαβολὴ oder verleumbdung so gemein / als vor dessen nie gewesen / eine nothwendige erinnerung / zumal für den vnverstendigen gemeinen pöbel / welcher wo er etwan im traum dergleichen vernommen / oder von einem verlogenen maul gehöret / diese oder jene Person sey auch verdächtig / den nechsten dem glauben giebt / der andere / dritte vnd vierdte sagt auch darvon / vnd wird solcher gestalt offtermals eine gantze Stad oder Land mit solchem falschen geschrey erfüllet. 2. cap. 19. 19. al. 15. cc cc cc cc cc cc cc

Da were nun von nöthen / daß man das Gebot auffsuchte / so Gott durch Mosen gegeben: Wer seinen Nechsten verletzt / dem sol man thun / wie er gethan hat. Nun wüste man aber nicht / welcher gestalt der schade der gottsfürchtigen hertzen an jhrem guten ehrlichen Namen angelegt wird / wiederumb könte erstattet werden. Drumb Gott die außdrückliche straff hinzu gesetzt / wenn er Deut. 19. sagt: Wenn der falsche zeug hat ein falsch zeugnis wider seinen Bruder gethan / so sollet jhr jhm thun / wie er gedacht seinem Levit. 24. 19. v. 18.

Bruder zu thun/ das ist/eben die ordentliche straffe/die sonst einem zuerkandt würde/ wenn er schüldig were/solte solchem lester- vnd lügenmaul zugeleget werden. Vnd setzt Gott die vrsach auch hinzu: Daß du den bösen von dir weg thust/ auff daß die andern hören/sich fürchten/vnd nicht mehr solche böse stück fürnemen zu thun. Wie denn die historia Susannæ bezeugt daß den zween alten schälcken eben diese straff / die sonst die Susanna hette müssen außstehen/wenn sie schüldig gewesen wer/sey widerfahren. Solte man dergleichen lose wäscher oder wäscherin auch mit zum Scheiderhauffen bringen / oder einem den Staupbesen zeigen / was gilts/ es würden sich andere dran stossen. Derowegen hie von solchen leuten gesagt wird/die gezaubert haben/die vberwiesen sind/dadurch die Obrigkeit zu erinnern/ daß man vorsichtig in den sachen verfahre/ nicht den nechsten/ wenn jemand in verdacht gezogen wird/ zum gefengnis schreite / wie herr omnes gesindlein wünschen möchte/ daß man den nechsten die verdechtige personen hauffenweise herbey schlepte. Denn solches hat fürwar grosse rechenschafft vff sich. Drumb Gott selber sagt: Wenn es dir angesagt wird / vnd du höreſt es / so soltu wol darnach fragen / vnd wenn du findest/ daß es gewiß war ist / daß solcher grewel geschehen/ so soltu denselbigen Mann oder dasselbige Weib außführen / die solches vbel gethan haben zu deinem thor/vnd solt sie zu tod steinigen. Vnd Deut.13. in gleichen terminis, da er eben von solcher sünde redet/ befihlet er/daß wenn jemand von Gott abfalle/ sol man fleissig suchen / darnach forschen vnd fragen. Vnd so sichs in der warheit also befindet vnd gewiß ist/daß der grewel also ergangen/sol man als denn auch straffen / wie bey erklerung der Passion aus Sirach dergleichen angezogen worden: Verdamme niemand ehe du die sache zuvor erkenneſt / Erkenne es zuvor/ vnd straffe es denn.

v. 20.

מְכַשֵּׁפָה

Deut.17.v. 4. 5.

v.14.

cap.10.39.al. cap. 11.7.

III.

WAs ist eigentlich der innhalt des vrtheils? oder/ mit waserley straffe sollen die Zauberinnen belegt werden?

Hiervon

Hiervon sagt Gott zu Mose: Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen/ Das ist/du solt sie den nechsten aus dem mittel reumen/vnd vom leben zum tod bringen lassen. Daraus man spüret/es sey *sententia mortis*, ein vrtheil des todes/ dadurch den Zauberinnen/ als kindern des todes/das zeitliche leben abgesprochen werde. Deut.19.6.

Dieser dritte theil zeigt vns vor eins/ was endlich die belohnung sey/ welche man in solchem dienst erlange. 1.

Im Buch der Weißheit wird gesagt: Gute arbeit gibt herrlichen lohn: Daraus wir im gegentheil zu schliessen/ daß solche schnöde vnd abscheweliche arbeit/wie sie in der andern Predigt beschrieben worden/zumal bösen abscheulichen vnd schrecklichen lohn gebe. Dahin auch der bekante Griechische Senarius gerichtet ist: cap.3.15.

κακῆς ἀπ' ἀρχῆς γίνεται τέλος κακόν.
Mali principii finis exiſtit malus.
Aus einem bösen anfang folget auch ein böses ende. Æolus: citante Stob. Serm.4.N.32

Nun ist aber der anfang/dadurch die Zauberer zu jhrem bündnis kommen/ wie in der ersten Predigt vernommen worden/ vberaus böß/als der vom Teuffel herrüret/ auch allein mit bösen leuten auffgericht/vnd zum bösen end gemeynet ist. Die arbeit an sich selbsten/wie sie mitler weil verrichtet wird/ist gleicher gestalt böß. Wie kan man nun daraus ichtwas anders denn ein böses end vermuten? Darumb Paulus seine zuhörer die Römer vermanet/ sie wollen doch gegen einander halten/ was Christi lohn sey/ welchen er seinen Dienern gebe/ vnd was hingegen des Teuffels danck sey/ den seine Märtyrer endlich darvon tragen. Denn spricht er im 6. Capitel: v.20.

Da jhr der sünden knecht waret/da waret jhr frey von der gerechtigkeit. Was hatt jhr nun zu der zeit für frucht? Welcher jhr euch jetzund schemet/denn das ende derselbigen ist der tod. Nun jhr aber seyd von der Sünde frey/ vnd Gottes knechte worden/habt jhr ewere frucht/daß jhr heilig werdet/das ende aber das ewige leben. Denn der Tod ist der sünden sold.

Sehet diß ist der lohn/den dieser Capitän seinen Soldaten/so sich vnter seine Fahnen schreiben lassen/zu geben pflegt/daß sie nem-

lich endlich nichts anders / denn eusserste schmach vnd schande / ja den tod selbsten zu gewarten haben.

2. Darneben so hat man auch hieraus zu spüren die greiffliche grosse thorheit / welche solche elende Menschen begehen / in dem sie Ier. 2. 10. al. 13. Gott als die lebendige Quelle verlassen / vñ sich hingegen zum teuffel versprechen. Drumb er jhnen auch lohnet / wie der Hencker seinem Knecht / inmassen das Buch der Weißheit bezeuget / wenn es sagt: Sap. 1. 10. Die gottlosen ringen darnach beyde mit worten vnd mit wercken. Denn sie halten jhn für freund vnd fahren dahin / vnd verbinden sich mit jhm / denn sie finds auch werth / daß sie seines theils sind.

3. Andern sol dieser dritte theil billich zur warnung dienen / daß wenn sie sehen vnd höreten / was es mit den Hexen für ein end zu nemen pflege / wie sie durch Vrtheil vnd Recht in eusserste spot vnd schand auff den Scheiterhauffen gesetzt werden / daß sie so viel desto mehr sich für dergleichen Teuffelsbündnis hüteten / vnd sich nicht ergern vñ gelüsten liessen eine zeitweil in allerley reichthum vñ wollust zu leben / wie Assaph von seiner Person sagt / er sey auch bißweilen in Psal. 73. 12. die gedancken gerathen: Sihe / das sind die gottlosen / die sind glückselig in der Welt vnd werden reich / sol es denn vmb sonst seyn / daß mein hertz vnsträfflich lebt / vnd ich meine hände in vnschuld wasche? Als wolt er sagen / wenn ich gleich lang from vnd gottsfürchtig bin / was hilfft michs? Andere setzen Gottes wort aus den augen / ergeben sich dem Teuffel / haben gelts gnugsam / können stattlich bawen ꝛc. Aber wie lang wärets? Assaph spricht: Ich v. 16. dacht jhm nach / daß ichs begreiffen möchte / aber es war mir zu schwer / bis ich gieng in das Heiligthumb Gottes vnd mercket auff jhr end / Aber du setzest sie auffs schlipfferige / vnd stürtzest sie zu boden. Wie werden sie so plötzlich zu nicht? sie gehen vnter / vnd nemen ein ende mit schrecken.

Wen nun dergleichen lohn gelüstet / der mag sich solcher arbeit befleissigen. Gottsfürchtige hertzen lassen jhnen dergleichen exempel zur warnung dienen / dahin es denn auch eigentlich gemeynet / wie Deut. 17. außdrücklich hinzu gesetzt wird: Du solt den v. 13.

bösen aus Jsrael thun / daß alles Volck höre vnd fürchte sich / vnd nicht mehr vermessen sey. Drumb heissens παραδείγματα, die andern zum exempel fürgestellet werden / daß ein jeder schliessen lerne / wie man diesem gerathen / also werde man jhm auch rathen / wenn er sich gleicher gestalt mit dem Teuffel einlassen würde. Derowegen es am aller rathsamsten ist / daß man sich solcher abschewlichen arbeit enthalte / so wird man auch von dergleichen lohn befreyet seyn.

IV.

WAnn nun die Zauberinnen sollen zum tod verurtheilet werden / wem ist als denn die execution dieses vrtheils anbefohlen / oder wem sol sie noch anbefohlen werden? Da redet Gott in gemein nicht nur allein mit Mose / sondern schreibts jhm allein für / was er mit dem gantzen Volck Jsrael reden sol / wie aus dem eingang des 21. Capitels dieses andern Buchs Mosis zu ersehen / in dem Gott zu Mosi sagt: Diß sind die Recht / die du jhnen solt fürlegen. Daraus man zu spüren / diese Recht gelten dem gantzen Volck Jsrael von sechs hundert tausent Mann. Dieselbe allesampt redet Gott allhier nicht anders an / als wenn es eine person were / in dem er spricht: Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen. Num. 11. 21.

Daraus wir denn anfenglich zu lernen / daß wenn man von der straffe der Zauberinnen rede / habe man nicht allein zu sehen auff die weltliche Oberkeit / welche mit andern mehrern wichtigern geschefften beladen ist / vnd nicht allenthalben hernach kommen kan / was diese oder jene person beschüldiget sey / sondern allen Menschen wolle Gott befohlen haben / daß die Zauberinnen abgeschafft vnd nicht beym leben sollen gelassen werden. Sintemal Gott einem jeden solches ernstlich befihlet / da er Deut. 13. sagt: Wenn dich dein Bruder / deiner Mutter Sohn / oder dein Sohn / oder deine Tochter / oder das Weib in deinen Armen / oder dein freund / der dir ist wie dein hertz / vberreden würde heimlich / vnd sagen: Las vns gehen vnd andern Göttern dienen / die du nicht 1. v. 6. 7. 8. 9.

kennest / noch deine Väter / die vnter den Völckern vmb euch her sind / sie seyen dir nahe oder ferne / von einem ende der Erden bis an das ander / so bewillige nicht / vnd gehorche jhm nicht. Auch sol dein aug seiner nicht schonen / vnd solt dich seiner nicht erbarmen / noch jhn verbergen / sondern solt jhn erwürgen. Seine hand sol die erste vber jhm seyn / daß man jhn tödte / vnd darnach die hand des gantzen Volcks. Inmassen auch der gottsfürchtige Christliche Keyser *Constantinus* vnter andern dergleichen verordnet / in dem er saget: acculatorem hujusmodi criminis non delatorem esse, sed dignum magis præmio arbitramur. Das ist / die jenige / welche maleficas, die Zauberin der Obrigkeit anzeigen / sol man keines wegs für verräther halten / viel weniger deßwegen schelten / sondern man sol jhnen deßwegen herrliche belohnungen geben. Denn wie der Keyser darzu setzet / Sunt peregrini naturæ & inimici generis humani. Das ist / die Zauberer vnd Zauberinnen sind solche leut / welche der Natur zu wider / sintemal sie weder auff verwandnis noch ichtwas anders sehen / ja sie sind feind des gantzen menschlichen Geschlechts. Drumb sol man jhrer wieder nicht schonen / sondern ein jeder sol helffen / daß dergleichen teuffelsgesindlein außgerottet werde.

L. 3. c. de malef.

L. 6. eod.

Damit aber hieraus keine confusion vnd vnordnung entstehe / wenn ein jeder sich selbsten der vollstreckung des vrtheils anmassen wolte / als befihlet Gott dieselbe dem Mosi / der das Ampt eines Königs verwaltet / welcher auch für sich ohne Gottes sonderbaren rath nichts thete noch verrichtete. So wil nun demnach Gott in specie vnd insonderheit der Obrigkeit die execution solches vrtheils befohlen haben / daß dieselbe / wenn sie von andern Christlichen vnterthanen berichtet / fleissig nachforschen / vnd wenn sie zum grund kommen / das vbel ernstlich straffen sol / wie wir dessen ein löbliches exempel an Josia haben / von welchen 2. Reg. 23. geschrieben stehet / daß er alle warsager / vnd allen grewel / so im Lande gewesen / außgefeget habe / das ist / er hab sie ex rerum natura allerding wegnemen lassen. Welches denn jhm auch zu ewigem ruhm gerechnet wird / als der sich damit insonderheit vmb göttliches Namens ehre

Deut. 33. 5.

v. 24.

vnd

vnd Policey ordnung sehr wol verdienet habe. Deßgleichen schreibet *Ammianus Marcellinus* vom Keyser Valentiniano, daß sein Beampter Apronianus gewesen sey / judex integer & severus, inter curarum præcipua, quibus hæc præfectura sæpè solicitatur, id primùm operâ curabat enixâ, ut veneficos, qui tunc rarescebant, captos, postque agitatas quæstiones nocuisse quibusdam apertè confutatos, indicatis conscriis morte mulctaret, atque ita paucorum discrimine reliquos, si qui laterent, formidine pariun exturbaret. Apronianus war ein auffrichtiger vnd ernster Richter/welcher allenthalben gleich durchgienge / vnd befleissiget sich zum anfang seines Regiments / daß er die Zauberer zu gefenglichen hafften brechte / vnd wenn sie auff vorhergehende gnugsame fragen der Zauberey offentlich vberzeugt waren/ vnd schaden gethan/auch jhre andere gesellen angezeigt hetten/ lies er sie als dann aus dem mittel reumen/zu dem end/daß er durch etlicher wenig leibsstraffen / die andere/ wo deren noch mehr heimlich verborgen vnter dem hauffen steckten / allgemachsam vertriebe. Wie denn gemeiniglich solcher verdechtigen dirnen art ist / daß/ wenn sie sehen/ daß man jhre gesellen angreifft/ sie jhr packerlein zusammen fassen/vnd an andere ort sich begeben/do sie nicht so bekant sind. Diß wird nun einem heidnischen Ämpteman rühmlich nachgesagt/zum exempel allen Regenten/daß/wenn sie sich vmb den gemeinen nutz wol verdienen wollen / sie mit dergleichen schadhafften Personen ordentlicher weise verfahren / vnd sie aus dem mittel reumen sollen.

Lib. 26. rerũ gestarum fol. 447.
»
»
»
»
»
»

Gleichwol aber möcht jemand hier nicht vnbillich sagen / ich weis jetzt eben so viel als zuvor/ ich hette vermeynet/ weil man in der ersten Predigt vom Anfang/ in der andern vom Mittel / vnd in der dritten vom Ende reden wolle/ man würde aus Gottes wort etwas gewisses definiren/ wie sichs zumal bey diesem dritten theil gebüren wolte/damit man wüste/mit waserley straffen solche personen belegt werden solten. Aber Moses sagt nur/sie sollen nicht leben. Welches dann auch aus seinem sonderlichen bedencken vnd vrsachen geschicht. Denn damit werden wir erinnert/daß der Zauberer Person/

2.

alter vnd vnthaten/ vnd andere dergleichen vmbstände gar vngleich seyen. Drumb könne man sie nicht alle vber einen leist schlagen/ oder allen ein gewisse straff benennen/sondern es stehe bey der Obrigkeit discretion/daß sie/nach der verwirckung/die straff entweder lindere oder scherffe / wenn sie nur vmbgebracht / vnd aus dem mittel geraumet werden/damit sie nicht mehr beschedigen können. Denn wenn diß geschicht/ so ist der heilige Geist damit zu frieden. Drumb spricht er schlecht/Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen. Im fünfften Buch Mosis am 13. Cap. so wol im dritten am 20. Cap. v. 10. v. 27. gehet der Text etwas näher/vnd erkennet jhnen die lapidation oder steinigung zu/daß man sie mit steinen zu tod werffen sol. Welches zwar auch eine harte vnd schwere straff war / daran je bißweilen die verurtheilten langsam sturben/aber doch ist sie dem fewer keines weges zu vergleichen. Wiewol die fewerstraff auch vnter den Israeliten nicht vngewönlich gewesen/ wie aus Judæ vnd Simsons historien Gen. 38. 24. Iudic. 14. 15. zu sehen/zugeschweigen/was Jerem. 29. von Zedekia vnd Ahas geschrieben steht/daß sie der König auffm fewer braten lassen. Also ist die straff nach gelegenheit der vmbstände je bißweilen erhöhet / bißweilen gelindert worden/wie in Achans historia zu sehen. Denn vngeacht jhm das fewer zuerkandt war / doch da er sich mit seinem bekentnis richtig heraus lies/wurde jhm das vrtheil gelindert/also daß sie jhn erstlich steinigten/vnd darnach mit fewer verbrandten. Zum beweiß / daß es bey der Obrigkeit frey stehe / die straff linder oder scherffer anzustellen / nach gelegenheit der verbrechung/ die jemand begangen/ lesen wir/daß Keyser Carolus in peinlichen Halsgerichten/da er vermercket daß der Zauberer allzu viel begunten zu werden/ jhnen das fewer zuerkennet / darumb daß wie keine abschewlichere Sünde were / als Zauberey/ also könn vnd sol man jhnen auch die grewlichste straffe aufflegen/ nemlich das fewer : Wie denn deßwegen auch die heilige Schrifft das verdamnis in der Hellen / als die aller grewlichste vnnd schwerste straffe / dem fewer vergleichen wollen.

Const. Carol. cap. 6. ¶ 15.

So stehet es nun demnach der Obrigkeit hierinnen frey / daß wo man nicht besondere schande begangen/ die straff zu lindern gar

wol

wol vergönnet sey/ inmassen Ahasverus sagt/ daß er nach gelegenheit der sachen zuweilen die gebot endern müssen. Allein diß ist zu behalten/ daß obs gleich der Obrigkeit frey stehe die straffe zu scherffen oder zu lindern/ sie doch allzeit das Genus behalte/ vnd den Zauberinnen/ die nunmehr bey vernünfftigen jahren vnd allerhand schaden gestifftet/ das leben nicht schencken/ sondern zum tod verurtheilen sol. Darumb denn hie gesagt wird: Die Zauberinnen soltu nicht leben lassen. In seiner sprach heists: לֹא תְחַיֶּה. Du solt sie nicht lebendig machen. Ist eben das wort/ welches Ezechiel von den falschen Propheten braucht/ da er sagt: Sie verurtheilen die Seelen zum leben/ die doch nicht leben solten. Damit anzuzeigen/ es könn je bißweilen durch vngewissenhafftige Richter vnd Advocaten dahin gebracht werden/ daß eine heillose bestien vivificiret vnd dem Scharffrichter eine zeitweil aus den stricken gerissen werde/ wenn man nemlich das Recht vmbkehret/ vnd die Personen/ so genugsam vberzeuget/ loß zehlet/ wie das bekante sprichwort heist:

Fragm. Esth.

cap. 13. 19. וּלְהַחֲיוֹת

Die armen in die aschen/
Die reichen in die taschen.

Darauff aber ein zumal schwer vrtheil erfolgen wird. Denn wie dem gottlosen Ahab gesagt wird: Darumb daß du hast den verbannten Mann von dir gelassen/ wird deine Seele für seine Seel seyn: Eben dergleiche meynung hat es auch hier/ daß welcher Regent eine vberzeugte Zauberin vmb gelts willen wissentlich ledig lest/ oder welcher Advocat wider sein eigen gewissen das vnrecht recht spricht/ der hat es bey Gott/ welcher ein schneller zeuge/ vnd selber mit judex, actor vnd testis ist/ schwerlich zu verantworten/ sintemal er nicht allein hier zeitlich/ sondern auch dort ewiglich wird gestrafft werden.

1 Reg. 20. 42.

Mal. 3. 5.

Darumb die Obrigkeit dieses Mandat jhr sol vrsach geben lassen/ sich für dergleichen zu hüten/ auch den Advocaten nicht gestatten/ der Zauberinnen sachen also zu führen/ daß sie möchten lebendig gelassen werden/ vnd noch mehr schadens vnd vnheils anzurichten. Denn alles böse so dergleichen Teuffelsbräute vben/ haben solche Regenten vnd erbare Advocaten dermal eins für Gottes An-

gesicht fürm Richterstuel Christi zu verantworten / vnd deßwegen rechenschafft zu geben.

3. Schließlichen haben wir vns auch zu erinnern / wie es nicht gnugsam sey / daß man solch Hexengesindlein aus dem mittel reume / sondern daß man auch drauff sehe / mit was für gemüt vnd meynung solches geschehe. Denn es gehet hie nicht wie ein Mensch sihet / Ein Mensch sihet / was für augen ist / der HErr aber sihet das hertz an. Derowegen wenn man die Zauberinnen wil außrotten / mus man nicht thun / wie Saul / welcher zwar die warsager vnd zeichendeuter aus dem Land außrottet / aber sagt *Iustinus Martyr*, er habe solches gethan / ἐκ τὴν ἀβέβειαν τῶν ἐγγαστριμύθων μισῶν, ἀλλὰ τὴν βασιλείαν φιλῶν, Das ist / nicht daß er jhnen so feind gewesen / sintemal er selber zu dergleichen zauberwerck gefallens getragen / denn er ja die Zauberinnen zu Endor fragte / so sagt auch Samuel zu jhm: Dein vngehorsam ist eine Zauberey sünde / vnd widerstreben ist Abgötterey vnd Götzendienst / sondern er thut solches vmb des Regiments willen. Denn weil David dasselb war zuerkandt / meynet er / er wolte sich hierdurch wieder einflicken / oder jhm einen grossen namen machen / wenn er die Zauberinnen also herumb rückete. Viel besser lautet es / was von Josia gesagt wird / daß er außgefeget habe alle warsager vnd zeichendeuter / vnd habe dasselbige gethan / von gantzem hertzen / von gantzer seelen vnd von allen kräfften / auch nichts anders gesucht / denn göttliches Namens ehre / vnd des allgemeinen Landes bestes vnd frommen. Zu welchem ende denn noch heut zu tag alle executiones billich anzusehen vnd gerichtet seyn sollen.

1. Sam. 16. 7.

1. Sam. 28. 9. Respons. ad orthod. 52. fol. 255. N. 328.

1. Sam. 28. 8.

1. Sam. 15. 23

1 Reg. 23. v. 24. & 25.

Vnd diß seynd die vier punct / so wir auff dißmal mit einander betrachten wollen. 1. Wer das vrtheil verfasset. 2. Wider wen es gerichtet sey. 3. Was dessen summ vnd inhalt sey. 4. Wem die execution anbefohlen sey / nemlich daß alle gleubige Christen / sonderlich aber die Obrigkeit dahin trachten sol / daß die Zauberinnen nicht lebendig gelassen werden. Das ist zwar etwas / aber doch nur das geringste. Denn wir nur von der jrrdischen straff gesagt / die nicht eigentlich auff die Cantzel gehöret: sonsten ist noch hinderstellig die ewige seelenstraff im hellischen fewer / davon wir aber zu reden

jetzt nicht zeit haben/vnd ist billich/daß solches in grösserer anzahl zuhörer/auch aus den Dorffschafften/geschehe. Wollen demnach den bericht/was es mit den Zauberinnen der Seelen halben für ein ende neme/vnd ob demselben nicht noch vorzukommen/auch auff waserley weiß es anzustellen seyn möge/geliebts Gott/bis auff ybermorgenden Söntag versparen/ vnter dessen aber vnser Gebet mit nachfolgenden worten zu Gott dem Allmechtigen richten vnd sagen:

Allmechtiger ewiger Gott vnd Vater vnsers HErrn/etc.

Die Vierdte Hexenpredigt/

Aus dem achten Capitel der Aposto-lischen Geschicht.

Dominica Oculi 15. Martii Anno 1612.

Petrus sprach zu Simon dem Zauberer: du wirst weder theil noch anfall haben an diesem wort / denn dein hertz ist nicht rechtschaffen für Gott. v. 21.

Darumb thue busse für diese deine boßheit / vnd bitte Gott / ob dir vergeben werden möcht der tuck deines hertzens. v. 22.

Denn ich sehe/ daß du bist voll bitter gall / vnd verknüpfft mit vngerechtigkeit. v. 23.

NAch dem wir bis anhero von der ersten vnd fürnembsten gelegenheit / dadurch die Zauberinnen gemeiniglich zu dem schrecklichen vnnd grewlichen abfall kommen/wie nicht wenigers von jhren abscheulichen wercken / so sie thun / gehöret/

als haben wir in ehegestriger Predigt auch etwas zu reden fürgenommen von dem endlichen außgang / den alle dergleichen Personen an statt jhres gerechten lohns zu gewarten haben/ nemlich daß
Exod. 22.18. der heilige Geist in seinem wort jhnen das leben abspricht / vnd der Obrigkeit befihlet/ man sol sie nicht leben lassen.

Nun wissen wir aber in der Christlichen Kirchen von zweyerley leben/nemlich dem zeitlichen vnd ewigen. Derowegen wie Pau-
1. Tim. 4.8. lus sagt/daß die Gottseligkeit nütz sey zu allen dingen/vnd hab die verheissung dieses vnd des zukünfftigen lebens: also kan man da im gegentheil sagen, daß solch gottlos wesen/zwiefache schäden mit sich bringe/nemlich den zeitlichen vnd ewigen tod. So viel den zeitlichen anlanget / ist davon ehegestern außführlich gehandelt vnd vernommen worden / daß Gott die Zauberin vermittelst der Obrigkeit vnd deren diener nach gelegenheit der verbrechung entweder mit steinen/ wie im Volck Gottes breuchlich / oder mit dem
Levit. 20. 27. Num 31.8. Ier. 29.22. schwerdt/wie Bileam mit demselben vmbgebracht wurde/ oder aber mit dem fewer / wie der König zu Babel die zauberische Propheten auff dem fewer braten lies (welche meynung auch noch heut zu tag die Keyserliche Recht besterigen) aus dem Land der lebendigen hie zeitlich wolle hinweg gerissen haben. Wie es aber des ewigen halben gehen sol/davon haben wir damals nicht handeln können/gleichwol auch dasselbe aus seinem sonderlichen bedencken bis hieher versparet. Wollen derowegen dasselbige auff dißmal erstatten/ vnd zugleich den gantzen Tractat oder lehr von der Zauberinnen anfang/ mittel vnd ende beschliessen.

Damit man aber wisse/ was künfftig im ewigen der lohn seyn sol/wollen wir den jetzt abgelesenen Text für vns nemen / welcher ist ein stück der ernsten Gesetzpredigt / die Petrus dem Zauberer Simoni zu Samaria gehalten / ob er jhm damit das hertz erweichen/ vnd zur buß bekehren könte. Der Text aber bestehet fürnemlich in zween Puncten. Denn darinn wird beschrieben.

I. **Erstlich / Das schwere vnd harte vrtheil/ welches Petrus Simoni dem Zauberer zu Samaria seiner seelen nach gestellet.**

Fürs andere / Der trewe vnd wolgemeinte rath/ wie Simon der Zauberer solchem harten vrtheil / vnd dem ewigen verdamnis entgehen möge. II.

Daß wir nun hievon zu göttliches namens ehren / vnd vieler besserung nützlich lehren vnd lernen mögen/wolle vns der barmhertzige Vater vnsers HErrn Jesu Christi die gnad vnd beystand seines heiligen Geistes mildiglich verleihen/ Amen.

I.

NAchdem Petrus mit Simone zu reden angefangen/vnd jhm anzeigen wil/was sein verdienter lohn sey/bricht er endlich heraus vnd spricht: Du wirst weder theil noch anfall haben an diesem wort. Was er aber für ein wort meyne/ ist aus vorhergehendem Text abzunemen. Denn daselbst schreibet Lucas/daß die Apostel/sonderlich Philippus/vnd nach jhm Petrus geprediget haben vom Reich Gottes: Wie denn Christus selbsten das wort Gottes verbum regni, das wort vom Reich genennet hat/darumb daß vns Gott darin sein Himmelreich verspricht. Der heilige Apostel Paulus nennet es/das wort der warheit/nemlich das Evangelium von vnser Seligkeit. Derowegen wenn nun Petrus spricht: Du wirst weder theil noch anfall haben an diesem wort/ists eben so viel/als wenn er sagte: Du wirst an allen den wolthaten/die sonsten durchs wort der Christlichen Kirchen angetragen werden/ als da ist sonderlich das Himmelreich vnd die ewige seligkeit/ nimmermehr keinen theil haben/ sondern wirst von dannen außgeschlossen seyn vnd bleiben müssen. Sol er denn nun keinen theil am Reich Gottes haben / so mus er nothwendig ins Teuffels Reich vnd das ewige verdamnis gestossen werden/ wie Petrus kurtz zuvor mit sonderlicher bewegung jhm solches ankündiget vnd saget: Daß du verdammet werdest/ꝛc.

Act. 8. 12.

Matth. 13. 19.

Eph. 1. 13.

v. 20.

Dienet vns demnach dieser erste theil anfenglich zur lehre/ I.

daß man daraus sehe/ es sey bey den Zauberinnen mit der leiblichen straff keines wegs außgerichtet / es habe nicht die meynung/ daß es mit dem zeitlichen fewer alles außgeleschet werde: wie offtermals sie jhnen solche gedancken machen / daß wenn sie hier zeitlich außstehen/was jhnen vrtheil vnd recht zuerkandt/haben sie Gott genugsam gethan / gleichsam als wenn sie ein Martyrium daraus machen / vnd durch jhre zeitliche straff Gott hinwiederumb das ewige leben abverdienen wolten. Diese meynung hat es durchaus nicht/ sondern wie sie sich mit leib vnd seel versündiget/ also haben sie nach Gottes gerechtem Gericht beydes des Leibes vnd der Seelen straff außzustehen. Denn Gott sich dermassen erkleret/ daß er keine Zauberin in seinem Reich leiden wolle. So spricht auch Paulus: Offenbar sind die werck des fleisches/ als da sind Ehebruch/ hurerey/ vnreinigkeit/vnzucht/ Abgötterey/ Zauberey vnd dergleichen / von welchen ich euch habe zuvor gesagt / vnd sage noch zuvor / daß die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Wenn sie nun keinen theil am Reich Gottes haben/ so folget nothwendig / daß sie seyen feinde des Creutzes Christi/ quorum finis est interitus, ἀπώλεια, welcher endt ist das verdamnis oder der Seelen verlust/daß sie nicht allein am leib/sondern auch an der Seelen verderben müssen. Drumb er auch solch verdamnis nennet ὄλεθρον αἰώνιον, den ewigen tod/ oder wie es Lutherus gegeben/das ewige verderben von dem angesicht des HErrn. Vnd die himlische stimme sagt / Der Zauberer theil werde seyn in dem Pful / der mit fewer vnd schwefel brennet/welches ist der andere tod/also daß wenn sie gleich einmal nach dem leibe gestorben / nichts desto weniger auch der seelen tod/das ist/ das ewige verderben sollen zu gewarten haben / vnd sol jhnen neben dem zeitlichen auch das hellische fewer zuerkandt werden/ davon Esaias sagt/ da er eben von den Zaubern zu reden hat: Es sol ein fewer vber sie angezündet werden/ nicht wie eine glut/dabey man sich wermen/oder damit man einem Menschen so viel desto zeitlicher abhelffen könte / sondern da sollen sie seyn wie stro / ja wie ein hauffen wergks/das mit fewer verzeret wird. Vnd anderswo spricht Esaias:

Gal. 5. v. 19. 20. 21.

Phil. 3. 19.

2. Thess. 1. 9.

Apocal. 21. 8.

Esa. 47. 14.

Mal. 4. 1. Sir. 21. 10. cap. 30. v. ult.

Die

Die grube sey jhnen schon zugericht / vnd sey da fewer vnd holtz die meng / der odem des HERRN werde sie anzünden / wie ein schwefelstrom.

Derowegen / was man bey dergleichen execution leiblicher weise sihet / wie sie zum tod verurtheilet / wie sie auff den Scheidterhauffen gesetzet werden / vnd wie sie da das fewer / vnd den schwefelbesen mit wergk für sich sehen: Das alles wird geistlicher weise / denen die nicht busse thun / dergleichen in der Hellen begegnen vnd widerfahren / vnd wird dasselbige fewer nicht jrgent auff eine halbe oder gantze stund / sondern bis in die vnterste Helle brennen / es wird seyn ein πῦρ ἄσβεστον, ein ewiges vnd vnauβleschliches fewer / welches jren Leib vnd Seel zugleich plagen wird / vnd werden brennen vnd heulen in ewigkeit. Wenn denn nun das vrtheil des zeitlichen todes billich alle Menschen abschrecken sol / daß sie sich nicht zu dergleichen teuffelsbündnis begeben / je wie viel mehr solte diß vrtheil / so vber die seelen gesprochen wird / alle vnd jede witzigen vnd warnen / daß sie sich für dem Teuffel vnd seinen wercken hüteten / jhre seligkeit nicht so geringschätzig in wind schlügen / vnd jhnen hingegen das ewige verdamnis zuzögen.

Deut. 32. 22. Luc. 3. 17. Iudith. 16. 21. Matth. 10. 28

Darneben so haben wir auch hierbey ein gnugsames zeugnis der göttlichen justitien vnd gerechtigkeit. Es ist zwar der allmechtige Gott ein liberrimum agens, ein freywillig wesen / also / daß jhm niemand einreden darff. Denn / spricht das Buch der Weißheit / Wer wil zu dir sagen / was thustu? oder wer wil deinem Gericht widerstehen? oder wer wil dich schüldigen vmb die vertilgeten Heiden / welche du geschaffen hast? oder wer wil sich zum Richter wider dich setzen / vmb der vngerechten Menschen willen? Also wenn Gott nur in gemein drewete / er wolte die Zauberinnen ins fewer werffen / dürffte jhn niemand drumb fragen / warumb er solches thete. Aber nichts desto weniger / sagt eben diß Buch / achtet er seiner Majestät nicht gemäß seyn / jemand zu verdammen / der die straff nicht verdienet hat. Drumb er hie dem Zauberer Simon / nicht nur allein das ewige hellische fewer zuerkennen lest / sondern setzet auch die vrsach hinzu /

2.

cap. 12. v. 12.

cap. 12. v. 15.

wie in vrtheiln breuchlich: Du wirst weder theil noch anfall haben an diesem wort/ denn dein hertz ist nicht rechtschaffen für Gott. Dadurch er denn gnugsam bezeuget / er habe solches seines vrtheils erhebliche vrsachen/es sey gnugsam gegründet/also daß wer
Psal.119.137. dasselbige ansehe/müsse mit David bekennen vnd sagen: Iustus es Domine,& rectum judicium tuum, HERR du bist gerecht/ vnd dein Wort ist recht.

3. Auch haben wir insonderheit hierbey zu behalten/ welches doch das objectum oder fürnembste heuptstück im Menschen sey/ darauff Gott eigentlich zu sehen pflege. Simon der Zauberer hette kurtz zuvor auff Philippi vnd Petri Predigt die Tauff empfangen / wolte auch ein Christ seyn / ja er vnterfieng sich selbsten von Christo zu predigen / wuste guten bescheid zu geben/ vnd wünschte/ daß wenn er jemand die hand auffiegte/ derselbig den heiligen Geist empfienge. Aber des eusserlichen scheins achten Gott vnd seine Diener im geringsten nicht. Drumb Petrus hie nicht sihet auff die Tauffe/noch was er von Christo außgegossen/ viel weniger/was er von den gaben des heiligen Geistes redet vnd bittet / sondern er sihet nur allein auff das hertz / Denn / spricht er/ dein hertz ist nicht rechtschaffen für Gott. Eben das pfleget Gott noch fürnemlich vnd einig in acht zu nemen. Denn die Zauberin sind gemeiniglich also gesinnet / daß sie dafür achten / sie seyen getaufft / vnd wenn sie fleissig neben andern zur Kirchen gehen/sich je bißweilen/fürnemlich aber/wenn sie sich düncken lassen/es wolle außbrechen/vnd das wasser wolle vber die körbe gehen/als denn sich am meisten zum Abendmal des HErrn finden / so sey es gar gnugsam/ vnd können sie solcher gestalt den leuten einen blawen dunst für die augen machen/ daß man dencken sol / wenn diese Zauberinnen weren / würden sie nicht so fleissig zur Kirchen gehen/vnd das heilige Abendmal so offt gebrauchen. Aber diß alles ist für Gott nichts geachtet / dieweil diß Simon der Zauberer auch thun können / Gott aber sahe auff das hertz/vnd lies jhm vngeacht seiner empfangenen Tauffe/vnd des gepredigten worts das verdamnis ankündigen. Denn/ spricht Gott
1.Sam.16.7. Ezech.33.31. selber: Es gehet hie nicht/wie ein Mensch sihet(da man zu jhm

kömpt

kömpt in die versamlung/vnd für jhme sitzet als fleissige zuhöret/vnd Gottes wort höret) ein Mensch sihet was für augen ist/der HErr aber sihet das hertz an vnd prüfet es/ obs auch richtig sey/ wie das wörtlein εὐθεῖα eigentlich lautet/oder obs viel mehr verderbet sey vnd von Gott abgefallen/ sintemal sagt Sirach: Da kömpt alle hoffart her/wenn ein Mensch von Gott abfellet (sich eusserlich andechtig darthut) vnd sein hertz von seinem Schöpffer weichet. Darbey kan man Gott nimmermehr recht dienen. Denn solche hertzen sind verkehret/ vnd sind leute/ der hertz jmmer den jrrweg wil/ vnd ob sie sich gleich noch so fleissig zu den Predigten vnd Sacramenten finden/so frucht doch solches nicht bey jhnen. Denn so bald hernach der Teuffel wiederkömpt mit sieben geistern/ die erger sind/ als er selbst/nisten sie wieder im hertzen ein/vnd wird hernach mit einem solchen Menschen erger/als zuvorhin. Drumb Petrus sagt: Es were solchen leuten besser/ daß sie den weg der gerechtigkeit nicht erkennet hetten/ das ist/ daß sie nichts von Christo gewust/ vnd die Tauff vnd Abendmal nie empfangen hetten/ sintemal man solcher gestalt wüste/ daß man sie für vnchristen halten solte. Vnd widerfehret jhnen das ware sprichwort: Der Hund frisset wieder was er gespeiet hat/vnd die Saw weltzet sich nach der schwemme wieder im koth. Denn wenn man sich gleich lang erboten/ man wolle von sünden abstehen/ so waltzet man sich doch nechstes tages/ stund vnd augenblick/ wenn man nur vom Beichtstuel vnd Altar weggehet/ in vorigen sünden: (wie man von etlichen schwestern/so vnter dem hauffen sitzen/ weis/ wie sie mit dem Leib Christi vmbgangen/ vnd von stund an die vorige sünde/so sie zuvor wie ein Hund außgespeiet/ wieder auffs new in sich geschlappet haben) vnd wie sie zuvor Christo vnd seinen gliedmassen alles leid angethan/ also fahren sie jmmer fort: allein daß in dessen das wort Gottes/die Absolution vnd Abendmal der deckel vnd mördergrub seyn sol/darin sie verborgen sitzen vnd sich für Christen außgeben wollen. Das heist nun Petrus ἐπίνοιαν einen dünckel/ da sie meynen/ sie können wol dem Teuffel vñ dem HErrn Christo zugleich dienen. Lutherus gibts einen tuck des hertzens. Sintemal sagt Petrus: Du wirst we-

Act. 8. 21.
cap. 10. v. 16.
al. v. 14.
Psal. 95. 10.
Luc. 11. 26.
2. Pet. 2. 2. 21.
cc
cc
cc

der theil noch anfall haben an diesem wort / denn dein hertz ist nicht rechtschaffen für Gott. Drumb thue busse für diese deine boßheit / vnd bitte Gott / ob dir vergeben werden möchte der tuck deines hertzens. Denn das ist keine rechte auffrichtige vnd ware / sondern tückische vnd hinderlistige busse / damit man vermeynet Gott vnd seinem ministerio die augen zu verkleiben / auff daß man sie nicht für Zauberinnen achten oder halten sol. Aber diß wäret so lang / als es kan / sintemal Gott jmmer eine nach der ander auffzeichnen lest / vnd an tag bringet / wie sie Gottes wort gehöret / wie sie die Absolution vnd Abendmal empfangen haben. Drumb warnet Sirach gantz trewlich vnd spricht: Sihe zu / daß deine Gottesfurcht nicht heucheley sey / vnd diene jhm nicht mit falschem hertzen / such nicht ruhm bey den leuten durch heucheley / ꝛc. daß der HErr deine tück nicht offenbare / vnd stürtze dich offentlich für den Leuten / darumb / daß du nicht in rechter furcht Gott gedienet hast / vnd dein hertz falsch geweſt ist. Diß sey die erklerung des ersten Puncts / von dem schweren vnd harten vrtheil / das Petrus dem Zauberer Simoni der seelen vnd des ewigen zustandes wegen angekündiget.

cap. 1. v. 36.

II.

DAmit Petrus gleichwol nicht jmmer mit dem Gesetz donnere / als theilet er Simoni dem Zauberer auch einen trewen rath mit / vnd zeiget jhm / wie er noch solchem verdamnis entfliehen könte / in dem er sagt: μετανόησον, besinne dich eines bessern / thue buß für diese deine boßheit / vnd bitte Gott / ob dir vergeben werden möchte der tuck deines hertzens / denn ich sehe / daß du bist voll bitter galle / vnd verknüpfft mit vngerechtigkeit.

Darinn haben wir nun die decision des endlichen schlusses auff die gemeine frag / da sonderlich an den orten / wo es viel Zauberer giebt / offtermals nicht allein einseltige / sondern auch verstendige Leut dergleichen frage von sich hören lassen / weil gleichwol die Zau-

berinnen Christum vnd sein verdienst / so wol das mittel / dadurch jhnen solches zugeeignet wird/nemlich den Tauffbund/so schrecklich verleugnen/ solte einer sich nicht vnbillich verwundern/ vnd zu wissen begeren/ob auch solche leut kömten bekeret vnd wieder zu recht gebracht werden? Das wil nun vnserm menschlichen fleisch vnd blut schwerlich vorkommen/ zumal wenn man sihet auff Gottes strenge gerechtigkeit/ vnd hingegen bedencket mit was schrecklichen cerimonien sie sich aller gutthaten Christi verziehen/ also daß man wol von jhnen sagen mag: Sie haben mutwillig gesündiget / nach dem sie die erkentnis der warheit empfangen/ sie haben den Sohn Gottes mit füssen getreten / vnd das Blut Christi vnrein geachtet/ durch welches sie geheiliget sind/ vnd haben den Geist der gnaden/das ist/den heiligen Geist geschmehet. Ebr. 10. 26. v. 28.

Darauff geben wir zur antwort / daß sie gar wol wieder zur busse vnd seligkeit kommen können. Denn warumb solte sonst hie der heilige Geist durch Petrum diesen Zauberer zur busse ruffen vnd anmahnen lassen/wenn doch solche busse vergeblich seyn solte? Man hat sonsten ein allgemeine verheissung Gottes / welche er mit einem Eydsschwur betheuret/vnd sagt: So war als ich lebe/spricht der HERR HERR / Ich habe keinen gefallen am tode des gottlosen / sondern daß sich der gottlose bekehre / von seinem wesen vnd lebe. Welches denn auch ohn allen zweiffel die vrsach ist/daß Gott zwar der Obrigkeit befohlen/man sol die Zauberinnen nicht leben lassen: Aber nichts desto weniger wolle er jhnen des ewigen halben/ das leben nicht abgeschnitten haben/ sondern dergestalt jhm dasselbige vorbehalten/daß wenn gleich die Obrigkeit das vrtheil vber den leib lasse ergehen / so woll er sie doch / wenn sie nur wolten/ zum ewigen leben bekehren vnd erhalten. Ezech. 33. 11.

Diß hat auch Gott mit vnterschiedenen exempeln gnugsam bekrefftiget / wie denn deren eine gute anzal aus der Schrifft könten dargethan werden/wenn man zeit hette/die jenige objectiones vnd gegeneinrede/ welche gemeiniglich pflegen fürgebracht zu werden/ nothwendig damit abzuwenden. Wie es denn wenig mühe bedürffte/ daß man nicht erweisen solte/Abraham/der Vater aller gleubigen/ Rom. 4. 11.

were anfenglichen auch mit der zauberey behafft gewesen / da er vnter den Chaldeern gewohnet / hernacher aber durch sonderbaren beruff wieder heraus geriessen worden So schreibet *Iustinus Martyr* ein bewehrter Kirchenscribent / welcher flugs nach der Apostel zeiten gelebt/von den Weisen aus Morgenland/ daß sie gewesen ἐπηκολουθηκότας πρὸς τὰς μαγικὰς πράξεις τὰς ἐνεργουμένας ὑπὸ τῶν δαιμονίων, Das ist / der göttlichen erkentnis vnd alles waren Gottesdiensts gäntzlich beraubet/hingegen aber zu allen bösen thaten/ welche der Teuffel wircket/ abgerichtet. Inmassen auch *Hieronymus* in seiner außlegung vber den Propheten Esaiam von jhnen schreibet vnd saget: Magi de oriente docti à dæmonibus Christum adorârunt: Die Weisen aus Morgenland sind zwar Zauberer gewesen/vnd von dem Teuffel darzu vnterrichtet worden/ aber endlichen Christo nachgereiset/ jhn erkandt vnd angebetet. Gleicher meynung ist auch *Theophylactus*. Denn / sagt er / sie seyen gewesen τοῖς δαίμοσιν ὑποκείμενοι, καὶ ἐχθροὶ τοῦ θεοῦ, Das ist/Gottes abgesagte feind vnd des Teuffels bundgenossen/ die jhm vnterworffen gewesen. Weil aber nicht alle Kirchenlehrer der meynung sind / sondern etliche dahin incliniren/ daß sie mit der natürlichen Magia vmbgangen/ vnd dieselbe neben andern Faculteten vnd weißheiten studiret/ als wollen wir vns auff das/als ein zweiffelhafftiges vnd disputirliches exempel keines weges begeben/ sondern damit wir in gewissen schrancken bleiben / wollen wir den grossen Zauberer Manassem den König in Juda für vns nemen/von dem stehet: Daß er gezaubert/ vnd gethan/ das dem HErrn vbel gefallen. Nichts desto weniger folget bald drauff/daß als der König in Babel jhn gefangen genommen/ mit fesseln/ vnd jhn gebunden mit Ketten / vnd gen Babel bracht / sey jhm angst worden/ habe gefleht für dem HERRN seinem Gott/vnd sich gedemütiget für dem Gott seiner Väter/habe jhn gebeten vnd gefleht. Vnd wird darzu gesetzet/ daß der HERR erhöret habe sein flehen/ vnd jhn gebracht wieder gen Jerusalem zu seinem Königreich. Vnd er selber habe (dem Teuffel nicht mehr gedienet/sondern demselben abgesagt/vnd) erkennet/daß der HERR Gott sey.

In colloqvio cum Tryphone f. 87. N. 237.

Matth. 2.

Supr. cap. 19.

Es. Tom. 2 f. 168.

Supr. cap. 2. Matth. fol. 7. Gr. L. 5.

2. Paral. 33. 6. v. 11. & 12.

In der anfenglichen Christlichen Kirchen im Jahr 230. hat

man

man einen frommen Bischoff gehabt / der hernacher ein Märtyrer worden/wie sein glaubens bekentnis außweiset/ nemlich *Cyprianum*, von dem schreibet *Gregorius Nazianzenus*, daß er erstlich gewesen sey δαιμόνων ὑπηρέτης, ein teuffelsknecht/der in der jugend sey verführet worden/ daß er sich zur zauberey begeben. Aber da er erwachsen/ hab er in sich geschlagen/ busse gethan vnd sich bekehret/ ja auch viel andere bekehret/vnd mit seinem tod so viel desto mehr gestercket.

Vid Cypr. f. 614.
» Orat. 18.
» in laudē D. Cypr.
» f. 278.
»
»

Eben dasselbige kan der allmechtige Gott noch thun. Denn sagt der Ertzengel Gabriel: Bey Gott ist kein ding vnmüglich. Vnd ist da nicht dran gelegen / daß man sage / wie können sie zur busse kommen/sie haben gleichwol die Tauff vnd jhr Christenthumb verschworen? Denn da hat man die gemeine regel / so Hieronymus gibt: Pœnitentia, quasi secunda post naufragium miseris tabula est. Als wolt er sagen/ Es ist freylich also beschaffen/daß wer sich aus seinem Tauffbund vnd glauben setzet/derselbe mus der Seligkeit entrathen vnd beraubet seyn. Aber wie es mit Schiffahrten bewand/daß der jenige/ welcher zwar aus dem Schiff ins wasser fellet/aber ein bret ergreifft/vnd auff demselben wieder herzu schwimmet/ nicht ersaufft/sondern wird wieder ins Schiff genommen/vnd ist jhm dasselbe eben das verige Schiff/daraus er gefallen war: also/ wenn jemand gleich sich selbsten aus dem Tauffbund gesetzet / er ergreifft aber das Schiffbret warer busse / vnd schwimmet auff demselben wieder zu seinem Tauffbund/ so wird er auffgenommen/vnd ist hernach so wol wieder für einen Christen zu halten / als zuvor. Denn Gott ja befohlen hat allen Menschen an allen enden busse zu thun. Vnd zu seinem abgöttischen volck sagt er: Du hast mit vielen bulern gehuret/doch komme wieder zu mir.

Luc. 1. 37.

Epist. ad Demetriadem, Tom. 1. f. 30.

Act. 17. 30.
Ier. 2. 38. al. cap. 3. 1.

Wenn wir nun diesen andern theil solcher gestalt anschawen/ kan derselbe vor eins vns allen zu einem vberaus grossen vnd reichen trost dienen. Denn gleich wie das Buch der Weißheit von den Cananitern sagt/daß sie feindselige werck begangen mit zaubern/ der HERR aber habe sie mit der weile gerichtet / vnd jhnen damit zu verstehen gegeben/sie sollen guter hoffnung seyn/ denn Gott wolle busse für die sünde annemen/ wie Christus anderswo mit der gleich-

I.

Sap. 12. 4. v. 10.

Luc. 15. 22.

nis von dem verlornen Sohn weiset: also sollen wir vns vielmehr frewen vnd schliessen/ sey Gott so gnedig/ daß er auch Zauberer vnd Zauberinnen wieder zu gnaden auffneme/ so werd er auch vns/ als seine Kinder/ die wir in seinem Tauffbund fest bleiben/ wegen mit anhangenden allerley schwachheiten/ nicht weg werffen/ sondern seine barmhertzigkeit widerfahren lassen.

2. Auch sol vns eben derselbe ander theil dienen zum exempel der nachfolge. Denn setzet das Buch der Weißheit darzu vnd sagt:

Sap. 12. 19. Dein Volck lehrestu durch solche werck/ daß man from vnd

Luc. 6. 36. gütig seyn sol. Oder wie es Christus erkläret/ wenn er spricht: Seyd barmhertzig/ wie auch ewer Vater barmhertzig ist/ Das ist/ lest sich jemand bedüncken/ er sey von Zauberinnen hoch beschädiget vnd beleidiget worden/ derselbe gehe in sich selber/ vnd mache die rechnung/ wie viel mehr Gott von jhnen beleidiget/ der aber nichts desto weniger sie auff vorhergehende ware buß wieder zu gnaden auffnimpt. Thut nun das der himlische Vater/ vnd erlest jhnen

Matth. 18. 27 die zehen tausent pfund/ warumb wollen wir denn die hundert groschen jhnen nicht erlassen? auff daß wir vns erzeigen/ als Kinder

Matth. 5. 44. des Höhesten/ der seine Sonne lest auffgehen vber die böse vnd vber die guten. Drumb wir da nicht auff solche weise richten sollen/ als wenn dergleichen leut/ die Menschen gewesen/ vnd/ da Gott seinen Geist von jhnen abgezogen/ sich vom Teuffel haben verführen lassen/ nicht wirdig weren/ daß Prediger zu jhnen kemen/ einigen trostspruch jhnen fürsagten/ vnd sie zur seligkeit anwiesen/ oder daß man für sie beten solte. Denn dergleichen vrtheil sind dem Gesetz der

Matth. 5. 43. Christlichen lieb keines weges gemäß. Christus befihlet: Liebet ewer feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wol denen die euch hassen/ bittet für die so euch beleidigen vnd verfolgen. *Augustinus* sagt:

In Psal. 36. Tom. 8. f. 286 Debemus optare etiam illis, per quos flagellamur, ut convertantur & flagellentur. Das ist/ wir sollen auch denen/ durch welche wir von Gott gezüchtiget werden/ von hertzen wünschen/ daß sie nach außgestandener zeitlichen Stauppen/ der Seelen nach mögen bekehrt vnd selig werden/ so doch/ als durchs fewer. vnd sol vnterdessen weltlicher Obrigkeit im geringsten nichts abgehen noch benommen seyn.

1. Cor. 3. cc 15.

Es führet aber Petrus hie eine besondere art zu reden/ in dem er sagt: Thue busse/vnd bitte Gott für diese deine boßheit / Ob dir vergeben werden möchte/ der tück deines hertzens. Diß scheinet eben zweiffelhafftig geredt/als wenn Petrus Simonem auff ein vngewisses wolte anleiten. Aber das geschicht nicht der meynung/daß an Gottes gnaden im wenigsten zu zweiffeln were. Denn schreibet *Sulpitius Severus* vber des Propheten Jonæ historien/vnd sagt: Pœnitentibus veniam negari non posse, Das ist/ den bußfertigen Sündern könne vergebung der sünden nicht versagt werden. Sondern Petrus redet also/ dieweil er an Simonis hertzen sehr zweiffelt. So lernen wir demnach hier/ daß ob gleich Gott/ als ein barmhertziger Vater keinem Menschen seine gnade abschlage / so halte es doch vberaus hart/ es gehe schwerlich zu / wenn ein Zauberer rechte warhafftige buß thun sol. Drumb *Cyprianus*, welcher in seiner jugent auch mit zauberey behafft gewesen / bald zu eingang seiner Schrifften setzet: Difficile prorsus ac durum opinabar, ut quis nasci denuò posset, Das ist/ er habe dafür gehalten/es würde vberaus schwer zugehen/ wenn ein Mensch gleichsam zum andern mal solte new geboren werden. Vnd setzet ferner darauff/ er habe bey sich gesagt: Quî possibilis est tanta conversio, ut repentè ac perniciter exuatur, quod vel genuinum situ materiæ naturalis obduruit. Wie ist doch eine solche verenderung müglich/ daß einer so plötzlich / so geschwind / aus einem kind des Teuffels ein Kind Gottes werden sol?

3.

p. 80.

Epist. 2. ad Donatum f. 2.

Eben dergleichen hat man noch heutiges tages zu vrtheilen/ daß es bey vielen vberaus mißlich vnd fehrlich sey/wie die jenigen/so mit jhnen vmbgehen / mehr denn gut ist/ befinden. Denn ob sie gleich / so lang sie den Scharffrichter für sich sehen/ oder aus dem Gesetz erinnert werden / sich mit dem mund heraus lassen/ vnd bekennen sie haben vnrecht gethan vnd vbel gehandelt/so erfehrt man doch/daß es jhnen nicht von hertzen gangen/sondern wenn sie wieder auff freyen fuß gestellet würden / würde es so new seyn als zuvor. Drumb Paulus sagt/man habe solche widerspenstigen zu straffen/ob jhnen Gott dermal eins busse gebe/ die warheit zu erkennen/

2. Tim. 2. 25. & 26.

kennen / vnd wieder nüchtern zu werden aus des Teuffels trick / von dem sie gefangen sind zu seinem willen.

Manassis exempel ist das einige standhafftige / so man aus heiliger Schrifft kan fürbringen / sonsten weis man von keinem Zauberer darzuthun / daß der zur seligkeit were erhaben worden. Simon der Zauberer gibt sich auch darzu an / aber Petrus merckts es sey ihm kein ernst. Drumb er ihm den Himmel verschleust / vnd dem Teuffel vbergibt / der ihn endlich / ob er gleich getaufft / heimgeführet hat. So lesen wir auch von Bileam / daß er dem eusserlichen schein nach / ein hertzliches verlangen gehabt habe / selig zu werden. Denn

Num. 23. 10. da er die Kinder Israel ansihet / sagt er: Meine seele müsse sterben des todes der gerechten / vnd mein ende werde wie dieser end. Aber

Serm. 21. super Cantica f. 618. *Bernhardus* setzet darzu: Optavit sibi extrema justorum, sed non ita & principia, Das ist / Er wünschte es solte ihm ein end werden / wie den Israeliten / aber er wil den anfang nicht darzu machen. Drumb er auch einen andern weg gehen mus / welchen Pe-

2. Pet. 2. 15. trus allen Zauberern zum schrecken fürstellet / da er sagt: Sie verlassen den richtigen weg vnd gehen irre / vnd folgen nach dem wege Balaam des Sohns Bosor / welchem geliebet der lohn der vngerechtigkeit. Daraus man sihet / daß ob gleich Bileam viel von Gott vnd seinem wort geredt / sey er doch nichts desto weniger nach Petri zeugnis / zum ewigen verdamnis gefahren. Dergleichen höret man noch jmmer / daß die Zauberer / wenn man jhnen vom Teuffel vnd dem ewigen verdamnis prediget / ein abschew dafür haben / vnd den Nechsten sagen: Da sey Gott für / aber sie wollen sich nicht drein schicken / daß sie rechtschaffene buß theten. Vnd wenn man gleich meynet / sie haben sich so Christlich bereitet / daß man an jhrer seligkeit im geringsten nicht zu zweiffeln / so erfehret man doch hernacher / daß sie nicht rein außgebeichtet / sondern noch allerley grosse vnd schwere knoten auff dem hertzen behalten / mit welchen sie so abgefahren / daß man billich an der seligkeit zu zweiffeln hat. Denn wo kein rechte bekentnis ist / da kan man keinen glauben

Rom. 10. 14. haben. Wo kein glaub ist / da kan man nicht beten / da kan man auch den heiligen Geist nicht erlangen. Wo der heilige Geist / als der

Geist der gnaden / nicht ist / da kan man nimmermehr von keiner rechten buß sagen. Drumb mache jhm niemand die gedancken/man könne wol / wenn man sich gleich mit dem Teuffel in verbündnis einlasse / wieder heraus gerissen / vnd bekehret werden/vnd demnach das ewige leben erlangen. Nein / es verlasse sich niemand drauff/ denn es zumal ein mißlich vnd fehrlich werck damit ist.

Damit man aber desto besser gewarnet sey/ müssen wir ferner 4.
hier behalten / was denn die vrsach sey / warumb die busse bey den Zaubern vnd Zauberinnen so schwerlich zu erhalten sey. Petrus sagt: Bitte Gott/ob dir vergeben werden möchte/der tuck deines hertzens. Denn ich sehe/ daß du bist voll bitterer gall / vnd verknüpfft mit vngerechtigkeit. Das sind nun die grobe klötze/ die im weg liegen/ die bittere gall/ die im hertzen stecket/ Deut.29.18.
ist die vrsache. Denn wie der Teuffel voll zorn / haß vnd neid stecket wider Gott vnd die Menschen: also ist seiner schuppen der zauberinnen hertz mit bitterer galle allenthalben dermassen vberschüttet/ daß sie nichts anders können/ denn Gott zu wider seyn/vnd seinet willen alle gliedmassen der Christlichen Kirchen zum höchsten anfeinden. Dazu werden sie getrieben durch das harte band der vngerechtigkeit. Denn wenn sie der Teuffel in seine strick bekömpt/so knüpffet er jhnen einen knoten vber den andern / daß wenn sie sich gleich gern ledig machen wolten/so können sie es doch nicht. So beredt er eine vnd die andere / es werde keine gefahr haben / es werde nicht ruchtbar werden / oder wenn es je hart halten solte / wolte er jhnen beystand leisten/daß sie die marter außstehen vnd außhalten können/ oder / wenn sie ja endlich zum fewer verurtheilet würden / wolte er helffen leschen vnd kühlen / wie man mehrmals/ auch für drithalb Monat erfahren/daß auch zu den zeiten/wenn man jetzo für Gericht treten sol/ der Teuffel sich vnterstehe/eine vnd die andere nacht sich in einen Engel des Liechts zu verstellen / vnd sie auffs beste zu vertrösten.

Das sind nun die stricke/damit der Teuffel sie gefangen helt/ 2.Tim.2.26.
nach seinem willen/ vnd daraus sie billich wieder nüchtern werden solten. Sollen sie aber nüchtern werden / so folget / daß sie zuvor

müssen

müssen truncken seyn. Freylich sind sie truncken. Denn da hat es eben die meynung mit jhnen / wie mit einem trunckenen Manne / welcher sich von seinen sinnen gesoffen / vnd nicht weis was er thut / auch trunckener weise offtermals begehet / das er nüchterer weise nimmermehr gethan hette / ja ob man jhn gleich schlegt / so thuts jhm Prov. 23. 32. nicht wehe / vnd ob man jhn gleich klopffet / so fület ers nicht. Eben so geht es mit den Zauberinnen auch / die liegen in jhren sünden / als in einem starcken rausch / begehen offtermals solche thaten / die sie sonst in ewigkeit nicht theten / vnd man sing jhnen süß oder sawer / so sitzen sie eben / als wenn sie in einer andern Welt herumb vagirten. Denn der Teuffel sitzet jhnen dermassen im hertzen / auff der zungen / vnd in den ohren / daß / wenn man gleich lang prediget / sie doch nichts hören / ja wenn man sie gleich quelet vnd martert / sie offtermals gantz vnd gar nichts fühlen. Drumb es so schwerlich zugeht / wenn man vnter zehen eine heraus reissen sol / der man das zeugnis geben könte / daß sie rechte busse gethan hette.

5. Wir haben auch vber diß hieraus zu erinnern / woher die busse bey solchen leuten zu gewarten. Petrus weiset hie den Zauberer Simonem zu Gott. Denn spricht er: Bitte Gott / ob dir vergeben werden möchte der tuck deines hertzens. Eben diß meynet 2. Tim. 2. 25. auch Paulus / da er sagt: man sol sie straffen / vnd für sie bitten / ob jhnen Gott dermal eins busse gebe / die warheit zu erkennen / vnd wieder nüchtern würden aus des Teuffels stricke / von dem sie gefangen sind / zu seinem willen. Denn mit den Menschen ist alles vergebens vnd vmb sonst / Gott aber kan bekeren. v. 18. Dannenher spricht Jeremias im 31. Cap. Bekehre du mich HErr / so werde ich bekehret. Vnd thut er gleichsam ein wunderwerck / wenn er eine Zauberin bekehret. Darzu mus nun der Finger Gottes / das ist / der heilige Geist kommen / der mus den Teuffel Luc. 11. 20. außtreiben / das falsche tückische hertz / das mit allerley vngerechtigkeit verknüpffet ist / aufflösen vnd ledig machen / vnd mus ein newes reines hertz schaffen / vnd den Spiritum rectum, ein newen gewissen Pſal. 51. 12. Geist geben. So offt nun solches geschicht / hat mans für eine sonderliche anzeigung göttlicher Barmhertzigkeit zu erkennen; Wenn

es aber nicht geschicht / hat mans seiner gestrengen gerechtigkeit zuzuschreiben / welche er billich ergehen lest / dieweil sie jhm selber den stuel für die thür gesetzt / auch jhn nicht einmal wieder vmb seinen frewdigen guten Geist angeruffen haben.

Schließlichen/müssen wir auch in acht nemen/welches denn die mittel seyen/damit man solchen leuten wieder helffen könne. Petrus sagt erst vom wort / welches er also abtheilet/ daß er zuförderst Simoni dem Zauberer aus dem Gesetz eine scharffe Lection von seinem verdamnis fürlieset/darauff lest er jhn wieder das Evangelium von vergebung der Sünden hören. Darnach so vermanet er jhn zum Gebet. Vnd diese stück/ nemlich das wort vnd das Gebet/ sind noch heutiges tages die mittel / darmit man solchen leuten wieder helffen kan. Denn aus dem wort des Gesetzes mus man die sünd erkennen / aus dem wort des heiligen Evangelij den trost des glaubens schöpffen. Dasselbe zwiefache wort wird ja nun in allen Predigten schüldiges fleisses getrieben/also daß sich niemand zu entschüldigen hat. Das treibt man auch bey den gefangenen/ ob wol bey den wenigsten hoffnung warer buß ist/zu dem end/damit beydes die Obrigkeit sich darunter verwahre/vnd auch die Prediger das jhre verrichten / wie Gott einem jeden befihlet: Du solt jhnen mein wort sagen/sie gehorchen oder lassens. Gehorchen sie/so gereicht es jhnen zum besten / lassen sie es aber vergebens fürüber gehen/ so haben Prediger vnd Obrigkeit sich darunter verwahret/sie aber werden es schwer zu verantworten haben / vnd vmb jhrer sünde willen sterben müssen. Denn es ist jhnen gesagt.

6.

Ezech. 2. 7.

Ezech. 33. 9.

Neben dem wort mus man auch das Gebet zu hand nemen/ nicht dergestalt / daß allein die Prediger vnd die Christliche Kirche für sie bitte / wie Simon Petro hier antwortet/ vnd sprach: Bittet jhr den HErrn für mich / daß der keines vber mich komme. Als der bey sich befunde/ es wer kein glaub in seinem hertzen/ er könne nicht recht beten/andere leut soltens für jhn verrichten. Nein/sie selbsten müssen mitbeten/gleich wie Manasses in seinem Gebet thut vnd sagt: Ach HERR ich habe gesündiget/ ja ich habe gesündiget/ vnd erkenne meine missethat / Ich bitte vnd flehe/ ver-

v. 11.

v. 12. gib mir/ O HERR/ vergib mirs/ las mich nicht in meinen Sünden verderben/vnd lasse die straff nicht ewiglich auff mir bleiben/ sondern wolteſt mir vnwirdigen helffen nach deiner groſſen barmhertzigkeit/so wil ich mein lebenlang dich loben.

So ſolten billich alle die jenigen / ſo ſich mit dergleichen ſünden behafft wiſſen/zu Gott teglich beten/ er wolle ſie wieder nüchtern werden laſſen / damit ſie buſſe thun vnd für dem ewigen verdamnis ſicher ſeyn könten. Das möchte jhnen zu allen gnaden / auch des leiblichen halben/dienlich ſeyn. Wie denn ohne zweiffel ſich noch etliche aus den Zuhörern werden zu erinnern wiſſen/daß für etlichen jahren / da zum erſten mal dergleichen Zauberwerck dieſes orts außbrechen wollen / aus befehl der Obrigkeit diß angezeigt worden/ ſo leut weren/die ſich vom Teuffel hetten verführen laſſen/ die ſolten auff mittel bedacht ſeyn/ vnd ſich bey dem miniſterio oder Predigampt angeben / vnd allda jhr anliegen ſub ſigillo confeſsionis offenbaren / alſo daß nimmermehr kein Menſch auſſer jhnen beyden/ ichtwas darvon erfahren ſolte. Wenn hernacher eine ſolche perſon/ die jhr anliegen dem miniſterio vertrawlich eröffnet/vnd von demſelben guten rath angenommen hette/ daß ſie ſo viel angewieſen/daß das bündnis mit dem Teuffel wiederumb auffgehoben worden/ gleich vber 5. oder 10. Jahr ſolte beſchuldiget werden / daß ſie auch mit dergleichen behafft geweſen / ſolte ſie deſſen/ ſonderlich wenn jhr das Predigampt hierinnen zeugnis gebe/deſto mehr zu genieſſen haben/alſo daß ſie nicht mit der ordentlichen pœn ſolte beleget werden/ ſondern gnade auch des zeitlichen halben erlangen.

Aber wer iſt kommen/ der ſich angegeben? Von einer perſon wüſte man ſich zwar zu erinnern / welche ſich angegeben/ bey deren man auch verhoffte / ſie aus des Teuffels banden gar ledig zu machen. Aber da es ans bekentnis kommen ſolte / wolte niemand daheim ſeyn. Vnd iſt wol zu vermuthen/ob gleich Gott noch hefftig warne / werden doch noch leut bleiben / welche nicht buſſe thun für jhre mörde/zauberey/hurerey vnd dieberey. Alſo daß man ſich zu beſorgen/wenn man gleich in jetzigen vnterſchiedlichen Predigten da-

Apoc. 9. 21.

von ge-

von gehandelt/ werden doch die gottlosen/ nach Daniels weissagung/ gottlos wesen führen. cap. 12. 20. al. 10.

Wir warnen / erinnern / vermahnen vnd bitten an Christus statt / daß man sich mit Gott versöhne / setzen auch vnser Gebet zusammen/ der vngezweiffelten hoffnung/ es werde Gott dasselbige erhören/ vnd werde diese vnsere arbeit nicht bey allen lassen vergebens seyn/ sondern werde verleihen/ daß wenn gleich das gottlose zaubergesindlein sich daraus nicht bessert/ noch bekehret/ dennoch alle fromme Christen sich lernen hüten vnd fürsehen / damit sie vom Teuffel nicht mögen verführt werden / sondern standhafftig im glauben an Christum bis an jhr ende bleiben / vnd endlich erlangen die ewige Seligkeit/ welche vns allensampt auch dermal eins verleihen wolle Gott Vater/ Sohn/ vnd heiliger Geist hochgelobet in ewigkeit/ Amen. 2. Cor. 5. 21

SILOHIS PULLUS ASININUS.

Christliche Predigt/ von des verheissenen Siloh Eselsfüllen/ aus dem 49. Cap. des 1. Buchs Mose:

v. 11. **Siloh wird sein Füllen binden an den Weinstock/ vnd seiner Eselin Sohn an den edlen Reben.**

Außlegung.

SEliebte Freund in Christo/ dieser heutige tag/ hat zeitlich in der anfenglichen/ damals noch reinen/ Christlichen Kirchen/ eine besondere prærogativ oder vorzug erlanget/ daß man denselbigen nicht für einen gemeinen Sontag/ sondern für ein vornemes Jahrfest gehalten/ daran sich die Zuhörer des Majestätischen vnd frewdenreichen einzugs vnsers HErrn vnd Heylands Jesu Christi/ in die Königliche Heuptstadt Jerusalem/ vnd der lieblichen Psalmen/ welche ihm dazumal von den Ebreern vnd jhren Kindern zur gratulation oder glückwünschung gesungen worden/ mit gebürender andacht erinnern solten. Wiewol man aber nicht in abreden seyn kan/ daß diese solennitet folgender zeiten/ von den vngelehrten groben Eseln im Bapsthumb/ mit allerley kindischem Menschentand vnd Affenspiel/ mercklich verdunckelt vnd beschmeisset worden/ in

dem

dem sie davor geachtet/es bestünde der vornemste kern dieses Festes in vmbschleiffung eines höltzernen Esels / welchem sie sampt dem darauff geschnitzten Reutersbild mit Palmenschiessen vnd kniebeugen solche ehre erwiesen / daß auch die vngleubige Heyden (wie vor dessen von den Türckischen Gesandten auff dem Reichstag zu Crackaw in Polen geschehen) sich vber so schrecklicher Abgötterey hetten entsetzen mögen: So erinnern wir vns doch hingegen bedechtiglich/ es sey vmb dergleichen eingerissenen schendlichen mißbrauchs willen das heuptwerck an sich selbsten nicht zu verwerffen / vnd derwegen/ wo es also vblich herkommen / diesem heutigen tag / seine stete vnter andern Festen nochmals billich zu günnen. Dieweil wir aber dieselbige diß instehende Jahr/ aus sonderlichem bedencken/dergestalt zu feyren vorgenommen / daß erstlich das fundament eines jeden Festes aus Mose gezeigt/ vnd als denn die Historien des Evangelij darneben gehalten werden sol / Nunmehr aber in der Weissagung des Ertzvaters Jacobs / als vnserer damals mit eingefallener ördentlicher Lection / allein dis kurtze Verßlein/von des versprochenen Siloh oder Messiæ Eselsfüllen/noch hinderstellig: Als wollen wir in gegenwart dasselbige auffs kürtzste vnd einfeltigste mit einander zu betrachten vor vns nemen/vnd

Rodolph. Hospinian. in Festis Christianor. fol. 47.

Erstlich anhören/ Was man dieses orts vnter dem Namen des Füllens eigentlich verstehen müsse.

Vors andere/ Wie vnser Siloh oder Jungfrawenkind/ Christus Jesus/ mit demselbigen Füllen vmbgehen/ oder auff waserley form er desselbigen pflegen vnd warten wolle.

Der allmechtige ware Gott/verleihe vns durch seinen lieben Sohn die gnad vnd gabe des heiligen Geistes / daß wir hievon zu seines göttlichen Namens ehren/vnd vnserer besserung/nützlich lehren vnd lernen mögen.

L.

AVs der vhralten Lateinischen version pflegt man sonsten von dem Siloh zu singen / er werde seyn expectatio gentium, Ligans ad vineam pullum suum, & ad vitem, *ô fili mi, asinam* suam, Gleichsam als ob sich der Ertzvater Jacob auff dem Todtbett durch eine sonderliche anmütige Apostrophen wiederumb zu seinem Sohn Juda kehrete/vnd spreche: O du mein lieber Sohn/wenn der Siloh kommen wird / so wird er sein Füllen an den Weinstock/ vnd seine Eselinne an den edlen Reben binden. Es gibts aber die ordentliche folge vnd eigenschafft des Ebreischen Textes klar / daß Jacob in seiner Weissagung ohne einige verenderung der Person fortfahre/vnd (wie in heiliger Schrifft sehr breuchlich ist) einerley meynung mit vnterschiedlichen worten wiederhole. Derwegen man die letztere beyde wort nicht von einander trennen/ sondern dieselbige constructione transitiva zusammen schliessen mus/daß es laute: FILIUM ASINÆ, der Eselin Sohn/welches zwar nichts anders ist/ als das Füllen/ davon er in nechst vorhergehendem commate allererst gehandelt: inmassen denn der H. Bischoff vnd Märtyrer Cyprianus, bey hundert jahren vor Hieronymi zeiten diesen Verß aus der Griechischen Dolmetschung also anzeucht: Deligans ad vitem pullum suum, & ad helicem pullum asinæ suæ. Welche meynung auch mit andern zeugnissen der Schrifft kan bestetiget werden/ allermeist aber aus dem Heuptspruch des Propheten Zachariæ am 9. Capitel: Du Tochter Zion/ frewe dich sehr / vnd du Tochter Jerusalem Jauchtze/ Sihe / dein König kömpt zu dir/ ein Gerechter vnd ein Helffer/ arm / vnd reitet auff einem Esel/ & super pullum, filium Asinæ, vnd auff dem Füllen/welches der Eselin Sohn ist/oder wie es Lutherus im Teutschen gegeben / auff einem jungen Füllen der Eselin. Was man aber vnter diesem Füllen eigentlich verstehen müsse/davon haben die Außleger der H. Schrifft etwas vngleiche meynungen. Denn die Jüdische Rabbinen vnd Lyra, der jhnen offtmals allzu viel nachgehengt/erklären diß wörtlein collectivè von allen Eseln oder Füllen/vnd

Libr. 1. Testimonior. adverſ. Iudæos, cap. 21. fol. 395.

verſ. 9.

len/vnd ziehens auff die gewünschte gute gelegenheit des Jüdischen Landes/ wie dasselbige so fruchtbar/vnd neben vielen andern gaben vornemlich mit herrlichem Weinbaw so vberschwenglich gesegnet seyn sol/daß man dessen so gros nicht achten/sondern die Füllen an die Weinstöck binden werde / daß sie Trauben essen / so viel sie mügen/oder wie etliche andere den sachen gern helffen wolten/man werde von jedem eintzelen stock so viel Trauben lesen / daß man einen Esel damit wol beladen könne. Diese gloß lassen jhnen die Calvinisten(welche ohne das mehrerstheils Jüdentzen/vnd so viel an jhnen/ gern alle Weissagungen von Christo in einen andern verstand möchten gezogen wissen)vber die masse wol gefallen. Derwegen sie auch die nechstnachfolgende wort also deuten / man sol im Gelobten Land einen solchen vberfluß von Wein haben/ daß man denselbigen nicht besonders höher/als das fliessende wasser achten / vnd die Kleider daraus waschen/ ja sich rot- vnd triefäugig sauffen werde. Nun weis man zwar / daß Palæstina ein vberaus trachtbares Land vnd rechte Schmaltzgrub gewesen/welchs gleichsam mit Honig vnd Milch geflossen/darinnen auch so grosse vnd herrliche Trauben gewachsen/daß an derem einem zween Mann zu tragen gehabt. Exod. 3.17. Num. 13.25.

Ich frage aber / was sol doch diß für ein merckzeichen oder besonderer ruhm des verheissenen Messiæ seyn / daß er sein Füllen an einen Weinstock binden würde/welchs alle andere Könige vor jhm/auch wol ein jeder gemeiner Stallknecht verrichten könte? Von Salomonis zeiten lesen wir allbereit / daß dazumal in gantz Juda vnd Jsrael / von Dan bis gen Berseba / ein jeder vnter seinem Weinstock vnd Feigenbaum sicher gewohnet habe. 1.Reg. 4.25.

Vnd damit nicht jemand einwende / Salomon sey hierinnen des HErrn Christi vorbild gewesen: so vertröstet Zacharias vber 500. jahr hernach / die vbrige von dem Stamm Juda/so aus dem Babylonischen gefengnis wiederkommen waren/ ob schon das Scepter von jhnen hinweg genommen/vnd allein die (legislatores) Fürsten/Gesetzgeber oder Meister von Judæ füssen noch bey jhnen weren/solte es doch an eusserlichem schutz vnd leiblicher nahrung/ vornemlich aber an Getreid vnd Wein nicht mangeln / sondern das gantze Land dermassen wie- Gen. 49. 10.

derumb

derumb in baw vnd gedeyliches auffnemen gebracht werden/ daß je ein Freund oder Nachbawer den andern vnter den Weinstock oder Feigenbaum laden könte Diese Prophecey ung ist auch/wie alle andere verheissungen Gottes/ in der that selbsten reichlich erfüllet worden / sintemal die Jüden auch noch vnter den Maccabeern / do es doch mit jhrer Policey gar auff der hefen vnd todten neig gewesen/ nichts desto weniger diesen vortheil behalten / daß ein jeder seinen Weinberg vnd Garten mit frieden besessen/vnd alles wol gerathen. Drumb müssen wir im verlesenen Text eine andere außlegung suchen. Die werden wir aber nirgends besser finden/ als bey dem vhralten Kirchenlehrer vnd Märtyrer Iustino, * welcher in seiner andern Apologia oder Schutzred vor die Christen/schreibet/des Ertz-

Zach. 3. 10.

1. Macc. 14. v. 12. 8.

* *Iustin. Mart. & Philos. Apolog. 2. pro Christianis, fol. 147. N. 57.* Τὸ, Δεσμέυων πρὸς ἄμπελον τὸν πῶλον αὐτῦ, καὶ πλυνῶν τὴν στολὴν αὐτῦ ἐν αἵματι σταφυλῆς, σύμβολον δηλωτικὸν ἦν τῆς γεννησομένων τῷ χριστῷ, καὶ τῆς ὑπ' αὐτῦ πραχθησομένων. πῶλος γάρ τις ὄνου ἐστήκει ἔν τινι εἰσόδῳ κώμης πρὸς ἄμπελον δεδεμένος, ὃν ἐκέλευσεν ἀγαγεῖν τότε τοὺς γνωρίμους αὐτῦ, καὶ ἀχθέντος ἐπιβὰς ἐκάθισε, καὶ εἰσελήλυθεν εἰς τὰ Ιεροσόλυμα, ἔνθα τὸ μέγιστον ἱερὸν τῆς Ιουδαίων, ὃ ὑφ' ὑμῶν ὕστερον κατεσκάφη: καὶ μὴ ταῦτα ἐσημαίνθη, ὅπως τὸ λοιπὸν τῆς προφητείας συντελεσθῇ. τὸ γὰρ, Πλυνῶν τὴν στολὴν αὐτῦ ἐν αἵματι σταφυλῆς, προαγγελικὸν ἦν τῦ πάθους, ὃ πάσχειν ἔμελλε, δι' αἵματος καθαίρων τοὺς πιστεύοντας αὐτῷ. *Verbum illud,* Ligans ad vineam pullum suum, & lavans in sangvine uvæ stolam suam: *Symbolum atq; indicium fuit, ea quæ de Christo futura erant, quæq; ab eo fieri debebant, designans. Nam pullus quidam asinæ, in introitu quodam vici* ADVITEM *alligatus stabat: quem sibi tum adducere familiares suos jussit, eoq; conscenso Hierosolyma ingressus est, ubi maximum Iudæorum fuit templum, à vobis postea eversum: deinde in crucem actus est, ut quod reliquum erat prophetiæ, impleretur. Nam verbum illud:* Lavans in sangvinæ uvæ stolam suam: *prænunciavit passionem ejus, quam subiturus erat, per sangvinem lustrans atq; purificans in se credentes.*

Vaters Jacobs Weissagung von dem Eselsfüllen / sey Erstlich gewesen / σύμβολον δηλωτικὸν τῆς γενησομένων τῷ χριστῷ, eine losung oder merckzeichen / welches die jenige ding andeuten sollen / so sich künfftig mit dem HErrn Christo zutragen würden. Denn als sich nachmals derselbige zu seinem Leiden vnd sterben einstellen wollen / sey eben ein Eselsfüllen im ersten antritt oder eingang eines flecken an einen Weinstock gebunden gestanden / das hab er durch seine bekante Jünger abzulösen vnd herbey zu führen befohlen / als denn sich darauff gesetzt / vnd sey in dem allergrössesten herrlichsten Tempel zu Jerusalem / welchen numehr die Römer verstöret / eingeritten. Bald hernach sey er gecreutziget worden / damit er auch das hinderstellige theil dieser Weissagung erfüllete / da geschrieben stehet: Er werde sein Kleid vnd Mantel (das ist / seinen menschlichen Leib / damit er sich bekleidet) im Weinbeerblut waschen. Denn hiermit verkündige Jacob die Passion / welche Christus außstehen sollen / damit er durch sein Blut alle die / so an jhn gleuben würden / von jhren Sünden abwüsche vnd reinigte. Bis hieher gehen des Märtyrers Iustini wort. Die möchten wol manchem aus den einfeltigen frembd vorkommen / wenn er hörete / man solte einen Esel oder Füllen an einen Weinstock binden können / dessen holtz doch in H. Schrifft also gering vnd schwach genennet wird / daß auch nicht ein Nagel daraus zu machen / daran man etwas hengen möchte. Dargegen ist aber zu wissen / man habe in Judæa / so wol als in allen andern Landen vnterschiedliche gewechs oder arten der Weinstöck gehabt / deren etliche (zumal vites arbustivæ & pergulanæ, die Beum vnd Hüttenstöck / so starcke Reben gewonnen / daß man sie zu Herrn Scepter n / ja wol zu Seulen in vornemen Gebewen / brauchen können / wie * Plinius von der Abgöttin Dianæ grossem Tempel zu Epheso (da-

1. Marc. 11. 2. Ezech. 15. 3. Colum lib. 4. cap. 1. & lib. 3. cap. 2. Ezech. 19. 11.

* *Plin. lib. 14 natural. histor. cap. 1. Vites, jure apud priscos, magnitudine quoq; inter arbores numerabantur. Metataponti, templum Iunonis, columnis vitigineis stetit. Etiam nunc scalis tectum Ephesiæ Dianæ scanditur vite unâ Cypria, ut ferunt, quoniam ibi ad præcipuam magnitudinem exeunt. Nec est ligno ulli æternior natura.*

von auch in der Apostel Geschichten am 19. Cap.) beschrieben hinderlassen/man könne denselbigen/ sampt seinem gantzen Dach/ wie hoch es auch sey/ mit leitern/ so von einem Weinstock aus Cypern gemacht/vber vnd vber besteigen. Deßgleichen sey zu Metaponto eine stattliche Kirche/der Iunoni zu ehren aufferbawet/(columnis vitigineis) auff lautern höltzernen Seulen/von Weinstöcken/ gestanden. Derwegen es daselbsten/wie auch dieser ort Landes/nichts vnmüglichs gewesen/ daß man einen Esel oder Füllen am Weinstock gebunden halten solte. Wiewol nun keiner aus den vier Evangelisten dieses Weinstocks gedencket/ wie denn nicht in jeder historien alle (auch die geringste) vmbstend/ so eigentlich auffgezeichnet sind/ jedoch/ weil Iustinus Martyr, so wol als Polycarpus, des Apostels vnd Evangelisten Johannis discipul/kaum hundert Jahr nach Christi Himmelfahrt gelebt/ als ist kein zweiffel/ man werde dazumal/ aus der alten Lehrer erzehlung/ noch wol gewust/ vnd in frischem gedechtnis gehabt haben/ wie diß Füllen von den abgefertigten beyden Jüngern sey befunden worden: Derwegen wir seine meynung ohn einige superstition oder Aberglauben wol behalten mögen. Ist aber jemand mit derselbigen nicht zu frieden/mit dem wollen wir vns deßhalben in keine weitleufftige disputation einlassen/ dieweil wir eben diese außlegung/auch auff andere weise salviren können/ daß wir sagen/es habe Christus diß Füllen darumb abzulösen befohlen/ daß er dasselbige an sich/ als den rechten Weinstock/ bünde/wie er selbsten in seiner Valetpredigt/ Johannis am 15. cap. redet: Ich bin ein rechter Weinstock/ vnd mein Vater ein Weingärtner. Dahin sihet auch der H. Ambrosius, wenn er vber diesen Segen des Stammes Juda schreibet: Hoc est illud mysterium, quòd pullum asinæ solvi jussit in Evangelio, & ipse Dominus Iesus sedit super eum. Das ist eben das geheimnis/aus dessen krafft im Evangelio ist befohlen worden/man sol das Eselsfüllen ablösen/vnd hat sich der HErr Jesus selbst darauff gesetzt.

vers. 1.

In benedictionibus Patriarcharum, cap. 4.

An einem andern ort schreibet vorermelter Kirchenlehrer * Iustinus, diß jetzt verlesene Verßlein sey nicht allein

* *In Colloquio cum Tryphone Iudæo, fol. 66. N. 211.* Τὸ, Δεσμεύων πρὸς ἄμπελον τὸν

eine

eine blosse Weissagung von den wercken oder geschefften / die sich mit Christo in seiner ersten zukunfft begeben würdē / sondern auch ein vorbild der Heyden / welche zu jhm gebracht werden / oder an jhn gleuben solten. Auff gleichen schlag redet auch der heilige *Augustinus*: Pullum asinæ, in quo nemo sederat, (hoc enim apud alios EVANGELISTAS invenitur) intelligimus populum gentium, qui legem Domini non acceperat. Durch das Eselsfüllen / auff welchem noch nie kein Mensch gesessen (denn das wird in andern Evangelisten klärlich also befunden) verstehen wir die Heyden oder das heydnische Volck / welchs noch zur zeit nicht / wie die lastbare Jüdische Esel / das Gesetz des HErrn empfangen / sondern mit demselbigen bißher verschonet blieben. So haben wir nun demnach im abgelesenen Text / den Titul oder namen des Füllens / auff zweyerley weise auffzunemen. Für eins zwar / daß es nach dem blossen buchstaben heisse / das Füllen / auff welchem Christus JESVS / Gottes vnd Mariæ Sohn / heutiges Palm Sontags zu Jerusalem eingeritten. Vnd denn fürs andere / daß es nach der geistlichen deutung die Heyden bezeichne / vnter welchen der gehorsam des Glaubens / so wol als vnter den Jüden / solte auffgerichtet werden. Die eine erklerung / dienet vns zur sterckung vnsers Christlichen Glaubensbekentnis / damit wir vns vorlengsten an allen Jüden / Türcken vnd andern vngleubigen abgesondert. Denn das war vnter vielen andern ein kennzeichen des waren Messiæ / daß er bey der Tochter Zion oder Jerusalem auff einem Füllen der Eselin einreiten / vnd von menniglich aus dem gemeinen Jüdischen Volck mit allerhand lieblichen frewdengesängen empfangen werden solte. Dergleichen ehre ist aber keinem andern begegnet / als vnserm HERRN Jesu Christo / dem König von Israel Der zeucht in

πῶλον αὐτοῦ, καὶ τῇ ἕλικι τὸν πῶλον τῆς ὄνου, καὶ τῶν ἔργων τῶν ἐπὶ τῆς πρώτης αὐτοῦ παρουσίας γενομένων ὑπ' αὐτοῦ, καὶ τῶν ἐθνῶν ὁμοίως μελλόντων πιστεύειν αὐτῷ προδήλωσις ἦν. *Illud*, Ligans ad vineam pullum suum, & ad capreolos pullum asinæ suæ: *cùm operum, quæ in priore ejus adventu sunt facta, tum gentium, quæ in eum credituræ erant, prænunciatio fuit.*

Tractat. 51. in Iohannem, Tom. 9. fol. 373.

Marc. 11. 2.

Luc. 19. 30.

Rom. 1. 5.

I.

Zach. 9. 9.

Ioh. 1, 49.

heutiger Evangelions historien auff einem Eselsfüllen zu Jerusalem ein/vnd erregt damit die gantze Stad/daß jederman die Fenster auffschlegt vnd fraget: Quis est hic? wer ist der/welcher mit solchem gespreng einher zeucht? Darauff denn das vorhergehende vnd nachfolgende Volck antwortet: Das ist der Jesus/ der Prophet von Nazareth in Galilæa. Dem singen die Kinder auff der gassen mit frewden entgegen: Hæc est dies, quam fecit Dominus, das ist der Tag/den der HERR (mit seinem einzug oder ankunfft) machet/ Lasset vns frewen vnd frölich drinnen syn. Hosianna, O HErr hilff/O HErr/ las wol gelingen. Gelobet sey/der da kömpt im Namen des HErrn. Hiervon hatte der Ertzvater Jacob im vorhabenden Text/ 1748. David im 118. Psalm bey 1104. Zacharias aber sechsthalbhundert jahr zuvor geweissaget. Deßhalben der Evangelist vnd Apostel Matthæus in der historien des ordentlichen Sontags Evangelij hinzu setzet/ diß sey alles geschehen/auff daß erfüllet würde/ das gesagt ist durch den Propheten/ der da spricht: Saget der Tochter Zion/ Sihe dein König kömpt zu dir sanfftmütig/ vnd reit auff einem Esel/ vnd auff einem Füllen der lastbaren Eselin. So mögen demnach die törichte Jüden eines andern warten/ so lang sie wollen. Wir haben bey vns den rechten Siloh oder glückseligen Helden/ der in die Welt hat kommen sollen. Von diesem zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Namen alle/die an jhn gleuben/vergebung der Sünden empfahen/ vnd durch den glauben das leben haben sollen in seinem Namen. Darumb so gleuben wir auch/ vnd schliessen gäntzlich/ welcher Geist nicht bekenne/ daß der versprochene Siloh/ Jesus Christus in das Fleisch kommen sey/ der sey nicht von Gott/ sondern von dem Teuffel/ vnd müsse mit demselbigen ewiglich verflucht seyn vnd bleiben. Die andere außlegung erinnert vns der sonderbaren hohen gnad/ welche Gott vns armen Japhiten erzeiget/in dem er seinen lieben Sohn also beschreiben lesset/ daß er nicht allein der Jüden/ sondern auch der Heyden Heyland/ oder (wie Jacob im nechst vorhergehenden Text davon geredt) Expectatio gentium, der Heyden einige hoffnung vnd höchster trost seyn sol/ damit dieselbige auch vrsach haben/ auff den

Ioh. 12. 13.
Matth. 21. 10.
Matth. 21. 11.
Psal. 118. 24.
Matth. 21. 4.
Matth. 11. 4.
Ioh. 6. 14.
Act. 10. 43.
Ioh. 20. 31.
2. Cor. 4. 13.
1. Ioh. 4. 1.
Gal. 1. 8. 11.
Rom 3. 29.
Gen. 49. 10.
Hagg 2. 8.

Berg des HErrn zu gehen/ vnd jhn vmb seiner barmhertzigkeit willen zu loben. Daher vns denn Paulus nicht vnbillich erinnert: Aus gnaden seyd jhr selig worden / nicht aus den wercken / auff daß sich nicht jemand rühme. Darumb gedencket daran/daß jhr/die jhr weiland nach dem Fleisch Heyden gewesen seyd/vnd die vorhaut genennet wurdet / von denen / die genennet sind die Beschneidung nach dem Fleisch / die mit der hand geschicht / daß jhr zu derselbigen zeit waret ohn Christo / frembde vnd ausser der Bürgerschafft Jsrael/ vnd frembde von den Testamenten der verheissung / daher jhr keine hoffnung hattet/vnd waret ohn Gott in der Welt/Nun aber die jhr in Christo Jesu seyd / vnd weiland ferne gewesen / seyd nun nahe worden/durch das Blut Christi. Denn er ist vnser Friede/der aus beyden eins gemacht vnd hat abgebrochen den Zaun/der dazwischen war/in dem/daß er durch sein Fleisch wegnam die feindschafft/nemlich das Gesetz/so in Geboten gestellet war/auff daß er aus zweyen/ einen newen Menschen in jhm selber schaffete / vnd fried machete/ vnd daß er beyde versühnete mit Gott in einem Leibe / durch das creutz/vnd hat die feindschafft getödtet durch sich selbst/ vnd ist kommen/ hat verkündiget im Evangelio den Friede/ euch/ die jhr ferne waret/vnd denen die nahe waren/ denn durch jhn haben wir den zugang alle beyde in einem Geist zum Vater. Hiervon wird aber auff das Fest der Offenbarung Christi weitleufftiger gehandelt. Derwegen wir zu diesem mal etwas abbrechen/ vnd fürs andere vernemen wollen/wie der Siloh mit seinem Eselsfüllen vmbgehen werde.

Esa. 2. 2.
Rom. 15 9.
Eph. 2. v. 11. 12. 13. 14.

II.

DArauff berichtet Jacob ferner / er werde es an den Weinstock / vnd an den edlen Reben binden. Was diß für ein Weinstock oder Reben sey/ist allbereit im ersten theil aus dem 15. Capitel des Evangelisten vnd Apostels Johannis gezeiget worden. Derwegen nicht von nöten ist / daß wir vns lang in dem Wortverstand auffhalten / sondern können nunmehr den nechsten zu dem vornemsten Heuptbrauch dieses andern theils/vnd zwar des

vers. 1.

I. gantzen Textes fortschreiten. Do wird vns aber bald anfangs zu gemüt geführet/die nothwendige Lehr/daß wir vns im Christenthumb nicht eine solche fleischliche freyheit einbilden sollen / dabey ein jeder auff eigenem zaum hintraben/ vnd thuen möchte/ was jhn gelüstet/ Sap. 2. 11. sondern Christus wolle in seinem Reich gewisse disciplin vnd Regiment gehalten haben. Wenn der Esel seinen freyen lauff hat so gehet er auffs Eyß tantzen/vnd bricht den Schenckel/oder gereth sonst etwa dem Löwen in Rachen. Davor ist das aller sicherste Recept/ vers. 3. welchs Salomon im 26 seiner Sprüche gestellet: Asino frenum, dem Esel gehöret ein zaum oder zügel/damit man jhn anheffte/ auff daß man seiner allzeit gewiß seyn könne / wie weit er gehen / vnd wo man jhn antreffen sol. Gleiche meynung hat es auch mit vns Men- Sir. 19. 1. schen / wenn wir ohne zwang sind vnd vnserm eigen willen folgen/ so gereicht es zu vnserm verderblichen Leibes vnd Seelen schaden. Drumb ist es am besten/ daß wir angebunden/vnd vermittelst solcher bande / Zäum oder Zügel/ innerhalb gebürlicher schrancken gehalten werden. Das geschicht durch sein heiliges Wort/ welchs Verba ligant homines. vns dermassen obligirt / verpflichtet vnd verbindet/ daß wir nicht zu Esa. 30. 21. weit weder zur rechten noch lincken abtreten/ sondern in der gebähmten mittelstraß verharren / vnd vns in der that selbst/ als rechtschaffene Christliche discipul erzeigen/wie er an vnterschiedlichen orten Ioh. 8. 31. vorschreibet: So jhr bleiben werdet an meiner Rede / so seyd jhr meine rechte Jünger / vnd werdet die warheit erkennen. Item: Ioh. 15. 3. Jhr seyd jetzt rein vmb des Worts willen / das ich zu euch geredt Ioh. 15. 4. habe. Bleibet in mir / vnd ich in euch. Gleich wie der Rebe kan keine frucht von jhm selber bringen / er bleibe denn am Weinstock/ Also auch jhr nicht / jhr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock / jhr seyd die Reben. Wer in mir bleibet/ vnd ich in jhm/ der Ioh. 15. 7. bringet viel frücht. So jhr in mir bleibet / vnd meine Wort in euch bleiben/werdet jhr bitten/ was jhr wolt / vnd es wird euch widerfahren.

II. Damit wir aber vns nicht die gedancken machen/als ob diese band allzu hart vnd vns demnach vnt reglich weren: Als setzet Jacob hinzu/man werde hie angebunden an einen Weinstock vnd edlen

Reben.

Reben. In heiliger Sprache nennet ers einen solchen edlen Reben/ dergleichen am Bach Soreck (Judic. 16 4.) wachsen/von welchen die Rabbinen schreiben / daß deren Weinbeer gantz vnd gar keine kern haben / sondern durch vnd durch fleischig / vnd demnach desto süsser vnd weinreicher seyen. An einem solchen fruchtbaren Weinstock könte es ein Esel zur Herbstzeit noch wol zukommen / sintemal er hingegen Trauben zu essen/ vnd Most zu trincken hette/ so viel er wolte. Also spricht vnser Text/werden wir an Christum gebunden/ do wir traun auch vber kein hartes Joch oder schwere last zu klagen/ sondern dabey ein recht gutes leben zu führen haben. Wir spüren ja da keinen mangel an jrgent einem gut / sondern werden gleichsam truncken von den reichen Gütern seines Hauses/vnd mit wolluſt getrencket/als mit einem ſtrom Nicht zwar der meynung/als ob das Reich Gottes in essen/trincken/oder anderer dergleichen eusserlicher frewd bestehen müste/sondern es wil vns die Schrifft den lieblichen vñ seligen zustand der gleubigē etlicher massen in gleichnis weise abbilden. Von dem Weinstock preiset Jotham in dem bekanten Märlein/daß derselbige seinen Most habe / der beydes Götter vnd Menschen frölich mache / daher auch David im 104 Psalm setzet / der Wein erfrewe des Menschen hertz. Solches bezeuget die erfahrung/ aus welcher auch die heydnische Poeten zum theil lenger denn vor anderthalb tausent Jahren des Weins eigenschafft also beschrieben/ er vertreibe die sorgen/vnd mache die leut also mutig/daß wol die gedültigste Schafe vnd allerermste stümpler als denn auch jhre hörner aufffetzen/vnd mit in hauffen schlagen/welchs sie sonsten zu andern zeiten wol vnterwegen liessen. Wil man jhnen viel einreden / so werden sie nur höher bewegt / vnd beharren jre meynung desto hefftiger Eben eine solche frewdigkeit empfinden auch die gleubige/welche an Christum/als jhren himlischen Weinstock angebunden sind.

Gen. 49 11. Sorekah. Es. 5. 2. Sorek. R. David Kimhi, in Esa. 5. 2

Matth. 11. 30.

Psal. 34. 10. Psal. 36. 8.

Rom. 14 17.

Iud. 8 13. Psal. 104. 15.

Ovid 1 de art. 237.

Vina parant animos, faciuntq; caloribus aptos,
Cura fugit multo diluiturq; mero.
Tunc veniunt risus, tunc pauper cornua sumit.

Horat. lib 1. epist. 5. v. 16.

Quid non ebrietas designat? operta recludit,
Spes jubet esse ratas, in prælia trudit inermem, &c.

Derwe-

Derwegen Zacharias in seiner Weissagung von dem heutigen Eselsfüllen gar zu ende/ auch diese frage mit angehefftet: Was haben sie guts für andern / vnd was haben sie schönes für andern? Korn/ das Jünglinge / vnd Most / der Jungfrawen zeuget. Vnd allernechst zuvor: Sie werden trincken vnd rumoren/als vom Wein/das ist/ wie die trunckene zu thun pflegen / die sich von niemand lencken lassen/sondern nach jhres hertzen gedancken fortfahren/vnd es dahin stellen / alles was da in weg komme / wenn es auch gleich beladene Hewwägen weren/müsse jhnen außweichen. Aus dergleichen Heldenmut wendet sich der Königliche Prophet David in Psalmen offtmals zu Christo/vnd sagt mit frewdigem trotz des glaubens: Tu dedisti lætitiam in corde meo, Du erfrewest mein hertz/ob jene gleich viel Wein vnd Korn haben / Ich liege vnd schlaffe gantz mit frieden / denn allein du HERR hilffst mir / daß ich sicher wohne. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt/ so fürchtet sich dennoch mein hertz nicht. Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himel vñ Erden. In der historien des Newen Testaments lesen wir von den Aposteln/welche zuvor so blöd vnd erschrocken gewesen/daß sie sich lang innerhalb verschlossener Thüren innen gehalten/wie sie auff den H Pfingstag auffgetreten/vnd die grosse Thaten Gottes in allerley Sprachen verkündiget / darüber etliche spötter jhnen schuld gegeben/ sie weren voll süsses Weins. Das war/ nach dem Buchstaben zwar / eine falsche aufflag vnd mutwillige verleumbdung/ Aber nichts desto weniger möchten wir aus Jacobs worten also davon vrtheilen/ daß sie in dessen die warheit geredt/ wie der heilige Bernhardus hierüber schreibet: Mentientes & ignorantes verum dixerunt. Musto quippe illo nobilissimo caritatis Dei, imò caritate Deo repleti erant, inflammante ad amorem, & confortante ipsos contra timorem. Unde sicut mustum non patitur se contineri à vase, nisi foramen habeat, unde prorumpat: sic justorum corde per ora eorum se mustum Spiritus sancti manifestavit loquentia magnalia Dei, cum mirabili eloqventia. Non impedit, sed expedit lingvam haustus musti hujus,ut illud poëticum verum inveniatur:

Zach. 9. 17.

Zach 9. 10.

Psal. 4. 8.

Psal. 27. 3.

Psal. 73. 25.

Ioh 20. 15.

Act. 2 11.

Act. 2. 13.

In tractat. de Passione Domini, cap 46. fol. 1237. Vid. Arat. Diacon. lib. 1. v. 158. Hos etiam musto typicâ ratione repleri error Verus ait, quos ebria fonte recenti complevit doctrina poli.

Fœcundi calices quem non fecere disertum?

Fœcundus verò calix Domini & præclarus inebriaverat eos: quia, sicut ait Apostolus, caritas Dei diffusa erat in cordibus eorum. Rom.5.3. In dem sie liegen/ sagen sie zugleich vnwissend die warheit. Denn die Apostel waren freylich voll des alleredelsten süssesten Weins der Liebe Gottes/ ja vielmehr waren sie voll von dem allmechtigen Gott/ der die Liebe selbsten ist. 1. Ioh. 4. 16. Derselbige entzündet jhre hertzen zu seiner liebe/ vnd sterckte sie wider die furcht. Derhalben wie sich der Most im faß nicht behalten lest/ er hab denn seine öffnung/ dadurch seine krafft außbrechen könne: Also hat sich der süsse Most des heiligen Geistes/ in den hertzen der Gerechten/ durch jhren mund vnd zungen eröffnet/ welche die herrliche thaten Gottes mit wunderſamer beredſamkeit außgesprochen. Denn dieser Mosttranck hindert oder bindet die zunge nicht/ sondern machet dieselbige so viel desto fertiger/ damit auch dieses orts der alte Verß oder das gemeine Poetische sprichwort erfüllet werde/ daß nemlich grosse Pocal einem die zungen lösen/ oder wol beredt machen können. Horat. lib.1. ep.5.v.15. Denn die Jünger waren freylich auch truncken von dem herrlichen vnd vollgeschenckten Becher des HERRN/ sintemal die Liebe Gottes außgegossen war in jhr hertz/ durch den heiligen Geist. Psal.23.5. Drumb auch Rom.5.3. Petrus diese trunckenheit nicht simpliciter oder schlecht aller ding/ sondern mit seiner gewissen masse verneinet/ wie Bernhardus weiter glossiret: Dixit discipulos ebrios non esse, cùm tamen ebrii essent, sed Spiritu ebrii, non ebrii vino. Sed audiamus verba ipsius, optimè distincta. Non enim, inquit, SICUT VOS ÆSTIMATIS, hi ebrii sunt. Non enim musto terreno ebrii sunt, ut vos putatis, sed cœlesti Spiritu. Er sagt/ die Jünger seyen nicht voll/ do sie doch voll waren/ aber voll Geistes/ nicht voll Weins. Lasset vns aber seine eigene wort hören/ die er am allerbesten vnterschieden. Denn/ spricht er/ sie sind nicht truncken/ wie jhr wehnet/ das ist/ Sie sind zwar truncken/ aber nicht von jrrdischem Most/ sondern von dem himlischen Geist/ oder wie es Arator erkläret: *De vite bibentes,*

Quæ Christo cultore dedit convivia, Dieweil sie von dem

Loco superiùs allegato. Act.2.15. Eph.5.8. Lib.1.v.162.

Weinstock getruncken / welcher von Christo selbst gepflantzet oder erbawet ist/vnd ein solches herrliches Mahl angerichtet hat. Dergleichen sihet man in den Kirchenhistorien an den H. Märtyrern vnd Märtyrin / welche den Namen Christi öffentlich bekennet/ dabey keine gefahr noch schmertzen geschewet / sondern alles vor nichts geachtet / vnd der Tyrannen noch darzu gespottet / davon Lutherus in seiner vortrefflichen letzten arbeit vber diß erste Buch Mosis schreibet: das heisse/den Esel truncken machen. Hierneben erinnert vns auch Jacob vnserer pflicht vnd danckbarkeit / die wir Christo wiederumb zu erweisen schüldig seyen. Ein Esel erkennet vnd mercket/ wo ihm guts widerfahre/vnd leist sich demnach an solchen örten/ da er sein futter oder weyd haben kan/ desto lieber anbinden/nimt auch hingegen seine last willig auff sich/ob er gleich darunter zu boden gehen solte. Das wil aber bey vns Menschen vberaus schwerlich zu erhalten seyn. Daher der Allmechtige Gott im Propheten Esaia am 1. klaget: Cognovit bos possessorem suum, & Asinus præsepe Domini sui, Ein Ochß kennet seinen Herrn/vnd ein Esel die krippe seines Herrn/aber Israel kennets nicht/vnd mein Volck vernimts nicht. Nun ist es ja ein mercklicher vbelstand / wenn ein vernünfftiger Mensch nicht so viel gehirns im kopff haben sol / als ein Esel. Derwegen/wenn wir vns vor dergleichen nachklang hüten wollen/so müssen wir vnsers Herrn vnd Heylandes Christi wolthaten/die er vns bezeiget/in dem er vns an sich/als den rechten Weinstock bindet / vnd mit gutem Traubenblut trencket / von hertzen erkennen / vnd vns jhm mit willigem gehorsam vntergeben. Legt er vns ja vberein bißweilen darneben ein last auff/so hilfft er vns auch/ vnd machet/daß die versuchung so ein end gewinne/damit wirs nicht allein ertragen/sondern auch noch ehr vnd herrligkeit davon haben können/ inmassen abermals *Bernhardus* errinnert: Gestare hunc, non onerari est, sed ornari. Wenn man den HErrn Christum vnd seinen Namen vnter dem auffgelegten creutz tregt/ so fület man daher keine last / sondern eine vortreffliche hohe ehre/ vnd gereichet dem Träger selbst zum besten/ daß er von Christo/als dem Allerheiligsten in die heilige stadt/nemlich in das himlische newe Jerusalem

Fol. 728. III.

Esa. 1. 3.

Deut. 32. 14.

Psal. 68. v. 19. 20.

1. Cor. 10. 13.

Serm. 7. in Psalm. Qui habitat, &c. fol. 525.

Actor. 9. 15.

Dan. 9. 24.

Apoc. 21. 2.

eingefü-

eingefüret werde. Wer diesen zweck recht bedencket/der wird mit seinẽ stand gern vor lieb nemen/dariñen eseln/ tragen vñ leiden was er sol/damit er nur auch künfftig mit Christo herrschen möge.

Sis asinus, quemcunq; asinum sors aspera fecit:
Qui placidè sortem ferre scit, ille sapit.

IV. Beschließlich ist hieraus im gegenspiel leichtlich abzunemen/ in was grosse vngelegenheit die vngleubige sich selbsten mutwillig stürtzen/in dem sie sich von Christo dem rechten Weinstock/welchem sie als junge Fächser/ in der heiligen Tauff eingesencket sind/ wiederumb abreissen / darüber verdorren vnd verderben/ daß sie letztlich zu nichts anders/denn zum hellischen fewer tügen/wie Christus selbsten aus dem gleichnis des Propheten Ezechielis hiervon redet: Wer nicht in mir bleibet/der wird weggeworffen/wie ein Rebe/vnd verdorret/ vnd man samlet sie / vnd wirfft sie ins Fewer / vnd mus brennen. Diß könte man zwar von den vbertretern aller Gebot in jhrer ordnung nach einander erweisen. Dieweil sichs aber allzu lang vber die stund verziehen möchte / vnd jetziger zeit die Zäuberer vnd Zäuberin sich in dieser gegend am sterckſten regen/wollen wir allein bey derselbigen exempel verharren. Die wissen freylich wol/daß sonsten in keinem andern glück oder heil zu gewarten/ auch kein anderer Name den Menschen gegeben sey/darinnen wir sollen selig werden/ als der Name des HERRN Jesu/von welchem wir auff das fröliche Christ Fest vernommen/wie er vnter andern/auch dieser vrsach halben Siloh genennet werde/ daß er Glückselig seyn / vnd als ein Held frisch hindurch dringen solle. Aber sie lassen sich bedüncken/es wolle in seinem Reich zu langsam fortgehen/ ehe man zu einer stattlichen nahrung komme: indessen müsse man sich gleichwol durch das Wort an jhn allein verbinden lassen / vnd in seinen Geboten wandeln / welches ein allzu harter zwang vnd stockmeisterisches gefengnis sey. Derwegen sie mit den gottlosen Jüden schreyen: Wir wollen nicht/daß dieser vber vns herrsche Non serviam, ich kan nit also gebunden / ich wil nicht so vnterworffen seyn. Dirumpamus vincula eorum, Lasset vns zureissen jre bande/vnd von vns werffen jhre seyle. Wir könen wol einen andern Siloh oder Faustum haben/

Ezech. 15. 4. Ioh. 15. 6.

Actor. 4. 12.

Siloh, fauſt⁹, fortunatus & securus. Vid. Geneſ. 49. 10. marg.

Luc. 19. 14. Ier. 2. v. 17. al. 20. Pſal. 2. 3.

der vns teglich grosse Fortunatus beutel voller gelts zuführe / vnd vns dabey die freyheit lasse / daß wir vns seines Fürstenthumbs in dieser Welt vnd aller fleischlichen lüste wol gebrauchen / von frembdem gut essen vnd trincken / tantzen vnd bulen / auch vnvermerckter weise vns an den widerwertigen rechen / vnd jhnen allerley schaden zufügen mögen / welchs allein eine solche herrligkeit ist / die einem so lieb seyn solte / als sein eigen leben. Hie möchte einer billich aus dem Buch der Weißheit am 2. Cap sagen: Hæc cogitaverunt, & erraverunt: excæcavit enim eos malitia eorum. Solches schlagen sie an / vnd fehlen / denn jhre boßheit hat sie verblendet. Sonst würden sie freylich erkennen / daß sie sich an statt der selbst eingebildeten freyheit / in die aller schendlichste / schnödeste vnd schwereste dienstbarkeit begeben / darinnen sie nicht so fast der Sünden / als des leidigen Teuffels mancipia oder leibeigene Knechte vnd Mägde seyen / welche von jhm gebunden vnd gefangen werden / im dienst der vnreinigkeit / von einer vngerechtigkeit zu der andern. Der bindet sie aber nicht an den Weinstock / sondern (ut similes habeant labra lactucas) damit er ein gleiches werffe / vnd vermög des gemeinen Sprichworts / Disteln des Esels Salatkreuter bleiben / so weiset er dieselbige seine Belialskinder an die auffgeworffene distel / vnd stachelichte dornbüsch / dadurch er sie je bißweilen dermassen zeucht / daß sie außsehen / als hetten sie mit den Katzen gefressen: oder stellet er jhnen durch sein gespenst etwas vom Weinstock vnd dessen gewechs vor augen / so ist es doch nicht der edle Rebe oder Weinstock / welchen der heilige Geist in seinem Wort also hoch rühmet / sondern es ist eine frembde wilde art / von deren Moses singet: Jhr Weinstock ist des weinstocks zu Sodom / vnd von dem Acker Gomorrha / jhre Trauben sind Gall sie haben bittere Beer / jhr Wein ist Drachengifft / vnd wütiger Otterngall. Oder / wie die Weißheit Salomonis / der abgöttischen zeuberischen Heyden zusammenkunfft beschreibet: Dum lætantur, insaniunt, Wenn sie auff jhre Jahrtag einen guten mut oder frölichen Tantz anstellen / so thuen sie / als weren sie wütend. Denn sie pflegen Gottesdienst / der nicht zu sagen ist / oder halten wütige fresserey / nach vngewönlicher weise / vnd haben

Iuvenal. sat. 13. 180 Vindicta, bonum vitâ jucundius ipsâ. vers. 21.

Ioh. 8. 34.

Luc. 13. 16. 2. Tim. 2. 26. Rom. 6. 19.

Ligans ad carduum asinam suam. 2. Sam. 23. 6.

Gen. 49. 11. Esa. 5. 2.

Deut. 32. 32.

Sap. 14. 28. ἐυφραινόμενοι, μεμήνασιν. Sap. 14. v. 23. 24.

fürter

fürter weder reinen wandel noch Ehe / sondern einer erwürget den andern mit list / oder beleidiget jhn mit Ehebruch / vnd gehet bey jhnen vntereinander her/Blut/Mord/Diebstal/falsch betrug/vntrew/ bochen/meineyd/(denn weil sie ohne das des Teuffels sind/besorgen sie sich keines schadens/wenn sie gleich felschlich schweren/oder sich noch so hoch vermaledeyen) vnruhe der frommen / vndanck/ der jungen hertzen ergernis/stumme Sünde/Blutschanden/Ehebruch/ vnzucht. Von diesem Sodomitischen Weinstock/vnd Becher voll allerhand grewel vnd vnsauberkeit / werden sie so truncken / daß sie bey solchem vnflatswesen / nimmermehr einen rechten hunger oder durst nach der Gerechtigkeit göttliches Reichs fühlen können. Wil man bey jhnen mit der allgemeinen Gesetzpredigt oder sonderbaren erinnerungen anklopffen/ ob jhnen Gott dermal eins busse gebe/daß sie die warheit erkenneten/ vnd aus des Teuffels stricken wiederumb nüchtern würden / so lassen sie allererst die vngehaltene vnbendige Eselsart am allerstercksten mercken. Von Noæ Esel haben die Alten guter meynung gedichtet/derselbige habe in wärender Sündflut an den Sabbatern/vnter den Predigten nichts anders gethan/denn daß er neben seinem Gickgacksgesang/ mit den füssen auff dem Tabulat oder boden im kasten gescharret / gestampffet vnd gebochet habe/deßwegen jhn Noah auffs künfftige in die Mühle verwiesen: eben also pflegen sich die Zäuberer vnd Zäuberinne/ der Prediger/ vnd Obrigkeit / wie auch anderer wolmeynenden Christen trewhertzigen warnungen/ freventlich zu widersetzen/ trotzen vnd pochen den nechsten auff jhre Brüder/Freund/vnd vngewissenhafftige Advocaten/ welche wol der Landkündigen Sonnenklaren warheit zuwider/vmb gelts willen/ohne mittel dem Teuffel selbst dienen dürfften/der meynung / sie wollen mit angebotenem rechtlichem Proceß aller Welt die Meuler stopffen / vnd aus finsternis liecht machen. Es wäret aber solcher trotz so lang er kan / bis das maß erfüllet werde: Als denn ergehet das vrtheil/welchs Gott vorlengsten vber den Esel vnd seine Erstgeburt gesprochen/daß man dieselbige entweder mit einem Schafe lösen / oder in verbleibung dessen / jhr das Genick brechen solte. In gemein müssen wir zwar bekennen / daß wir (leider) alle=

Sap. 14. 25.
Sap. 14. 29.
Sap. 14. 26.
Deut. 32. 32.
Apoc. 17. v. 2. 4. 6.
Matth. 5. 6.
2. Tim. 2 26.
Esa. 5. 20.
Matth. 23 23.
Exod. 13 13.

sampt vnser Natur halben / auch nach der Widergeburt / noch etwas von solcher Eselsart an vns haben / dieweil wir das wenigste von geistlichen sachen vernemen/ vnd vnser alter Adam dem Gesetz Gottes nicht vnterthan seyn wil / sondern demselbigen aus stetiger feindschafft widerstrebet. Derhalben wir vns einerley verdamnis zu versehen hetten. Hierwider aber hat vns der barmhertzige himlische Vater einen Mittler vorgestellet an seinem lieben Sohn Christo/ welcher sich in der Passion/ als ein gedültiges Schaf zur Schlachtbanck führen lassen/ damit er für vnsere Sünd bezahlete. Wer nun an desselbigen verdienst von hertzen gleubet/ der hat durch sein Blut die ware Erlösung / vnd sol billich von dannen an/ dem HErrn geheiliget heissen. Welche aber diesen Heyland mutwillig verschlagen/ vnd sich hingegen mit dem Teuffel verbinden / die haben nichts gewissers zu gewarten/ denn daß jhnen / wie den vngelöseten erstgebornen Eselsfüllen im Alten Testament/ ohne einige barmhertzigkeit die hälse gebrochen werden. Das geschicht durch vnterschiedliche mittel vnd wege.

Rom. 8. 7.
Rom. 7. 23.
Esa. 53. 10. al. 7.
Eph. 1. 7.
Luc. 2. 13.
Ebr. 10. v. 27. 29.

1. Denn etliche zeucht Gott selbsten noch in diesem zeitlichen leben zur verwirckten straffe / vnd lest jhnen nach gelegenheit der vmbstände / durch des Scharffrichters Klingen/ oder durch eiserne Halsband vnd Pulversäcke auff dem Scheiderhauffen die hälse brechen/ von welchen/ jhres abschieds halben/ so viel desto bessere hoffnung zu schöpffen/ wenn sie sich von dem Predigampt/ erstlich zur erkentnis jhrer schweren Sünde/ vnd dem seligmachenden glauben anweisen lassen.

2. Je bißweilen besorget der Teuffel nicht vnzeitig / es möchten durch einer Zäuberin aussag/ mehr zunfftgenossen (wenn sie anders nicht vorhin allbereit den Kindern auff den gassen bekant) namhafft gemacht/ oder dadurch die gantze Chart entdeckt/ vnd sein Reich mercklich geschwechet werden. Drumb greifft er aus Gottes verhengnis der Obrigkeit vor / vnd bricht jhnen selbsten die hälse/ damit sie nicht weiter schwatzen/ vnd andere mehr besagen können. Darauff erfolget nicht vnbillich sepultura asini, oder ein solch begrebnis/ dergleichen man dem Esel mitzutheilen pfleget/ wenn er am halse zerknickt/ oder sonsten am schelmen gestorben ist. Als denn zeucht jhm der Abdecker die huffeysen vnd haut ab/ vnd schleiffet den

Ier. 22. 19.

Cörper

Cörper an einen vnreinen ort/ der zu solchen Vasen insonderheit deputirt ist. Gleicher gestalt nimt da der Nachrichter oder seine diener die exuvias, das ist/ alles vmb- vnd anhabende geräth / vnd führen den Cörper sine lux & sine crux, vngeleutet vnd vngedeutet/ ohne klang vnd gesang/ neben den Galgen dahin er ohne das gehört hette. Mit der Seelen gewinnet es viel einen schrecklichern vnd abschewlichern zustand. Die ist jhrem Lehrmeister dem Teuffel anheim gefallen. Der stellet mit derselbigen ein sonderliches gepräng an/ vnd wie er sonsten alle geschäfft oder werck Gottes gern nachaffen wil/ also darff er sich auch hie vnterstehen / seine Gabelreuterin vnd dergleichen zäuberisch gesind/ das ich mit *Tertulliano* also rede/ wider den Propheten Eliam heraus zu butzen. Denn weil Gott denselbigen mit fewrigen Rossen vnd Wagen in einem Wetter gen Himmel geführet: so richtet er bey abholung seiner lieben getrewen/ in der Lufft auch allerley Fewerwerck vnd brausende sturmwind an / daß es scheine (wie man vergangener tagen dieser orte / am hellen Mittag erfahren) als ob in gründen/ bergen vñ wälden alleßampt mit grossem krachen zu boden gehen solte/ damit man ja höre / jetzt werde abermals eine Teuffelsbraut heimgeführet / an deren Lucifer vnd seine gesellen einen feisten braten zu haben verhoffen. Die herberge dahin solche seelen einfuriret werden/ ist der Hellen abgrund/ oder die Teuffelsburgk. Denn weil sie sich in diesem leben von dem himlischen Weinstock Christo abgerissen / vnd seinen Kelch entweder mutwillig verachtet / oder doch schendlich vnd Gottslesterlich mißbrauchet / hingegen aber jhnen calicem dæmoniorum oder der Teuffel Kelch viel mehr belieben lassen: so werden sie billich nochmals an des Teuffels Tisch vnd Kelch gewiesen / daß sie daselbst die Hefen außsauffen/ vnd mit der that erfahren/ was jhnen David im 11. Psalm prognosticirt: Ignis, & sulphur, & spiritus procellarum, pars calicis eorum. Blitz Fewer vnd Schwefel / sampt einem vngestümen Wetter / sol jhr Kelch/ jhr bescheiden theil/ oder verdienter lohn seyn. Nichts bessers haben die vbrige Schwestern zu gewarten / welche hie der zeitlichen

Tertull. in lib. de spectaculis, cap. 23. fol. 145. Auriga, &c. coloratus ut leno, quem curru rapiendum Diabolus adversùs Eliam exornavit. Leg. Not. ad Amphiloch. pag. 77.

2. Reg. 2. 11. Sir. 48. 13.

1. Cor. 10. 12. Psal. 75. 8. 9. vers. 6.

straff

straff entgehen/ vnd darüber ohne ware busse in jhren Teuffelsdiensten absterben. Denn da stehet das klare vrtheil/ welchs die himlische stimme in der Offenbarung am 21. selbst außgesprochen: Den verzagten vnd vngleubigen/ vnd grewlichen/ vnd Todtschlägern/ vnd Hurern/ vnd Zäuberern/ vnd Abgöttischen/ vnd allen Lügnern/ deren theil wird seyn in dem Pfuel/ der mit fewer vnd Schwefel brennet/ welchs ist der andere Todt. Daselbst bricht endlich der Teuffel den widerburstigen stampffenden Eseln die vngelencke halsstarrige Genick/ daß sie es baßfeiler geben/ vnd den trotz fahren lassen/ wie der 49. Psalm auch meldet: Sie liegen in der Helle wie Schafe/ der Todt naget sie/ jhr trotz mus jhnen vergehen/ in der Hellen werden sie bleiben. Wem nun zu rathen stünde/ dem were auch zu helffen. Wer aber dergleichen schreckliche grewel noch beschönen oder vertheidigen wil/ dadurch zwar mancher nichts mehr außrichtet/ denn daß er sich selbst/ wie der Bawer/ an die Sonn legt/ vnd zu verstehen gibt/ er gehöre auch vnter diese des Teuffels Bundsgenossen/ der fahre auff sein ebenthewer solchen Hexischen vnholden jmmer nach/ vnd sehe das Liecht nimmermehr. Wir wollen vns viel lieber durch diesen mercklichen vnterscheid zwischen Christi vnd Belials tractation dahin anweisen lassen/ daß wir aus verleihung des heiligen Geistes in der erkanten warheit bey vnserm Siloh bestendig verharren/ vnd in allerley vorfallenden widerwertigkeiten/ vns seines krefftigen trosts frewen/ vngezweiffelter hoffnung/ er werde vns künfftig mit sich einführen in das himlische Jerusalem/ zu dem fetten Mal von reinem Wein/ darinnen kein Hefen ist/ daß wir daselbst mit Abraham/ Jsaac vnd Jacob/ das gewächs dieses edlen Weinstocks new trincken/ in seines Vaters Reich/ welches vns allen gnediglich verleihe derselbige einige Siloh/ oder glückselige Held/ Jesus Christus/ sampt dem Vater vnd heiligen Geist/ hochgelobet in ewigkeit/

A M E N.

verſ. 8.

verſ. 14.

Pſal. 49. 19.

Ebr. 12. 22.
Eſa. 25. 6.
Matth. 8. 11.
Matth. 26. 29.

Supr. pag. 74.

Μετὰ ταῦτα πάντα ἐπιλέγεται, Δεσμεύων πρὸς ἄμπελον τὸν πῶλον αὐτοῦ, καὶ τῇ ἕλικι τὸ ὑποζύγιον τῆς ὄνου αὐτοῦ, πλυνεῖ ἐν οἴνῳ τὴν στολὴν αὐτοῦ, καὶ ἐν αἵματι σταφυλῆς τὸν περιβολὸν αὐτοῦ. χαροποιοὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ἀπὸ οἴνου, καὶ λευκοὶ οἱ ὀδόντες αὐτοῦ ἢ γάλα. αἰνίττεται δ' ἡμῖν διὰ τούτων τὸν μὲν πῶλον, αὐτὸν τὸν τῶν ἀποστόλων καὶ μαθητῶν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν χορόν. τὴν δὲ ἄμπελον, ἐν ᾗ τὸν πῶλον πεστέδησε, τὴν ἔνθεον καὶ ἀόρατον αὐτοῦ δύναμιν, ἣν αὐτὸς παρεισὰς ἐδίδασκε λέγων, ἐγώ εἰμι ἡ ἄμπελος ἡ ἀληθινή, ὁ πατήρ μου ὁ γεωργός ἐστιν. ἕλιξ δὲ τῆς ἀμπέλου τῆς ἀποδοθείσης εἴη ἂν ἡ τοῦ θεοῦ λόγου διδασκαλία, ἐν ᾗ τὸν πῶλον τῆς ὄνου κατεδήσατο τὸν νέον ἐξ ἐθνῶν λαὸν, γέννημα τυγχάνοντα τῶν ἀποστόλων αὐτοῦ. εἴποι δ' ἄν τις καὶ πρὸς λέξιν ταῦτα τέλους τετυχηκέναι, ὅτε κατὰ τὸν ματθαῖον εἶπεν ὁ κύριος τοῖς ἑαυτοῦ μαθηταῖς, πορεύεσθε εἰς τὴν κατέναντι ὑμῶν κώμην, καὶ εὐθέως εὑρήσετε ὄνον δεδεμένην, καὶ πῶλον μετ' αὐτῆς: λύσαντες ἀγάγετέ μοι. *His omnibus additur*, Ligans ad vineam pullum ſuum, & ad capreolum jumentum ſubjuge aſini ſui, Lavabit in vino ſtolam ſuam, & in ſangvine uvæ pallium ſuum, Rubicundi aut fulvi ſunt oculi ejus à vino, & dentes ejus albi præ lacte. *Arbitror autem his ænigmaticè ſignificari, per pullum quidem, ipſum Apoſtolorum ac diſcipulorum Salvatoris noſtri chorum: per vitem verò, ad quam pullum religavit, divinam & inviſibilem ejus potentiam, quam ipſe exhibitus docuit, dicens*: Ego ſum vitis vera, Pater meus agricola eſt. *Hujus autem vitis capreolus, ſit doctrina verbi divini ab ipſo traditi, ad quam alligavit pullum aſinæ, hoc eſt, novum populum ex Ethnicis collectum, qui progenies Apoſtolorum ipſius erat. Dixerit autem aliquis, etiam hæc ad verbum aut ſecundùm literam finem ſuum conſecuta vel impleta eſſe, quando Dominus, juxta Matthæum, dixit diſcipulis ſuis:* Ite in caſtellum, quod contra vos eſt, & ſtatim invenietis aſinam alligatam, & pullum cum ea: ſolvite, & adducite mihi.

Gen. 49. 11.

Ioh. 15. 1.

Matth. 21. 2.

Veterum Apologus

DE ASINO NOÆ, adquem pag. 87. alluditur.

BRuta vetus Noë cum clausa teneret in arca,
Impius ultrici dum perit orbis aqua:
Tunc vocat in cœtum solenni luce clientes,
Et de virgineo semine verba facit.
Lapsa memor sortis signabat tempora gallus,
Unde locum in Fani culmine gallus habet.
Grusq; tubæ specimen rostro præstabat adunco,
Num. 10. 2. *Hinc Moses resono finxit ab ære tubas.*
Cum tamen omne genus denso subit atria cœtu,
Est asinus *sacro jussus adesse loco.*
Adfuit, & tabulas cava contudit ungula textas,
Sacra pedum strepitu verba sonante premens.
Arguit, & pilis Erinaceus impulit hirtis,
Inde canes hujus pellis ab æde fugat.
Dum modus omnis abest, dum voce silentia turbat,
Et pede non sano robora texta ferit:
Tandem Noha refert: si nulla modestia cordi est,
Sit statio templi publica clausa tibi.
Et postquam in sicco mundum fortuna reponet,
Stridula pistrini tecta colenda dabo:
Quà Ceres assiduo lapidum decurrit ab ictu,
Et strepit impulsis unda sonora rotis.
Hinc primos asini fœtus lex abdicat aris,
Exod. 13. 13. Tunsaque cervicis frangere membra jubet.
Namq; asinos sacra Deus arcet ab æde petulcos,
Impediunt strepitu qui pia vota suo.

I. M. D.

FINIS.

Leipzig/
Gedruckt durch Michael
Lantzenbergers Erben.

In verlegung Thomæ Schürers
Buchhändlers.
Im Jahr/

M. DC. XIII.